Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 164. Halle, Sonntag den 17. Juli. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1881.

Eine Verschiebung der Parteiverhältnisse im Reichslande

ist von der Metzer Zeitung schon vor längerer Zeit signalisirt worden; diese Verschiebung ist bei weitem noch nicht beendet, dürfte aber in der bevorstehenden Wahlcampagne zum Reichstage, von der vorläufig allerdings äußerlich noch wenig oder gar nichts zu bemerken ist, zum Ausdruck kommen.

Der Statthalter glaubte in seiner Rede vom 1. Februar den Termin für die Reichstagswahlen als in den Sommer fallend bezeichnen zu können und sprach sich dahin aus, es wäre ihm lieber, derselbe fiele ein Jahr später; er hoffte also wohl auf eine mit der Zeit eintretende Aenderung, bezw. Besserung der Sinnesart der Bevölkerung und demgemäß der politischen Parteien. Seit jener Rede ist nun im Lande in der That schon eine bedeutende Aenderung in der Haltung und Stellung der Parteien zu Tage getreten, die, wie es scheint, noch lange nicht zum Abschluß gediehen ist. Ob der Feldmarschall von Manteuffel aber gerade diese Aenderung geahnt oder gewünscht hat, wer möchte das zu behaupten wagen? Der Statthalter verscherte damals, daß er den Herren der Autonomisten-Partei dankbar verpflichtet sei; es konnte auch diese Partei zu jener Zeit in der That mit Fug und Recht als Regierungspartei angesehen werden, auf die man sich ebenfalls bei den Wahlen werde stützen können. Wie hat sich das in noch nicht einem halben Jahre geändert. Jene wertheschätzten Autonomisten haben sich mehr und mehr nach links geschoben oder sind dahin geschoben worden. Die damals hart verurtheilten Protestler sind ihnen auf halben, Drittel- oder auch Viertelwegen entgegengekommen, und wir sehen sich eine Vereinigung vollziehen, die möglichen Falls zu einem gemeinsamen Frontmachen gegen die dritte Partei des Landes, nämlich die der Ultramontanen führen wird, die Partei, mit welcher die Protestler bis dahin Hand in Hand gegangen sind.

Nach Allem, was seit Jahr und Tag in den Reichslanden auf dem Gebiete der Schule und Kirche geschehen ist und noch täglich geschieht, muß man annehmen, daß die Regierung die Ultramontanen gewinnen oder, sagen wir gleich lieber, kaufen will, denn diese Partei ist in der That käuflich; es handelt sich nur um die Größe des Opfers, welches man zu bringen geneigt und im Stande ist. Opfer, schwere Opfer sind aber schon gebracht worden, die weit über die persönliche Hochachtung und Werthschätzung hinausgehen, welche man den greisen Bischöfen von Straßburg und Metz schuldig ist. Die Ultramontanen tauschen nie Gleiches gegen Gleiches aus, sie leihen nur gegen Zinsen, wie sie kein Wucherer noch je gewonnen hat. Im alten Deutschland scheint die Regierung sich nothgedrungen mehr und mehr demjenigen politischen Conglomerate zuzuwenden, welches der gemeinschaftliche Haß gegen allen Fortschritt auf dem, jedem einzelnen eigenthümlichen Gebiete aus den verschiedensten Elementen zusammengeschweißt hat. Im Reichslande ist dieses Conglomerat fast allein durch die Ultramontanen repräsentirt. Sollte sich die reichsländische Regierung diesen thatsächlich in die Arme werfen, wie man zu fürchten wohl Ursache hat, so darf sie sich nicht wundern, wenn nicht nur alle anderen Parteien des Landes, sondern jedermann ohne Ausnahme, der nicht dem Stillstand oder Rückschritt huldigt, gegen sie Front machen wird. Der nächste Feind ist stets der gefährlichste, nach außen ist aber unsere Lage so beruhigend, daß sich die extremen Gegner für diesen Fall wohl verbinden können, ohne sich etwas zu vergeben, um jenem gemeinschaftlichen Feind entgegenzutreten.

Alles das, was vorstehend gesagt wurde, ist mehr oder weniger Combination und beruht auf Vermuthungen; es ist zu hoffen und wünschen, auf unrichtigen Vermuthungen.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 15. Juli. Zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders fand heute ein Diner bei dem Vizeadmiral Batsch statt. Heute Abend ist von den deutschen Marineoffizieren zu Ehren der englischen Gäste ein Gartenfest mit Konzert, Souper, Feuerwerk und Ball in dem mit elektrischem Licht erleuchteten Garten von Bellevue veranstaltet, zu welchem die Prinzen Wilhelm und Heinrich, der Herzog von Edinburg, der Großherzog von Oldenburg, die Prinzessinnen Hemiette und Amalie von Schleswig-Holstein, sowie die Prinzen von Schleswig-Holstein-Glücksburg ihr Erscheinen zugesagt haben. Zu dem Feste sind gegen 400 Einladungen ergangen. — Das englische Geschwader bleibt bis zum Montag Nachmittag in Kiel und geht von dort direkt nach Spithead, wo es voraussichtlich am 25. d. M. eintreffen wird.

Darmstadt, 15. Juli. Der Großherzog ist mit den Prinzessinnen Victoria und Elisabeth und dem Prinzen Leopold von England heute Vormittag hier wieder eingetroffen. Von morgen ab werden die Herrschaften ihren Aufenthalt auf Jagdschloß Wolfsgarten nehmen.

München, 15. Juli. Der König ist heute von seiner Reise nach der Schweiz zurückgekehrt.

Paris, 15. Juli. Oran. Oberst Brunetière hat die Nachhut Bou Amema's, welcher nach dem Süden zu die Flucht ergriffen hat, bei Ain Medrissa erreicht. Der Feind setzt die Flucht fort ohne Aufenthalt und ohne Todte und Verwundete aufzuheben. Die Verfolgung Bou Amema's wird lebhaft fortgesetzt. Die Streitkräfte Bou Amema's werden auf 1500 Berittene und 1200 Infanteristen geschätzt.

Rom, 15. Juli. Von den anläßlich der Ruhestörungen in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verhafteten Personen hat das Zuchtpolizeigericht 4 zu einmonatlichem Gefängniß und je 100 Frcs. Geldbuße und 2 zu dreimonatlichem Gefängniß und je 250 Frcs. Geldbuße verurtheilt. Einer der erstgenannten vier Verurtheilten wurde ferner wegen Thätlichkeiten gegen einen Polizeiagenten mit einer weiteren zweimonatlichen Gefängnißstrafe belegt.

London, 15. Juli. Unterhaus. Im Fortgange der Sitzung wurde der Artikel 26 der irischen Landbill, betreffend die Ausweisung, nach einer langen und erregten Debatte, unter großer Opposition der Anhänger Parnell's, mit 126 gegen 23 Stimmen angenommen. Der Premier Gladstone erklärte, die Obstruktion der Irländer entwürdige das Haus; die Zeit sei gekommen, wo es nothwendig werde, daß das Haus entscheide, ob es der Minorität gestatten solle, sich alle Gewalten der Gesetzgebung anzumaßen.

Washington, 15. Juli. Die bei dem Verwundeten Präsidenten Garfield täglich eintretenden Fiebererscheinungen zeigten sich am gestrigen Nachmittag später als an den vorhergehenden Tagen und waren von kürzerer Dauer und weniger heftig. — Der Prokurator der Republik zu Washington veröffentlicht einen Bericht über die durch das Verhör Guiteau's ermittelten Thatsachen; daraus ergiebt sich, daß Guiteau sich die Pistole selbst gekauft und darauf einen Kursus im Pistolenschießen genommen hat. Guiteau beobachtete erst lange Zeit alle Bewegungen Garfield's, sodaß das Verbrechen unter Umständen ausgeführt wurde, welche den größten Vorbedacht und volle Ueberlegung annehmen lassen.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Frankreich. Der Herzog von Cambacérès, ehemaliger Ober-Ceremonienmeister Napoleon III., ist im hohen Alter gestorben. Am 20. September 1798 zu Montpellier geboren, hatte er, wie die „K. Z." schreibt, seinem Oheim (dem Erzkanzler des ersten Kaiserreichs) zu Liebe die Rechte studirt und 1823 sich unter die Advokaten von Paris aufnehmen lassen. Als er 1835 in die Pairskammer getreten war, unterstützte er die letzten Ministerien der Regierung Ludwig Philipps. Bei der Februar-Revolution 1848 verschwunden, kam er mit dem Staatsstreich 1851 wieder zum Vorschein und wurde Senator, Ober-Ceremonienmeister des kaiserlichen Hofes und Großoffizier der Ehrenlegion. Seit 1870 ist von ihm nicht weiter die Rede gewesen. — In der Pariser Münze werden gegenwärtig Versuche angestellt, welche die Herstellung von Nickelmünzen anstatt der bisherigen Broncemünzen zum Zweck haben. Ein gleiches Project tauchte übrigens schon vor vier Jahren auf, kam aber damals nicht zur Durchführung. — Ueber die Unterredung, welche General Saussin vor seiner Abreise nach Algier mit dem französischen Kriegsminister Farre hatte, erfährt man nachträglich, daß hierbei vornehmlich die Erweiterung der Eisenbahnen nach der Provinz Oran discutirt wurde. Ueber diesen Gegenstand sind bereits Vorbereitungen im Gange.

Rußland. In einzelnen Theilen des Nowgordschen Gouvernements greift die sibirische Pest in erschreckender Weise um sich. Wie der „Golos" erfährt sind eine Menge Menschen erkrankt und schon mehrere Todesfälle vorgekommen. In der Tschudowschen und Grusinschen Wolost wurden über 50 Personen angesteckt. Die Polizei und die Veterinaire beklagen sich, daß die Bauern ihren gesetzlichen Anforderungen sich widersetzen, indem sie z. B. dem kranken Vieh das Fell abziehen und auf solche Weise die Verbreitung der Epidemie begünstigen. Die Gouvernementslandschaft hat eine größere Summe zur Bekämpfung der Epidemie ausgesetzt. Am 9. d. erschien in Nowgerod eine Deputation von Bauern aus der Medwedjewschen Wolost, um den Gouverneur um die Erlaubniß zu bitten, zum Zwecke der Besänftigung der Pest, eine Prozession mit dem Snamenschen Muttergottesbilde vornehmen zu dürfen. Nachdem der Metropolit Isidor darüber benachrichtigt war, begab sich die Deputation mit dem Heiligenbilde, begleitet von einer ungeheuren Volksmenge nach der Eisenbahn, um von hier nach Schischki zu fahren, wo die Deputirten von zahlreichen Pilgern erwartet wurden. Der Protohierei Tichomiroff und die Geistlichen von sechs Kirchen trugen darauf das Heiligenbild durch alle Wolosten, wo die Pest herrschte.

Italien. Am 14. d. verurtheilte das Gericht in Rom sechs bei der Ueberführung der Leiche Pius IX. Verhaftete, wegen Beschimpfung der Religion und des Widerstandes gegen die Polizei, zu je einem resp. vier Monaten Gefängniß und 100 resp. 400

Zum 50jährigen Doctorjubiläum des Professor Hermann Ulrici.

Halle, 16. Juli 1881.

Hermann Ulrici, geb. d. 23. März 1806 in Pförten in der Niederlausitz, studirte, nachdem er seine Schulbildung in Leipzig und Berlin vollendet hatte, seit dem Jahre 1824 in Halle und Berlin Jurisprudenz. Im Jahre 1827 als Auscultator in den Staatsdienst getreten, schied er bereits im Jahre 1829 aus demselben wieder aus, um sich geschichtlichen, philologischen und ästhetischen Studien zu widmen, — die erste Frucht dieser Studien war seine Characteristik der antiken Historiographie (1833). Nachdem er sich sodann im Sommer 1833 als Privatdocent in Berlin habilitirt hatte, folgte er im nächsten Jahre einem Rufe als außerordentl. Professor an unsere Universität. Auch seine nächsten Arbeiten bewegten sich auf dem Gebiete der Alterthumswissenschaft und der Aesthetik. So seine Geschichte der Hellenischen Dichtkunst (1835) und sein vielgelesenes, in dritter Aufl. im Jahre 1868 erschienenes Werk über Shakespeares dramatische Kunst, ein Werk, welches für die genauere Erforschung des Lebens und Dichtens des großen englischen Dramatikers grundlegend geworden ist. Niemals ist der Verfasser den ästhetischen und kunstgeschichtlichen Neigungen, die sich in diesen Schriften verriethen, untreu geworden. Noch im Jahre 1876 hat er eine Reihe Abhandlungen zur Kunstgeschichte herausgegeben, ununterbrochen hat er an hiesiger Universität Vorlesungen über neuere Kunstgeschichte gehalten und als Vorsteher der Kupferstichsammlung der Universität sich um deren Vermehrung und Benutzung verdient gemacht. Er war bis vor wenigen Jahren der mit Recht gefeierte Präsident der Shakespeare-Gesellschaft und Herausgeber der revidirten Ausgabe der Schlegel-Tieckschen Shakespeare-Uebersetzung. Vorzugsweise indeß wandte er sich seit dem Anfang der vierziger Jahre als Docent wie als Schriftsteller der Philosophie zu. Mit seiner Schrift vom Jahre 1841 über Princip und Methode der Hegelschen Philosophie war er einer der Ersten, welche dieser damals herrschenden Lehre den Krieg erklärten. Denjenigen Männern zugesellt, die, wie der jüngere Fichte, Weiße, Chalibäus und andere, von dem Pantheismus der Hegelschen Philosophie zum Theismus einzulenken bestrebt waren, trat er mit dem Erstgenannten im Jahre 1847 an die Spitze der Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik, die er mit unermüdlichem Eifer, und zwar seit dem Jahre 1879 allein, redigirt. In einer Reihe größerer Arbeiten hat er seinen philosophischen Standpunct weiter entwickelt und zu einer umfassenden systematischen Darstellung fortgeführt. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um die Aufgabe, auf der Grundlage festgestellter Thatsachen, namentlich auf der Grundlage der Ergebnisse der Naturwissenschaften eine idealistische Welt- und Lebensanschauung aufzubauen. Ueberall bewährt sich dabei der liebenswürdige nach Vermittelung der Gegensätze strebende Sinn des Verfassers, sein ernst sittlicher Character, ein tief religiöses Gemüth und doch zugleich ein den strengsten Forderungen wissenschaftlicher Methode gerecht werdender Scharfsinn. In unerbittlicher Gegnerschaft gegen die Herrschaft des Materialismus in der Theorie wie in der Praxis des Lebens hat er so mit musterhafter Ueberzeugungstreue ein langes Leben dem Dienste der Wahrheit, der Belehrung und Erziehung der Jugend gewidmet. Seine Mitbürger verehren in ihm ein Muster maaßhaltenden Freisinns und unvergleichlicher Unbescholtenheit, seine Collegen den dienstfertigsten und zuverlässigsten Genossen. Möge er seinem Amt, seiner Familie und seinen Freunden noch lange erhalten bleiben!

Kleinere Mittheilungen.

[Ein Mensch verbrannt.] In dem eine Stunde von Linz a. Rh. entfernten Dorfe Lorscheid ereignete sich in der Nacht zum 13. d. ein beklagenswerther Unfall, der leider ein Menschenleben vernichtet und ein anderes sehr gefährdet hat. Auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise brach nämlich in einer mit dürren Reisern angefüllten Scheune Feuer aus, welches sich im Augenblick dem daran stoßenden Wohnhause mittheilte und beide Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Die beiden Insassen, die Eheleute M., müßten im festen Schlafe vom Feuer überrascht worden sein, denn die bei der etwas isolirten Lage des betreffenden Hauses erst nach zehn Minuten an Ort und Stelle gelangte Hilfe entriß dieselben in schrecklich verstümmeltem Zustande dem Feuer. Die circa 40 Jahre alte Ehefrau erlag denn auch nach kaum einer Viertelstunde ihren Brandwunden, während ihr um etwa 15 Jahre älterer Gatte ins Hospital gebracht wurde, wo man noch nicht alle Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens aufgegeben hat.

[Blamage deutscher Concert-Veranstalter in London.] Den Londoner Blättern zufolge, sollten die Richter-Concerte in London nicht ohne arge Zwistigkeiten zu Ende gehen, da die ursprünglichen Leiter des Unternehmens, ihrer Bevorzugung nach, durch Herrn Francke aus ihrem Antheil an dem Geschäfte herausgedrängt wurden und Herr Francke sich allmälig den Titel „artistischer Director", nachher schlechtweg „Director" und nun auf dem Concert-Programm auch noch „Gründer der Richter-Concerte" beilegte. Diese Titel erwecken in der Presse des titelloseu Englands große Heiterkeit und finden dort umsomehr spöttische Beurtheilung, als die Presse ohnehin den deutschen Unternehmungen die Meininger Leistungen ausgenommen, gerade kein Wohlwollen entgegenbringt.

[Eine furchtbare Hitze] herrschte vor einigen Tagen in den Vereinigten Staaten. Am 10. d. M. zeigte das Thermometer über 100 Grad Fahrenheit an mehreren Orten; in Cincinnati, wo 13 Todesfälle durch Sonnenstich vorkamen, erreichte es sogar 103½ Gr. In Covington, Kentucky, erlagen vier und in Indianopolis drei Personen dem Sonnenstich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810717-10/fragment/page=0001

Francs Geldstrafe. Da das Publikum bei den Vertheidigungsreden applaudirte, ließ der Präsident den Gerichtssaal räumen. Als die Verurtheilten den Gefangenenwagen bestiegen, erfolgte lebhaftes Zujauchzen der Menge. Dann begaben sich die Tumultanten zur Redaction der klerikalen „Frusta", wo sie das Aushängeschild zertrümmerten. Es fanden mehrere Verhaftungen statt. Abends um 11 Uhr entstand ein neuer Tumult auf der Piazza Colonna und auf der Corsostraße. Die Menge wurde von Polizeisoldaten gewaltsam aufgelöst, obgleich nur die Rufe Evviva Re! laut wurden. Hierauf zogen die Domonstranten zum Bahnhof, wo sie die um Mitternacht aus Neapel eintreffende Königin und den Kronprinzen enthusiastisch begrüßten. Sie begleiteten die Equipagen hochrufend bis zum Quirinal-Palast.

Orient. Die englische Regierung soll sich an die Pforte um Aufklärung über das Verhalten des Gouverneurs von Arta gewendet haben, welcher angeblich volle zwei Stunden zögerte, bevor er dem Dampfer, welcher die internationale Kommission nach Arta brachte und der dem englischen Bevollmächtigten General Hansley zu Ehren die englische Flagge gehißt hatte, die Einfahrt in den Hafen verstattete.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Juli.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Schullehrer, Kantor und Küster Friedrichs zu Eichstedt im Kreise Stendal das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Einjährig-Freiwilligen Grenadier Max Steffen im 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

— Se. Majestät der König haben ferner geruht: den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar: des kaiserl. russischen St. Annen-Ordens dritter Klasse: dem Direktor der Firma Friedrich Krupp zu Essen, Friedrich Alfred Krupp daselbst; des Commandeurkreuzes mit dem Stern des königl. spanischen Ordens Isabella's der Katholischen: dem General-Direktor des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation, Geheimen Kommerzien-Rath Baare zu Bochum.

— Der Privatdozent bei der Universität Halle Dr. Conrad Zacher ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau ernannt worden.

— Der Kaiser ist heute Nachmittag kurz vor 5 Uhr im besten Wohlsein in Gastein angekommen. Der Ort war festlich geschmückt und beflaggt, bei der evangelischen Kirche und am Kaiserwege waren Ehrenpforten errichtet. Unter den herzlichsten Zurufen der zahlreich versammelten Kurgäste und unter den Klängen der Volkshymne schritt der Kaiser rüstig die Stufen zum Badeschloß hinauf, wo derselbe von dem Prinzen August von Württemberg, dem Statthalter Grafen Thun, dem Landeshauptmann Grafen Coronini und dem General Dahlen empfangen wurde und die Begrüßung vieler anderer daselbst versammelten distinguirten Personen freundlich entgegennahm. Von mehreren Damen wurden Sr. Magestät Blumenbouquets überreicht. — Die Witterung war prachtvoll.

— Der Kaiser besuchte, wie noch aus der Mainau gemeldet wird, mit den großherzoglich badischen Herrschaften am 12. d. Mts., Abends, die Festlichkeit, welche von Damen und Herren des großherzoglich badischen Hofes veranstaltet worden war, und die einen badischen Markt darstellte, auf dem die Damen des großherzoglichen Hofes als Verkäuferinnen fungirten. Hieran schloß sich dann unter Leitung des Majors von Tresckow eine Aufführung mehrerer Nebelbilder, welche die Mainau, das schwedische Schloß und Schloß Babelsberg, sowie verschiedene historische und solche Persönlichkeiten in die Erscheinung treten ließen, welche die Umgebung Sr. Majestät bilden.

— Am königlichen Hofe wird heute der Geburtstag des Prinzen Friedrich Heinrich, geb. 1874, des ältesten Sohnes des Prinzen Albrecht, gefeiert. Morgen Nachmittag treffen die beiden ältesten Söhne des Prinzen und der Prinzessin Albrecht von Schloß Kamenz in Schlesien hier ein, werden bis Sonntag Abend in Berlin verbleiben und alsdann nach Holland weiterreisen, um dort mit ihrem Vater, dem Prinzen Albrecht, und der Prinzessin Marianne der Niederlande zusammenzutreffen.

— Dem Fürsten Bismarck bekommt, wie man aus Kissingen berichtet, die Kur recht gut, wie sich aus seinem kräftigeren und elastischeren Aussehen ergiebt. Derselbe führt einen ziemlichen lebhaften Verkehr und läßt häufig Einladungen zu Tische ergehen.

— Graf Hatzfeldt war, wie man berichtet, auf Einladung des Fürsten Bismarck Dienstag in Kissingen und hat mit demselben mehrfach konferirt. Der Graf Hatzfeldt wird heute Abend hier erwartet; derselbe beabsichtigt zunächst hiesige Aerzte über seine Gesundheit zu konsultiren, die in Konstantinopel gelitten, und dann in ein Bad zu gehen. Ob er nach seiner Rückkehr gleich das auswärtige Amt übernehmen oder zuerst in Konstantinopel sein Abberufungsschreiben übergeben wird, scheint noch nicht festgestellt.

— Der französische Botschafter Saint Vallier hatte am gestrigen Tage aus Anlaß des französischen Nationalfestes ein solennes Diner veranstaltet, zu welchem alle Mitglieder der Botschaft mit Einladungen beehrt worden waren. In ca. 8 Tagen gedenkt Graf Saint Vallier einen längeren Urlaub, den er bei seinen Eltern in Frankreich zuzubringen gedenkt, anzutreten.

— Die internationale Münzconferenz hat bei ihrer Vertagung eine Resolution angenommen, daß es wünschenswerth erscheine, daß zwischen den auf der Conferenz vertretenen Staaten direkte Unterhandlungen eröffnet werden. Man nimmt hier an, daß diese Unterhandlungen auf der Basis der von Deutschland und England gemachten Concessionen hinsichtlich der Restitution des Silbers stattfinden sollen. Die von den Vertretern auf der Conferenz abgegebenen Erklärungen lassen schließen, daß Belgien, die Schweiz, Portugal und Dänemark an der Goldwährung festhalten, Frankreich, Italien, Spanien, Holland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika bimetallistisch gesinnt sind, während Oesterreich und Rußland eine vermittelnde Haltung einnehmen. England und Deutschland sind bereit, die Bestrebungen auf Rehabilitirung des Silbers thunlichst zu unterstützen, Deutschland, indem es die weitere Suspendirung seiner Silberverkäufe so wie die Ersetzung der Fünfmarkstücke durch Silbermünzen in Aussicht stellt, England, indem es sich zur partiellen Deckung des Notenumlaufs der Bank von England durch Silber erbietet. In hiesigen maßgebenden Kreisen hat man nach Lage der Sache wenig Hoffnung, daß die nächste Conferenz zu einem besseren Resultate führen werde als die bisherige.

— Vor dem Polizeigericht zu Westminster in London kam dieser Tage eine widrige Affaire zur Verhandlung, die jeder gute Deutsche ernstlich bedauern muß. John Camerong alias Sutherland, ein Corporal im zweiten Bataillon der Schottischen Garde, war angeklagt, mit dem Grafen Guido Lynar, Sekretär der Deutschen Botschaft in London, ein unnatürliches Verbrechen in einem Kaffeehause in London Sloane Street, Chelsea, begangen zu haben. Der Graf befindet sich nicht in Haft, da der Deutsche Botschafter beansprucht hatte, daß der Angeklagte ihm ausgeliefert werde, und zwar auf Grund der der Botschaft zustehenden Exterritorialität. Seine Auslieferung ist in Folge dessen erfolgt. Herr Leopold Goldberg, Anwalt der Deutschen Regierung, richtete das Wort an den Polizeirichter und erklärte, daß die Deutsche Regierung diesen Vorfall mit Bedauern ansehe. Da unter solchen Umständen das Gesetz jeder Nation den Mitgliedern einer Botschaft die Befreiung von einer Verhaftung gewähre, werde die Deutsche Regierung die strengste Untersuchung gegen den Grafen einleiten und daher die nöthigen Schritte gegen ihn veranlassen. Der Corporal wurde vor die Assisen verwiesen. Der Fall macht natürlich in der deutschen Colonie peinliches Aufsehen. Auf dem Wege nach der Polizeistation sagte der Corporal zum Polizisten, wenn er gewußt hätte, zu welchem Zwecke der Herr ihn nach dem Kaffeehause gebracht habe, würde er ihm den Schädel eingeschlagen haben. Beim Verhöre erklärte der Advocat, daß die Anklage unwahr sei. Die Verhandlungen vor den Geschworenen finden im August in Old Bailey statt.

— In Oesterreich haben sich zahlreiche deutsche Handlungshäuser in Folge der prager Vorgänge geweigert, österreichische Noten mit czechischem Ueberdruck anzunehmen. Jetzt haben einzelne deutsche Fondsbörsen, so auch die in Dresden, beschlossen, die betreffenden Noten vom Verkehr auszuschließen.

— Die preußische Ministerial-Verfügung vom 3. Juni 1878 enthält bekanntlich ein Verzeichniß starkwirkender Stoffe, welche, „unbeschadet der für den gewerblichen Verkehr mit Giftwaaren maßgebenden Vorschriften", ohne schriftliche Verordnung eines Arztes (Wund-, Zahn-, Thierarztes) in den Apotheken nicht abgegeben werden dürfen. In dieses Verzeichniß ist auch eine Anzahl starkwirkender Mittel aufgenommen worden, welche in der Thierheilkunde Anwendung finden, und da, wie die pharmaceutische Zeitung bemerkt, oben auch von Thierärzten die Rede ist, so ist hieraus gefolgert worden, daß auch die betreffenden Thierheilmittel nur auf Anweisung eines Thierarztes abgegeben werden dürfen. Dagegen lasse sich mit Leichtigkeit nachweisen, daß nach der preußischen Apothekerordnung die Thierheilmittel stets zu den Giften gezählt wurden und die über die Abgabe der letzteren bestehenden Vorschriften immer auch auf erstere Anwendung gefunden, also der Verkauf giftiger Thierheilmittel ohne Anweisung eines Thierarztes, aber gegen Giftschein völlig statthaft ist. Zu demselben, wenn auch etwas anders begründeten Ergebnisse ist auch die Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Trier in der Sitzung vom 1. Juni gelangt, so daß die Frage grundsätzlich entschieden sein dürfte. Der Gerichtshof führt in dem bezüglichen Erkenntnisse unter anderm aus, daß die Regelung des Handverkaufs dieser Stoffe unzweifelhaft der Gewerbepolizei und der nähern Bestimmung seitens der zuständigen Polizei-Obrigkeiten überlassen ist.

— Auf verschiedene Eingaben hin wird demnächst seitens der Steuerverwaltung Entscheidung darüber getroffen werden, ob Tabakpflanzen, die in Gärten lediglich zur Zier gepflanzt werden, mit welchen also gar kein Handel getrieben werden soll, deren Nutzbarmachung auch nicht beabsichtigt wird, der Tabaksteuer auf Grund des neuen Tabaksteuergesetzes unterliegen, nachdem eine Steuerbehörde sie für steuerpflichtig erklärt hat.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes verbot 1. die königliche Regierung in Schleswig das in der Expedition der „Freiheit" 252, Tottenham Court Road, W. London, gedruckte Flugblatt, betitelt: „Eigenthums-Wahnsinn." 2. die königliche Kreishauptmannschaft in Leipzig die mit der dort erscheinenden periodischen Zeitschrift „Der Gewerkschafter" verbundene „Reise- und Begräbniß-Unterstützungskasse für Abonnenten von sogenannten Prämiennummern dieses Blattes." 3. Die königliche Regierung von Oberbaiern in München das 4 Druckseiten umfassende, mit der Bezeichnung des Druckortes nicht versehene Flugblatt mit den Eingangsworten: „Mitbürger! Arbeiter! Zum fünften Male seit Gründung des Deutschen Reiches wird in kurzer Zeit das Volk berufen sein, Vertreter in den Reichstag zu senden 2c. 2c."

— Der Reichsanzeiger enthält eine Bekanntmachung dahin, daß in Gemäßheit des vom Bundesrath in seiner Sitzung vom 2. Juli d. J. auf Grund des Artikels 45 der Reichsverfassung gefaßten Beschlusses mit dem 1. August dieses Jahres eine Abänderung und Ergänzung des § 48 und der Anlage D. des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands in Kraft tritt und zwar, daß I. an die Stelle der Bestimmungen unter A. 3 a. und c. des § 48 folgende treten: a. Nitroglycerin (Sprengöl) als solches, abtropfbare Gemische von Nitroglycerin mit an sich explosiven Stoffen; c. pikrinsaure Salze sowie explosive Gemische, welche pikrinsaure und chlorsaure Salze enthalten; und daß II. die Anlage D., Bestimmungen über bedingungsweise zur Beförderung auf Eisenbahnen zugelassene Gegenstände betr. ihrem Gesammtinhalte nach eine andere Fassung erhält.

Lokales.

Halle, den 16. Juli.

Die königliche Regierung in Merseburg hat die Anstellungsbedingungen des neuen ersten Bürgermeisters, wie sie in der vor Kurzem abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt wurden (Untersagung jedes besoldeten Nebenamtes) in allen ihren Theilen genehmigt und wird in der am Montag stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung eine diesbezügliche Vorlage gemacht resp. weiter in dieser Sache verhandelt werden.

— Der heute Abend zu Ehren des Herrn Prof. Dr. Ulrici stattfindende Fackelzug wird von dem Versammlungsort, Königsplatz, aus nachbenannte Straßen passiren: Franckenstraße, Leipzigerplatz, Leipzigerstraße, Markt, Kleinschmieden, gr. Ulrichstraße, Bernburgerstraße, Wuchererstraße, Karlstraße, Harz, Weidenplan (zur Wohnung des Jubilars), von dort: Sophienstraße, Louisenstraße, Margarethenstraße, große Steinstraße, Roßplatz.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

♀ **Von der oberen Elster und Mulde,** 15. Juli. In diesen Tagen fand in Groitzsch das 3. Gauturnfest des sächsischen „Jahnturnvereins" statt, an welchem sich sämmtliche Vereine des Gauverbandes betheiligten. Von anderen Turnvereinen waren Delegirte erschienen. Die Festordnung und der Verlauf des Festes selbst waren musterhaft. — Die letzten Gewitter der vorigen Woche haben auch in hiesiger Gegend mannigfachen Schaden durch Hagel, wolkenbruchartige Regengüsse und Blitzeinschläge angerichtet. — In Ronneburg feierte die Schützengilde ein großartiges Jubiläumsfest, an dem sich elf auswärtige kameradschaftliche Vereine betheiligten.

℘ **Cöthen,** 15. Juli. Es wird von vielen Seiten darüber Klage geführt, daß dem Publikum, welches die Ausstellung in Halle besucht, fortgesetzt die Zumuthung gemacht wird, sich in Vieh- oder Güterwagen unterbringen zu lassen. Das reisende Publikum ist allerdings nicht verpflichtet, sich in dergleichen Wagen befördern zu lassen. Andernfalls muß man aber auch in Rücksicht ziehen, daß es den Eisenbahn-Verwaltungen im Sommer, in Folge der sich häufenden Extrafahrten, unmöglich ist, eine genügende Anzahl Personenwagen einzustellen. Wir verfehlen nicht, die einschlagenden Bestimmungen des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands hier kurz zu recapituliren. § 6 des angezogenen Gesetzes sagt, daß die Beförderung von Personen pp. seitens der Bahnverwaltung verweigert werden kann, wenn die regelmäßigen Transportmittel nicht ausreichen. In diesem Falle steht dem Reisenden nach § 9 cit. Folgendes zu: Ein Reisender, der einen seinem Billet entsprechenden Platz nicht angewiesen erhält und dem auch zeitweilig ein Platz in einer höhern Classe nicht eingeräumt werden kann, hat das Recht, sein Billet gegen ein solches der niedrigeren Classe, in welcher noch Plätze vorhanden sind, gegen Erstattung der Differenz umzuwechseln oder die Fahrt zu unterlassen und das bezahlte Fahrgeld zurückzuverlangen.

† Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:

Vacante geistliche und Lehrerstellen. Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Kehmstädt, Diöces Bleicherode, vacant geworden. Dieselbe steht unter königl. Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 2580 ℳ. Hiervon sind an den Emeritus jährlich 900 ℳ abzugeben. Das am Minimal-Einkommen Fehlende wird voraussichtlich durch Staatszuschuß ergänzt werden. Zur Stelle gehören zwei Kirchen. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchengemeinde-Ordnung, diesmal durch das königl. Consistorium der Provinz Sachsen ohne Concurrenz der Gemeindewahl. — Durch die Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle in Lipprechterode, Diöces Bleicherode, vacant geworden. Das Einkommen derselben beträgt 2672 ℳ (excl. Wohnung) wovon an den Emeritus jährlich 1050 ℳ abzugeben sind. Das am Minimal-Einkommen Fehlende wird voraussichtlich durch Staatszuschuß ergänzt werden. Zur Parochie gehören 2 Kirchen. Bewerbungsgesuche sind an das Consistorium der Provinz Sachsen einzureichen. — Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Annaburg, Diöces Prettin, vacant geworden. Dieselbe steht unter königl. Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 3990 ℳ. Zur Stelle gehören zwei Kirchen. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das königl. Consistorium der Provinz Sachsen ohne Concurrenz der Gemeindewahl. — Die Bekanntmachung, betreffend die Wiederbesetzung der Pfarrstelle zu Gatterstädt, Diöces Querfurt, wird dahin modificirt, daß die Bewerber um dieselbe nicht erst nach Ablauf von 8 Jahren, sondern, da das Einkommen der Stelle nach Abzug der Pfründenabgabe noch 3600 ℳ übersteigt, schon jetzt resp. am 1. October cr. eine Dienstzeit von 10 Jahren erreicht haben müssen. — Die Bekanntmachung, betreffend die Wiederbesetzung der Pfarrstelle in Allerstedt, Diöces Artern, wird dahin modificirt, daß die Bewerber um dieselbe, da das Einkommen der Stelle nach Abzug der Pfründenabgabe 3600 ℳ noch übersteigt, mit dem 1. October cr. mindestens 10 Dienstjahre haben müssen. — Die Schul- und Küsterstelle von St. Stephan in Zeitz, königl. Patronats wird mit dem 1. October d. J. in Folge Emeritirung des zeitigen Stelleninhabers zur Erledigung kommen. Dieselbe gewährt nach Abzug des Emeriten-Antheils ein Einkommen von ungefähr 1100 ℳ jährlich. Bewerbungen sind bei der königl. Regierung in Merseburg rechtzeitig anzubringen.

† Göttingen, 14. Juli. Heute Mittag 1 Uhr fanden die Schlußverhandlungen gegen die bei dem „Göttinger Bierkrawall" betheiligten Herren Studenten statt. Die mindeste Strafe bestand in 30 ℳ, stieg dann sofort auf 100 ℳ und endete schließlich mit der Verurtheilung zweier Corpsstudenten (Koopmann und Nagel) zu „einem Jahre Gefängniß" (3 event. 6 Monate über den Antrag der Staatsanwaltschaft hinaus). Sensation erregte die Bekanntmachung des Herrn Präsidenten, die beiden Angeklagten, da sie des Fluchtversuchs verdächtig wären, sofort sistiren zu lassen.

Literarisches.

Vor Kurzem konnten wir den Beginn des hochinteressanten Samarow'schen Romans „Die Großfürstin" in der „Deutschen Romanbibliothek" zu „Ueber Land und Meer" melden, heute finden wir in dem uns soeben zugekommenen 20. Hefte dieses Journals schon wieder einen neuen Roman und zwar von Moritz von Reichenbach, betitelt „Die Schloßfrau von Dromnitz". Der junge Autor, der durch seine Novellen und Romane, mit denen ihn „Ueber Land und Meer" und „Romanbibliothek" in die Lesewelt eingeführt, sich bereits einen beliebten Namen gemacht hat und sowohl durch seine erfinderische Phantasie und seine fein psychologische Behandlung von Stoff und Charakteren, wie durch den Lokalton der meist in seiner Heimath — polnisch Schlesien — spielenden Geschichten zu fesseln weiß, entrollt hier ein durch die kühne Verwicklung gleich von vornherein packendes Gesellschaftsbild, in welchem namentlich die Frauencharaktere eine pikante Rolle zu spielen scheinen. Auch Samarow's „Großfürstin" fesselt von Heft zu Heft unwiderstehlicher.

Sociale und politische Zustände in den Vereinigten Staaten Nordamerika's von John H. Becker. Mit Einleitung von Fr. v. Hellwald. 2. Ausgabe von Becker, hundertjährige Republik, 1879. 28 Bogen 8⁰. Preis 5 ℳ. Verlag von Lampart & Comp., Augsburg.

Inhalt: 1) Die gegenwärtigen Arbeiterverhältnisse in den Vereinigten Staaten. 2) Die Unbeständigkeit der Arbeit und das vergleichsweise Sinken des Lohnes. 3) Die materiellen Zustände und die Ursachen der Verschlechterung. 4) Die Corruption. 5) Die Ausbeutung des Volkes durch die Ringwirthschaft. 6) Die politischen Zustände im Süden. 7) Entwickelung der socialen Verhältnisse im Süden. 8) Negersitten und Weiße in den Südstaaten. 9) Ein Neger-Meeting. 10) Die Zustände in Texas, Arkansas und Louisiana. 11) Der Wahlmechanismus. 12) Die Wirkungen der Partei-Organisation. 13) Die Irländer. 14) Verbrecherthum und Rechtspflege. 15) Die Steigerung der häuslichen Bedürfnisse und Lebensansprüche. 16) Die Erziehung der Kinder in Haus und Schule. 17) Das eheliche Leben und die gegenseitige Stellung der Geschlechter. 18) Die Temperenz-Bewegung und das religiöse Leben in Amerika. 19) Die Ursachen der Corruption. 20) Die ethnischen Verhältnisse 21) Der mühelose Vermögenserwerb und seine Wirkungen. 22) Die Folgen des Gleichheitsprincips 23) Die Unerträglichkeit der herrschenden Eigenthumsverhältnisse. 24) Muthmaßungen über die Zukunft.

Vermischtes.

[Ein Astronomen-Kongreß] soll im September in Straßburg i. E. abgehalten werden, zu welchem die Gelehrten dieses Faches aus Europa und Amerika sich einfinden werden. Straßburg wurde deshalb zum diesmaligen Versammlungsort gewählt, weil die neu erbaute Sternwarte daselbst die besten und neuesten astronomischen Apparate besitzt.

[Der Mensch, welcher in Chicago sich mit Hunger peinigt,] soll es wirklich auch bis zum 40. Tage gebracht haben und noch mit dieser Selbstquälerei nicht aufhören wollen. Er hat 42 Pfund verloren und sieht aus, als ob er jeden Augenblick zusammenbrechen müßte. Trotzdem ist er noch im heißen Sonnenschein 6 engl. Meilen gegangen.

[Ein exequirter Finanzminister.] Man schreibt aus Konstantinopel, 8. Juli: Die Weiber und Wittwen der Soldaten, welche täglich das Finanzministerium in hellen Haufen belagern, erwischten kürzlich den Finanzminister und setzten ihm mit Stöcken, welche sie mitgebracht und unter ihren Mänteln versteckt hatten, so lange zu, bis sie Geld erhielten. Sie beabsichtigen nun, diese naive Maßregel zur Realisirung ihrer Ansprüche zu wiederholen; es sind aber Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1687216781881O717-10/fragment/page=0002

Die wärmere Jahreszeit, obgleich die Hoffnung aller Brust- und Lungenkranken, **hat dennoch** gerade für diese Leidende viele Nachtheile im Gefolge, indem die oft andauernde Hitze, Staub u. s. w. von außerordentlich ungünstigem Einflusse namentlich auf die kranke Lunge sind. Solchen Leidenden kann kein besseres Mittel angerathen werden, als den selbst bei den hartnäckigsten Fällen bewährten **rheinischen Trauben-Brust-Honig** von W. H. Zickenheimer in Mainz. Dieser angenehme Saft löst den Schleim, hebt die Trockenheit der Lunge und reinigt solche von allen schädlichen Einathmungen, so daß in kurzer Zeit die Genesung erfolgen muß, wie Tausende von Zeugnissen über erzielte glänzende Resultate beweisen. Käuflich ist dieser Saft an hiesigem Platze bei den Herren **Helmbold & Co.**, Leipzigerstraße 109; in Eilenburg bei Herrn **Rudolf Falcke**, Kräutergewölbe; in Bitterfeld bei Herrn **Gustav Ikker**, Burgstraße 16, zu haben.

Bekanntmachungen.

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERALWASSER,
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.

JÄHRLICHER VERKAUF:
9 MILLIONEN FLASCHEN UND KRÜGE.

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Submission.

Die Bauarbeiten u. Materiallieferungen zum Neubau eines Gesellschaftshauses auf der **Provinzial-Irrenanstalt** bei **Halle (Nietleben)** sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, und zwar:

1) Die **Erd- und Maurerarbeiten** incl. **Kalk- und Sandlieferung**, veranschlagt zu 2781,53 *M.*
2) Die **Zimmer- und Staakerarbeiten**, veranschlagt zu 7268,22 *M.*
3) Die **Schieferdeckerarbeiten**, veranschlagt zu 1590,48 *M.*
4) Die **Klempnerarbeiten**, veranschlagt zu 211,60 *M.*
5) Die **Schlosserarbeiten**, veranschlagt zu 375,00 *M.*
6) Die **Glaserarbeiten**, veranschlagt zu 624,40 *M.*
7) Die **Maler- und Anstreicherarbeiten**, veranschlagt zu 1516,57 *M.*

Ferner die Anlieferung von
32 Mille **Verblendsteine**,
0,9 „ **Sockelformsteine**,
20 „ **harthgebrannte Mauersteine**,
12,4 „ **poröse Mauersteine**.

Anschlag nebst Zeichnungen und Bedingungen können bis zu dem auf

Donnerstag den 21. d. Mts. Vormitt. 10 Uhr

anberaumten Eröffnungstermine im Bureau der Unterzeichneten (gr. Steinstraße Nr. 41) eingesehen werden, und sind bezügliche Offerten ebendaselbst rechtzeitig abzugeben.

Halle a/S., den 13. Juli 1881.
Die Landes-Bauinspection Halle.

Jean Fränkel,

Bankgeschäft,
Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. **Genaueste Auskunft über alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsenwochenbericht**, sowie meine **vollständig umgearbeitete und erweiterte Brochüre**: Capitalsanlage und Spekulation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende gratis.

◆ Rationelle Hygienie. ◆

Stets bemüht, die neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften auf dem Gebiete der hygienischen Kosmetik in meinen Fabrikaten nutzbar zu machen, hat der von mir seit fünfzig Jahren bereitete, berühmte

●● Mailänder Haarbalsam ●●

durch ausschließliche Verwendung des Virginia Vaselins (statt der allerdings billigeren, aber mit letzterem nicht vergleichbaren animalischen oder vegetabilischen Fette) die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht. Dieser Körper verdient laut übereinstimmenden Zeugnissen der geachtetsten wissenschaftlichen Autoritäten der Medizin, Chemie und Pharmazie vor allen andern Fetten den Vorzug und hauptsächlich in der Kosmetik die umfangreichste und höchst nützliche Verwendung.

Ich empfehle daher zur allgemeinsten Benutzung den

● Mailändischen Haarbalsam ●

als die beste und feinste existirende Pommade, deren Gebrauch Jedermann von ihrer vorzüglichen Eigenschaft in Bezug auf Erlangung und Erhaltung eines schönen, dichten Haar- und Bartschmucks zur größten Zufriedenheit überzeugen wird.

Carl Kreller,
Fabrik hygienisch-kosmetischer Präparate,
Nürnberg.

In Gläsern zu *M* 1,50 und 90 ₰ nebst Gebrauchsanweisung und wissenschaftliche Gutachten bei **Helmboldt & Co.** in **Halle a/S.**

Verwalterstelle-Gesuch.

Unterzeichneter, mit theoretisch und praktisch gebildeter, militärfreier junger Mann, welcher sich nicht scheut, mit Hand anzulegen und im Besitze guter Zeugnisse ist, sucht für Mitte August oder 1. Septbr. eine Verwalterstelle. Näheres **Heyne**, Verwalter, Domaine Gauerstadt bei Coburg.

Gut empfohl. Stadt- u. Landwirthschafterinn., perf. Köchinn., Verkäuferinn., Mädch. f. Küche u. Hausarbeit, Stuben- u. Kindermädchen weist nach
Pauline Fleckinger,
kl. Schlamm 3.

Fettvieh-Auction.

150 Stück fette Schafe in Stämmen zu 5 St., 16 Stück fette Schweine in Ställen zu 2 und 3 Stück, 2 fette Ochsen u. 4 fette Kühe stückweise, sollen Montag den 18. Juli cr. früh 10 Uhr auf dem Domänen-Vorwerk **Cachstedt** bei Artern bei 14tägigem Futterstand öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bäckerei-Verkauf.

Eine nahrhafte Bäckerei, die **einzige** in einem großen Dorfe, **wegen Todesfall** zu verkaufen. Offert. unter H. 54572 an **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.**

Locomobile

für stationären Betrieb, 16 bis 20 Pferde stark, neueste Construction, ganz kurze Zeit aushilfsweise in Betrieb gewesen, daher so gut wie neu, für Lanwirthschaft, Müllerei, Ziegelei, wie für jeden anderen Industriezweig sich vorzüglich eignend, unter Garantie billig sofort abzugeben.

Gef. Reflectanten erbeten sub **A. Z. 10676** bei **Rud. Mosse, Leipzig.**

Dienstag stehen **große u. kl. magere Landschweine** zum Verkauf im Gasthof zum **goldenen Pflug** in Halle.

Fr. Rolle,
Fr. Buch, Alsleben a/S.

Bekanntmachung.

Wegen der zu großen räumlichen Ausdehnung des zwölften Armenbezirkes haben die städtischen Behörden beschlossen, von diesem Bezirke einige Straßen abzutrennen und aus diesen und unter Hinzunahme einiger anderer Straßen einen neue **fünfzehnten** Armenbezirk zu bilden.

Bei Festsetzung der Grenzen dieses Bezirkes hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, auch die Grenzen der an den neu gebildeten Bezirk stoßenden alten Bezirke, nämlich des XI. und XII. Armenbezirkes, anderweit zu reguliren, und bringen wir nachstehend die zu den drei genannten Bezirken gehörigen Straßen, sowie die Namen der Bezirks- und Armenvorsteher hierdurch zur Kenntniß.

1. der XI. Bezirk.

Bockshörner, Fleischergasse, Henriettenstraße (von der Breitestraße bis an die Hermannstraße), Jägerplatz, Kirchthor, große und kleine Wallstraße, Breitestraße und Leitergasse.

Bezirksvorsteher: Herr Registrator **Rittritz**, Harzgasse 4.
Armenvorsteher:
a. Herr Rentier **Friedel**, Jägerplatz 31,
b. „ Klempnermeister **Hädicke**, Jägerplatz 18,
c. „ Rentier **Riemann**, Jägerplatz 29,
d. „ Sattlermeister **Pitzschke**, Fleischergasse 38,
e. „ Custos **Robitsch**, gr. Wallstraße 37,
f. „ Böttchermeister **Schultze**, Fleischergasse 11,
g. „ Sattlermeister **Schlüter**, Henriettenstraße 27.

2. der XII. Bezirk.

Geiststraße, Georgstraße, Friedrichstraße (zwischen Friedrichsplatz und Weidenplan), Harz, Harzgasse, Karlstraße, Scharrngasse, Wilhelmstraße, Sophienstraße (zwischen Albrecht- und Wilhelmstraße), Wuchererstraße (zwischen Albrecht- und Wilhelmstraße) und Gütchenstraße.

Bezirksvorsteher: Herr Oekonom u. Grubenbesitzer **Gruneberg**, Geiststraße 43.
Armenvorsteher:
a. Herr Conditor **Boch**, Breitestraße 1,
b. „ Rentier **Friedrich**, Bernburgerstraße 2,
c. „ Kaufmann **Hille**, Geiststraße 71,
d. „ Rentier **Reiling**, Bernburgerstraße 2,
e. „ Brauereibesitzer **Müller**, Geiststraße 22,
f. „ Rentier **Schnee**, Bernburgerstraße 35,
g. „ Zimmermeister **Stephan**, Geiststraße 7,
h. „ Schlossermeister **Schwarz**, Breitestraße 36.

3. der XV. Bezirk.

Advokatenweg, Mühlweg (östlich und westlich von der Bernburgerstraße), Henriettenstraße (nördlich von der Hermannstraße), Hermannstraße, Bettinerstraße, Albrechtstraße, Bernburgerstraße, Blumenstraße, Feldstraße, Friedrichsplatz, Friedrichstraße (nördlich vom Friedrichsplatz), Heinrichstraße, Klosterstraße und Wuchererstraße (zwischen Albrechtstraße u. Giebichenstein).

Bezirksvorsteher: Herr Fabrikant **Max Nietschmann**, Klosterstr. 10.
Armenvorsteher:
a. Herr Bauunternehmer **Thiemann**, Wuchererstraße 40,
b. „ Klempnermeister **Schärf**, Albrechtstraße 1,
c. „ Glasermeister **Bockelt**, Hermannstraße 17,
d. „ Fabrikant **Wege**, Mühlweg 23,
e. „ Rentier **Krause**, Bernburgerstraße 12,
f. „ Kaufmann u. Bäckermeister **Brandt**, Bernburgerstr. 30,
g. „ Maurermeister **Buschmann** jun., Mühlweg 41.

Halle a/S., den 9. Juli 1881. **Der Magistrat.**

Vieh- und Inventar-Auction
in Preußlitz bei Station Biendorf i/Anhalt.

Mittwoch den 20. Juli cr. Vormittags 10 Uhr

sollen im **Pauling'schen Gute** zu Preußlitz nachstehende Vieh- und Inventargegenstände auf Meistgebot verkauft werden:

8 Stück vorzügliche Milchkühe, 6 Stück Fohrsen, beste Sorte, 1 junger Bulle, 2 Ackerpferde, 1 zweispänniger u. 1 einspänniger Leiterwagen, 2 Pflüge, 2 Paar Eggen, 1 Kartoffelpflug, 1 Rübenpflug, 1 Extirpator, 1 Häckselmaschine, 1 gut erhaltene halbverdeckte Kutsche, Kutschgeschirr, 1 Getreidesege, Säcke und sonstiges Wirthschaftsinventar.

Mähmaschine.

Ich beabsichtige meine **Mähmaschine** — System **Samuelson** — 2 Jahre wenig gebraucht, sofort zu verkaufen.

Star siedel bei Lützen.
M. Niele.

Ein Paar überzählige **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf auf der **Actien-Ziegelei zu Sennewitz** bei Trotha.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft, namentlich im Rübenbau, erfahrener und mit der Buchführung vertrauter erster Verwalter sucht per 1. October 1881 Stellung als Inspector oder Oberverwalter. Gefällige Adressen sub H. 36 durch Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

Ein schönes neuerbautes

Wohnhaus

mit **Vor- u. Hintergarten** ist sehr **preiswerth** mit 3000 *M.* Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Rud. Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Für mein Agentur- u. Hypotheken-Geschäft suche ich einen soliden, zuverlässigen, tüchtigen Gehülfen, der auch in kaufmännischen Sachen nicht unerfahren sein darf und sich als Verkäufer eignet.

Theodor Heime,
Halle a/S.
Blücherstrasse Nr. 8a.

Eine Oekonomie-Wirthschafterin in gesetztem Alter, mit besten Zeugnissen, wünscht zum 1. Octbr. oder auch früher selbstständige Stellung. Off. unter H. D. befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Winter-Cur.

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee
von
Franz Wilhelm,
Apotheker i. Neunkirchen (Ns-Oe.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmeln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magenkrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätiget wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu *M* 2,25 zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in **Berlin** in der Straußapotheke d. Herrn **Güldenpfennig**, Stralauerstraße 47; en gros zum Wiederverkauf und für den Export bei **Ferd. Rummel u. Co.** in Halle a. d. Saale.

Herbst-Cur. ***Sommer-Cur.***

Frühjahrs-Cur.

Ia Buchenholzkohlen

in Säcken, trocken und grusfrei verladen, liefert in Wagenladungen frachtfrei **Halle a/S.** à *M* 2.40 pr. ℔.

Verein für chem. Industrie.
Frankfurt a/M.

Ritterguts-Verkauf.

Ein sehr schönes Rittergut, welches in der Nummer 155 dieser Ztg. näher beschrieben, steht wegen eingetretener Familienverhältnisse sofort zum Verkauf; auch ist **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Eine **Restauration** mit Garten, Salon und Marmor-Kegelbahn, beste Lage Leipzigs, ist eingetretener Verhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Adr. T. 100 durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein Materialgeschäft

an einer lebhaften Straße in Wittenberg, schön eingerichtet, ist eingetretener Verhältnisse halber zu verkaufen **Collegienstr. Nr. 76.**

Donnerstag den 21. Juli Nachmittags 4 Uhr

soll die diesjährige Apfel-, Birn-, Nuß- u. Pflaumennutzung der Domäne Wimmelburg bei Eisleben meistbietend daselbst gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Landschaftsgärtner** wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Amtsgärtner **Wilke** in **Giebichenstein.**

Ein auswärtiger, erfahrener Kaufmann wünscht sich an einem soliden Geschäft mit 25,000 Mark thätig zu betheiligen. Franco-Offerten sind unter T. P. 465 an *Haasenstein & Vogler* in *Halle a/S.* zu richten.

Dorotheenstraße Nr. 10

ist die Parterrewohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Stall, Keller und Boden für 500 *M* zum 1. Oct. zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe.

Augustastr. Nr. 9,

2 Treppen, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Kammer, Keller und Boden, zum 1. October für 450 Mark zu vermiethen. Näheres **Dorotheenstr. Nr. 10, 1 Treppe.**

Ein **Haus** in einem Dorfe in der Nähe von **Weißenfels a/S.**, in welchem seit 10 Jahren eine **Fleischerei** mit gutem Erfolg betrieben wird, ist zum Preis von **6600** *M* zu verkaufen. Näheres unter **A. B. 1** durch **Gust. Prange's** Buchhandlg., **Weißenfels.**

Sichere Heilung für Alle,

auch die in Anstalten, Operationen, Bade-Orten und anderweitig nicht geheilt werden können. Auch jeden Husten, Heiserkeiten, Luftmangel, Asthma-, Hals-, Kehlkopf-, Catarrh-, Tuberkulose, alle **Lungenkrankheiten**, Schwindsuchten, Bleichsucht, Wassersuchten, Abzehrungen, Migräne, Gicht, Rheumatismus, Reißen **und all und jeden Schmerz.** Magenkrampf, Magen-, Darm-, Bandwurm-, Herz-, Unterleibs-, Leber-, Gallen-, Nieren-, Urin-, Blut-, Säfte- u. Hämorrhoiden-Leiden. Alle Kinder- und Frauenkrankheiten. Selbstverschuldete Leiden, alle, auch die veraltetsten geheimen Krankheiten. Schwächen, Nerven-, Augen-, Kopf-, Gehirn-, Gehör- u. Rückenmarkleiden, Epilepsie und alle Krämpfe. Alle Haut- und Haarleiden, Ballen, Hühneraugen, Ausschläge, Mitesser, Krätze, Hautjucken, Flechten, Krebs, alte offene Schäden, Knochenfraß, Geschwülste. Briefe sogl. Antwort. Wunderbare Heilerfolge bei jeder Krankheit weise ich nach. Zweifler mache ich mit durch meine sichere, **eigene** Methode Geheilten bekannt. Naturgemäße sichere Stärkung und Heilung des ganzen Körpers, Nervensystems und aller Funktionen und Heilung jeden Schmerzes, guter, ruhiger, gesunder Schlaf.

Zahlungsfähige Honorar später.
F. W. Senftleben,
Halle a/S.,
Bahnhofsstrasse 12 I.

CACAO EN POUDRE
Buchard
enthält, leicht verdaulich und dennoch sehr stärkend, für Reconvalescenten und schwächliche Constitutionen äusserst empfehlungswerth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810717-10/fragment/page=0003

Progress

Fabrik türkischer

Tabake u. Cigaretten

in Waldkappel.

General-Depositär für das Deutsche Reich

R. F. Liedtcke.

Importeur echter Havana-Cigarren

BERLIN W. Unter den Linden 28 I.

Haasenstein & Vogler,

Halle, Leipzigerstr. 2,

empfehlen sich zur Besorgung von Geschäfts-, Grundstücks-An- u. Verkäufen, Stellen-Angeboten u. -Gesuchen, sowie in allen sonstigen Fällen, in denen Inserenten ihre Namen in den Zeitungen nicht nennen wollen, nehmen Offerten resp. Chiffrebriefe zur sofortigen Auslieferung entgegen, und ertheilen auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrungen Rath bei Abfassung von Annoncen und Wahl geeigneter Blätter.

Verschwiegenheit streng beobachtet!

HARZER GRAUHOF SAUERBRUNNEN.

Harzer Sauerbrunnen,

natürliches Mineralwasser aus Grauhof bei Goslar.
Anerkannt angenehmstes Erfrischungsgetränk. **Vorzüge:** Schönheit und Reinheit des Geschmacks, stets gleichbleibende Frische, selbst bei stundenlangem Stehen im offenen Glase; billiger Preis. **Nur echt,** wenn auf der Innenseite des Korkes nebenstehender Stempel eingebrannt ist.

Engel & Vogel, Halle a/S.,

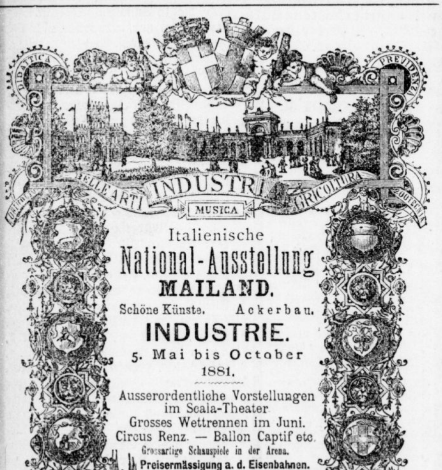
Comptoir: Blücherstraße Nr. 11,

offeriren billigst:

Schlesische, Westphälische, Sächsische Steinkohlen u. **Coke,** insbesondere **Schmiedekohlen, Gas- u. Flammen-Kohlen** in jeder beliebigen, zweckentsprechenden Sortirung; **Patent-, Coppée-, Maschinen-, gebrochene Klein-, Schmiede-, Stuben-, Gas-Coke** und **Zünder; Böhmische Salon-, Pechglanz-** und **Gaskohlen; Briquettes, Nasspresskohlensteine, braune Knorpel-, Förder-, Klar-** und **Bäcker-Kohlen.**

Prima Grudecoaks

ab **Weißenfels, Merseburg, Teuchern, Luckenau, Zeitz, Oberröblingen** und **Teutschenthal.** Alles in **Waggon-Lieferungen** nach **jeder Bahnstation;** für Halle a/S. und nächster Umgebung auch in Fuhren frei Gelaß.



Berneck,

Bahnstation Marktschorgast
½ **Stunde.**

Climatischer Curort
im Fichtelgebirge.

Hôtel zum Hirsch

empfiehlt sich den verehrten Besuchern Bernecks. Gute Betten, aufmerksame Bedienung. Pension im Hause bei billigsten Preisen.

G. A. Piltz, Besitzer.

Aux Caves de France.

Ohne Zwischenhändler zwischen Frankreich und Deutschland, mit kleinerem Nutzen und zu niedrigeren Preisen **meine gesunden ächten, garantirt reinen, ungegypsten Naturweine** dem deutschen Publikum zu offeriren, durch fortwährendes **Annonciren und Bekanntmachen** die Aufmerksamkeit der **oberen** Behörden **des** Staates auf die **Fälscher** zu lenken und somit uns selbst, Weinbergsbesitzern vor den Manipulationen der Weinfabrikanten zu schützen und diese zu vernichten, ist das Ziel meiner Bestrebungen. —

CHATEAU DES DEUX TOURS bei Marseille. (Eigenthum von Oswald Nier.)

Die deutsche Presse hat mein reelles Unternehmen stets unterstützt, von hohen Seiten bin ich zum Kampf ermuthigt worden, die Worte des **Fürsten von Bismarck:**

„Naturwein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden"

haben überall Echo gefunden und jedem neidischen Angriff gegen mich, **anonym** oder öffentlich, ob von niedriger oder auch von einflußreicher Seite ausgehend, habe ich stets zu begegnen gewußt. —

Seit 1876 begründete **16 eigene Central-Geschäfte** nebst Weinstuben und **167 Filialen** in Deutschland **(weitere werden stets gern vergeben)** liefern den besten Beweis **der Reellität meines Unternehmens** und bezeugen zur Genüge, daß **dasselbe einem langgefühlten Bedürfniß** entspreche. —

Ich erkläre hiermit **einmal für allemal:**

Meine Weine sind sämmtlich reiner, ungegypster, ungefärbter, ächter und gesunder Traubensaft,

ich verkaufe sie **als solche** und übernehme **jederzeit jede beliebige Garantie hierfür.**

Mehr kann ich nicht sagen. So lange die gegen mich und mein Unternehmen von **neidischer Seite,** die mich gewiß nicht schonen würde, gemachte Denunziationen, keine **gerichtlichen** Folgen ergeben, kann sich das Publikum auf meine **Solidität ruhig verlassen** und bitte ich um sein ferneres Wohlwollen.

Oswald Nier

Hoflieferant — Ehrenkreuz
Nimes und Marseille
Besitzer der Weinhandlung nebst Weinstube
Aux Caves de France in
Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Danzig, Königsberg i. P. und Halle a. d. S.

Per Liter. excl. Flasche.

PREIS-COURANT.

1 Liter = 1¼ Flasche, wodurch sich nach deutschem Maasse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

			Preise b. meinen Filialen ausserh. obiger Central-Geschäfte.	In Gebind. v. 20 Lit. an Gebind. gratis.
Garrigues, roth und weiss, herb	Mk.	1 60	1 70	
Clairette, roth und weiss, naturmild	„	1 80	1 90	
Plaines du Rhône, roth, mild u. Verdauung beförd.	„	2 —	2 10	
Baisse, weiss, naturs.; echter Muscat-Traubengeschm.	„	2 20	2 30	
Grès roth, naturs.; weiss naturm.; Kranken empf.	„	2 40	2 50	
Château Bagatelle, roth kräftig	„	3 —	3 20	
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Bouquet	„	3 60	3 80	
Malaga und Madère, alt	„	4 80	5 —	
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	„	4 50	5 —	
Cognac	„	4 80	5 —	
Essig von Wein, roth	„	— 40	— 50	
Echter französ. Natur-Champagner pr. Fl. 6,50—8 Mk.				

Jedes beliebige Quantum wird versandt.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine in

Halle a/S. Hauptgeschäft,

Kuhgasse gr. Märkerstraßen-Ecke,

und ferner bei folgenden zum

Halle Central-Geschäft

gehörenden Filialen: in

Halle a/S. bei Herrn Conditor ***Eschke,*** Leipzigerstr. 44.
Oberröblingen a/S. bei Hn. ***C. Catterfeld,*** Bahnhofs-Rest.
Güsten i/Anh. bei Herrn Kaufmann ***C. F. Boas.***
Sangerhausen bei Herrn „ ***Alb. Hoffmann.***
Kindelbrück i/Th. bei Herrn Kaufm. ***Wilh. Reinecke.***

Concert

zur

fünfzehnjährigen Stiftungsfeier

des

Studentischen Gesangvereins „Fridericiana"

Dienstag den 19. Juli Abends ½6 Uhr präcis

im großen Saale der Stadtschützengesellschaft

unter Direction des Herrn Musikdirector **Voretzsch** hier und unter Mitwirkung des Frl. **Julie Riehm,** des Herrn **Max Bürger,** Hofopernsänger aus Gotha, und des Herrn **Paul Haase,** Concertsänger aus Potsdam.

Programm: Mendelssohn, Festgesang an d. Künstler f. Chor u. Orch. — **Arie** für Bariton. — **Chorlieder.** — Capriccio f. Pfte. u. Orch. von **Mendelssohn.** — **Rietz,** Lied vom Wein f. Chor, Solo u. Orch. — **Brahms, Academische Festouverture.** — **Bruch,** Normannenzug für Solo, Chor u. Orch. — Lieder am Clavier für **Tenor.** — **Chorlieder.** — Solostücke für **Clavier.** — **Altniederländische Volkslieder** von Kremser.

Nummerirte Plätze à 2,50 ℳ, unnummerirte à 1,50 ℳ bei Herrn **M. Köstler, Poststraße.**

Hôtel und Café David.

Sonnabend den 16., **Sonntag** den 17. und **Montag** den 18 d. M.

3 grosse Concerte

der Tyroler Concertsänger-Gesellschaft

Ludwig Rainer senior aus Achensee,

auf ihrer Heimreise von St. Petersburg.

Täglich neues **Programm.** Anfang 8 Uhr.
Entrée 50 Pfg., Kinder die Hälfte.

Richard Heller.

Technicum Mittweida SACHSEN.	Fachschule für Maschinen-Techniker Eintritt: April, October.

Adresse:
C. R. Kirsten,
pract. Arzt.
Jetzige Wohnung:
Leipzig. Thomaskirchhof 7, I.

Nach Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Visiten-Karten

in eleganter Schrift, das Hundert von 1 ℳ 25 ₰ an bei

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Birken-Theer-Seife,

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die **lästigen Hautausschläge,** Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut à Stück 50 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstraße 39.

Hühneraugenpflaster

vom **Cassian Lentner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** 2c. à St. 13 Pfg., pr. Dtzd. 1 Mark 20 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstraße **39.**

Aechter

Medicinal-Tokayerwein

aus der

Hof-Ungarwein-Handlung

Rudolf Fuchs,

PEST. HAMBURG. WIEN.

Dieser Wein, dessen Reinheit und Vorzüglichkeit durch zahlreiche Analysen bewiesen ist, ist in Folge seiner grossen Milde und seines geringen Alcohol-Gehalts als ein wirksames Stärkungsmittel für Kranke, Reconvalescirende, Frauen und Kinder bestens zu empfehlen.

Detail-Verkauf in 1/1, 1/2 u. 1/4 Originalflaschen à ℳ 3.—, 1,50 u. 75 ₰ befindet sich in Halle a/S. bei den Herren **Bieler & Stiemer,** Haupt-Debit, ferner bei den Herren **H. Sohnke,** Droguenhandlung, u. **Gebr. Häuber,** Droguenhandlung.

Sonntag **24.** Juli
6 Uhr früh **Extrazug**
Halle-Landsberg-Dessau- (Schützenfest)
Coswig (Wörlitzer Park).

Rückf. von Coswig 8[10] Abends, von Dessau 8[40] Abds.

Billets III. Cl. **2,10,** II. Cl. **3,10** **nur bis Donnerstag Abend 6 Uhr,** später 50 ₰ mehr bei **Steinbrecher & Jasper.**

Bad Wittekind.

Sonntag den **17. Juli**
Früh und **Nachmittag**

Grosses Extra-Concert
(Militairmusik)

von der 40 Mann starken Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle.**

Anfang früh 6½ Uhr. Entrée 15
„ Nachm. 3½ „ „ 30 ₰.

Hôtel u. Café David

empfiehlt seine aufs Comfortabelste eingerichteten Zimmer, besonders auch Familien zu längerem Aufenthalte, bei civilen Preisen.

Rich. Heller.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7¼ entschlief in Folge eines Schlaganfalls der Königlich Preuß. Major a. D.

Heinrich von Czettritz-Neuhaus

im 66sten Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
im Namen der Hinterbliebenen:
Emilie Gneist geb. **von Czettritz-Neuhaus,** Ober-Landesgerichtsräthin.
Halle, den 16. Juli 1881.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810717-10/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 164 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 17. Juli 1881.

Lokales.

Halle, den 16. Juli.

Der Vorstand der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hat ein Unternehmen in Angriff genommen, welches für unsere Industrie von großer Wichtigkeit zu werden verspricht. Die auf dem Ausstellungsplatze aufgestellten Kessel verschiedener Systeme sollen zu umfassenden Verdampfungsversuchen benutzt werden, welche die Heizkraft der verschiedenen, im Ausstellungsgebiete geförderten Braunkohlen festzustellen bestimmt sind. Von zehn Braunkohlengruben sind zu diesem Zwecke bereits bedeutende Mengen von Kohlen unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden, die übrigen nicht unbeträchtlichen Kosten zu tragen, hat sich das Ausstellungs-Comité in seiner letzten Sitzung bereit erklärt. Es handelt sich um genaue Elementaranalysen der Kohlen und Analysen der Rauchgase, welche von den Herren Professor Märcker und Dr. Bühring ausgeführt werden, sowie um Heizversuche, die unter Leitung der Oberingenieure des Hallischen und des Bernburger Kesselrevisionsvereins und eines Ingenieurs der Mansfelder Gewerkschaft stattfinden werden, um durch Zusammenstellung der Resultate aller dieser Experimente möglichst genaue Daten über den Heizwerth der verschiedenen Kohlen zu gewinnen. Es ist erfreulich, daß die allerdings ungewöhnliche Gelegenheit, welche die Ausstellung für ein solches Unternehmen bietet, in so energischer Weise ausgenutzt wird; es wird im Interesse der betheiligten Grubenbesitzer liegen, ihrerseits durch weitere Anerbietungen unentgeltlicher Kohlenlieferung für die Versuche, deren Zustandekommen bereits vollkommen gesichert ist, eine noch breitere Grundlage herzustellen.

Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde. Central-Verein zu Halle a/S.

Sitzung am 13. Juli 1881.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Kirchhoff, eröffnete die Sitzung mit Aufnahme neuer Mitglieder und Vorlage der neu eingelaufenen Schriften, darunter eines ausführlichen Referats über eine interessante Diskussion der deutschen Kolonisationsfrage, welche in der Juni-Sitzung des Jenaer Zweigvereins stattgefunden hat; herumgereicht wurde ein prachtvolles Bilderwerk, in welchem Prof. Burmeister zu Buenos-Aires den Landschaftscharakter Argentiniens nach eigenen Aufnahmen in Farben dargestellt und welches er in einem Exemplar dem Verein zum Geschenk gemacht hat.

Den Hauptvortrag hielt Herr Kaufmann Schubert „Ueber Kaffeeproduktion und Kaffeehandel der Erde." Zweifellos ist der Kaffeebaum in Afrika, nicht in Asien zu Hause; die etwa einem Kirschbaum an Wuchs vergleichbare Coffea arabica wurde erst im 15. Jahrhundert aus Ostafrika nach Arabien verpflanzt und bildet noch heute südlich von Abessinien in Kaffa und Enarea buschige Waldungen, während die Coffea liberica (gegen deren specifische Scheidung von der arabica der Herr Vortragende Zweifel erhob) als hoher Waldbaum allein im westafrikanischen Tropenland gefunden wird. Jener niedrigere, nach Arabien genannte Kaffeebaum ist nun im Verlauf der letztvergangenen Jahrhunderte besonders durch die Niederländer und Portugiesen, im Verlauf unseres Jahrhunderts durch die Engländer um die ganze Erde herum in allen an der Tropenzone Antheil habenden Erdtheilen mit glücklichem Erfolge angepflanzt worden, denn er bedarf zu seinem Gedeihen nur einer mittleren Jahrestemperatur von 20—22° C., schattigen Standorts lieber auf lockerem, grusig-sandigem, als thonig-schwerem Boden und ziemlich reichlicher Bewässerung; darum ist er besonders der Baum der mittleren Terrassenstufen gebirgiger Tropenlande (wie Jemen, Java, Ceylon) geworden.

Da er bis in sein 10. bis 12. Lebensjahr fortdauernd gute Ernten (etwa 1 kg von jedem Stamm), ja qualitativ sich verbessernde Ernten liefert, dann aber plötzlich den Ertrag mindert, besonders an Kali den Boden aussaugend, so pflegt der Kaffeebau größere Gebietsflächen zum Bodenwechsel zu fordern. Auf Ceylon rechnet man etwa 20 Ctr. Kaffeebohnenernte auf 1 acre (= 1,6 Morgen) Landes. Der Vortragende verweilte eingehend bei Diskussion der auffallenden Verschiedenartigkeit der Kaffeesorten aller vier in Frage kommenden Erdtheile und konnte dabei an eine höchst instruktive, von ihm dem Verein dargebotene Ausstellung von nicht weniger als 50 Sorten anknüpfen. Den Schluß bildetete eine statistische Ueberschau des früheren und gegenwärtigen Welthandels mit Kaffee und der merkwürdigen Geschichte seines vom Orient erst seit 1670 ins Abendland übertragenen Gebrauchs als nervenanregenden Getränks. Wir heben nur hervor den großen Umschwung, den die Richtung des Kaffeehandels gemäß der veränderten Oertlichkeit des Kaffeebaues neuerlich erfahren hat: Martinique, im vorigen Jahrhundert 100 000 Ctr. Kaffee jährlich liefernd, erbringt jetzt nur etwa 2000, Kuba deckt kaum noch den eigenen Bedarf; überhaupt ist theils durch Aufhebung der Sklaverei, theils durch Bodenaussaugung Westindien völlig zurückgetreten hinter Brasilien, welches jetzt 2/5 der gesammten Kaffeeernte liefert; darauf folgt der malaiische Archipel („Java-Kaffee") und Ceylon. Im Verbrauch von Kaffee steht obenan die Union mit 9 Pfund pro Kopf, demnächst folgen Belgien, die Niederlande, Dänemark und das deutsche Reich (4,35 Pfund pro Kopf); den geringsten Kaffeeverbrauch finden wir bei den Thee trinkenden Nationen (den Engländern und Russen).

Hierauf legte der Vorsitzende eine Reihe altmexikanischer Gräberfunde (Thonurnen mit höchst interessanten Ornamenten echt aztekischen Stiles) vor und theilte die Ergebnisse seiner Messungen und Berechnungen über die Laufgeschwindigkeit Fritz Käpernick's mit, aus welchen hervorgeht, daß dieser deutsche Ajax beträchtliche Strecken mit halber bis voller Eisenbahngeschwindigkeit zu durchlaufen vermag und den altamerikanischen Schnellläufern durchaus ebenbürtig zu vergleichen ist.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

♂ **Wittenberg,** 15. Juli. Eine Frau hierselbst hatte gestern eine Mausefalle aufgestellt. Bald darauf bemerkt sie an einem Geräusch, daß sie einen Erfolg erzielt hatte. Wer beschreibt ihr Erstaunen, als sie nicht nur eine gefangene Maus in der Falle erblickte, sondern auch noch fünf Junge daneben. Die Gefangene hatte soeben Wochenbett gehalten und sprang nun ängstlich umher, an den Drahtstäben spähend, ob nicht ein Durchbruch zu ermöglichen sei.

= **Friedrichroda i. Th.,** 15. Juli. Vor einigen Tagen hatten sich hier eine größere Anzahl Vertreter deutscher Eisenbahnen zu einer Hauptconferenz zusammengefunden. Die betreffenden Herren Regierungs- und Finanzräthe, Directoren und Eisenbahn-Secretäre logirten im Hotel Bellevue, wo auch die Verhandlungen stattfanden. Am folgenden Tage ihres Zusammenseins unternahmen die Herren einen Ausflug nach dem Inselsberg. Auch von hier aus werden jeden Sonntag und Donnerstag einen Tag gültige Retourbillets I., II. und III. Wagenklasse nach Halle zur Ausstellung zum einfachen Personen-Fahrpreise ausgegeben. Die Schulferien haben auf den Verkehr unseres Badelebens einen bedeutenden Einfluß gehabt, während die 10. Kurliste 1297 Kurgäste nachwies, hat die 12. einen Personenbestand von 2045, gewiß ein erfreulicher Zugang.

= Das Vorwerk Kruck bei Inowrazlaw, circa 270 Mg. groß und bisher im Besitze des H. v. Wilkowsk gewesen, ist, nebst Ringofen-Ziegelei-Etablissement, Brauerei und Gasthaus, für den soliden Preis von 200,000 Mark durch Vermittelung des Güter-Agenten Feodor Schmidt-Inowrazlaw in den Besitz des Hrn. H. Studte-Reussen bei Landsberg Reg.-Bez. Merseburg übergegangen.

—y— **Gotha,** 15. Juli. Seit 14 Tagen hatte die Wittwe St. in einem von ihr erkauften Hause ein Materialwaaren-Geschäft errichtet, dessen Erfolg jedoch ihren Erwartungen nicht entsprach. Aus Gram hierüber suchte die unglückliche, jedenfalls etwas geistesgestörte Frau ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie sich die Pulsadern aufschnitt und, während die hinzugekommenen Hausleute nach ärztlicher Hilfe eilten, auch noch am Halse sich eine tödtliche Verletzung beibrachte. — In den Anlagen am Seeberge ist diesen Morgen abermals durch Spaziergänger die Leiche eines Erhängten, des Tischlermeisters A. aus B., gefunden worden.

† Leipzig. Abweichend von dem bisherigen Modus wird diesmal die zur Erledigung kommende Stelle eines Polizeidirectors in Leipzig ausgeschrieben, und zwar haben die Stadtverordneten sich das Vorgehen anderer Städte, z. B. Magdeburgs, Halles ꝛc., vergegenwärtigt und eine Commission niedergesetzt, welche die (bis incl. 1. September d. J. einzureichenden) Gesuche der Bewerber prüfen wird. Die Besetzung selbst soll am 1. October d. J. erfolgen.

Vermischtes.

[Neues Gewehr.] Das praktischste und einfachste aller neueren Gewehre hat neuerdings ein Herr Anton Friebe, Mitinhaber der Firma Pfau und Friebe (Mühlhauser Gewehr-Fabrik in Th.), erfunden und unter Nr. 13840 für das deutsche Reich patentiren lassen. Das Prinzip des Gewehres gründet sich auf das überall so beliebte Blocksystem und zeichnet sich namentlich durch seine äußerst einfache sinnreiche Konstruktion aus, die ihre besonderen Vortheile in der schnellen Ladefähigkeit bethätigt. Beim Laden drückt man den an der Seite des Verschlußblockes angebrachten Knopf leicht nach unten, legt dadurch das Patronenlager frei und spannt auch gleichzeitig den Hahn. Schiebt man dann die Patrone in das Lager, so schließt der Block dasselbe durch eine äußerst sinnreiche selbstthätige Vorrichtung und das Gewehr ist schußfertig. Durch das Herunterdrücken des Blockes wird auch die abgeschossene Hülse ausgeworfen, wodurch eine zeitraubende Entfernung der Hülse durch einen besonderen Griff oder Bewegung vollständig unnöthig gemacht und erspart wird. Das Gewehr ist ohne Schraubenzieher zu zerlegen und zusammen zu setzen, zu welcher Manipulation höchstens 5 Sekunden nöthig sind. Außer in der einfachen, eleganten und doch sehr dauerhaften Konstruktion zeigen sich die Vortheile des neuen Gewehres in der Schußschnelligkeit und Trefffähigkeit, wofür wohl am besten als Beweis dient, daß bei einem kürzlich im Beisein von mehreren höheren Offizieren und Schützen abgehaltenen Probeschießen unter 26 in einer Minute abgegebenen Schüssen 21 Treffer sich befanden. Was die Patrone anbetrifft, kommt bei der besonders geformten Kugel ein Fetten der Spitze vollständig in Wegfall resp. die Patrone ist außen vollständig talgfrei. Bei dem eleganten gefälligen Bau, der bequemen Behandlung des Gewehres eignet sich dasselbe vorzüglich zur Pürsch- und Scheibenbüchse und ist deshalb namentlich den Herren Schützen zu empfehlen.

Braunschweigische Landes-Lotterie.

2. Ziehung 1. Klasse am 15. Juli.

124 (180) 1223 (80) 3455 (80) 6902 (80) 12912 (80) 13032 (500) 13425 (180) 13555 (80) 16611 (80) 16175 (100) 16658 (80) 17508 (100) 23731 (100) 28810 (100) 28286 (80) 28786 (100) 28205 (80) 33451 (100) 35907 (80) 35648 (80) 38610 (80) 39507 (500) 39855 (80) 40496 (300) 42876 (80) 48548 (80) 49580 (80) 53320 (80) 55614 (80) 57058 (80) 57484 (100) 58564 (100) 59948 (80) 60466 (180) 61539 (1000) 65038 (80) 66254 (80) 68934 (80) 75357 (300) 77671 (4000) 77649 (80) 81562 (80) 82599 (80) 82670 (80) 82814 (1000) 83763 (80) 85259 (100) 86190 (80) 87167 (100) 91348 (100) 92720 (180) 94035 (80) 96070 (100) 97965 (300) 97950 (15,000) 98048 (300).

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8^{10}	11^{35}†	....	3^{32}	....	....	....	9^{25}	....
Breslau via Sorau	...	8	....	1^{33}†	....	....	....	....	....	....
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	8	....	1^{33}†	....	....	7^{34}	....	....	....
Bitterf.-Berlin	4^{35}*	8	....	2	..	5^{37}*	6	....	9†	..
Leipzig	4^{45} / 5^{45}	8†	10^{8} / 12	1^{35}	3^{40}	5^{8} †	5^{50}	7^{15}	8^{56}*	10^{58}
Magdeburg	5	7^{29}†	11^{31}*	1^{25}	3^{10}	5^{52}	...	....	9^{20}†	10^{58}
Nordh.-Cassel	5	9	11^{40}†	....	2	...	....	7^{20}	9^{45}	10^{50}
Thüringen	5^{45}	7^{53}†	10^{16}	11^{45}* V	1^{55}	6^{5}	....	....	9^{5}	11^{5}*

Ankunft

von:	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7^{15}	9^{58}	....	1^{10}	....	5^{30}	....	8^{38}	....
Breslau via Sorau	...	...	....	....	1^{2}	....	....	7^{9} †	....	....
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	7^{19}	....	....	1^{2}	....	....	7^{9} †	....	....
Bitterf.-Berlin	4^{41}	6^{39}	10^{6}	11^{34}*	....	....	5^{48}	....	....	10^{58}*
Leipzig	4^{50}	7^{24}†	9^{58} / 11^{28}*	1^{12}N	2^{51}	4^{13}	5^{34}	8^{43}	9^{16}†	10^{45}
Magdeburg	5^{35}	7^{47}†	9^{55}	....	1^{26}	3^{25}	5^{6} †	6^{56}	8^{50}*	10^{54}
Nordh.-Cassel	...	7^{21}	7^{54}*	9^{35}	1^{10}	5^{45}	....	....	8^{50}†	10^{35}
Thüringen	4^{28}*	7^{21}	10^{37}	....	1^{17}	5^{19}	5^{31}*	....	8^{55}†	10^{51}

* chnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	6	....	3	....	....
in: Salzmünde	....	7^{45}	....	4^{45}	....
von: Halle	....	....	3	....	....
in: Lauchstädt	....	....	....	4^{55}	....
von: „	....	....	....	....	5^{5}
in: Schafstädt	....	....	....	....	5^{50}
von: Salzmünde	....	8^{15}	....	....	5^{45}
in: Halle	....	10	....	....	7^{30}
von: Schafstädt	4^{30}	....	....	....	....
in: Lauchstädt	5^{15}	....	....	....	....
von: „	5^{25}	....	....	....	....
in: Halle „	....	7^{20}	....	....	....

Fahr-Plan der Omnibuslinie Halle a/S. — Giebichenstein — Trotha.

Abfahrt von Halle: Vormittags 9 und 11 Uhr nach Giebichenstein und Trotha, Nachmittags 2 und 3 Uhr nach Giebichenstein 4 und 5 Uhr nach Giebichenstein und Trotha, 6 Uhr nach Giebichenstein, 7 Uhr nach Giebichenstein und Trotha, 8 Uhr nach Giebichenstein, 10 Uhr nach Giebichenstein und Trotha.

Abfahrt von Giebichenstein: Nachmittags 3, 4, 7 und 9 Uhr nach Halle.

Abfahrt von Trotha: Vormittags 7 und 10 Uhr, und Nachmittags 1, 2, 5 und 6 Uhr nach Giebichenstein und Halle.

* Hallische Gedenktage.

(17. Juli 1840: Eintreffen des ersten Eisenbahnzuges von Magdeburg in Halle.)

Der 17. Juli bringt uns eine große Zahl geschichtlicher Erinnerungen, und zwar zumeist aus der neueren Zeit. Wir greifen sogleich das schon in der Ueberschrift genannte wichtigste Datum heraus: am 17. Juli 1840 fand die erste Fahrt auf der Eisenbahnstrecke Magdeburg-Halle statt, welcher man natürlich einen besonders festlichen Charakter gab. Der Zug war bekränzt, hervorragende Persönlichkeiten nahmen an der Fahrt theil, auf den einzelnen Stationen fand Empfang und Begrüßung statt ꝛc. Wir knüpfen hieran eine kurze Uebersicht über die Entstehungsgeschichte der Magdeburg-Leipziger Bahn, welche nicht nur für die Entwickelung unserer Stadt, sondern auch als einer der ersten Schienenwege in Deutschland für unser gesammtes deutsches Eisenbahnwesen von höchster Bedeutung geworden ist.

Schon im October 1829 hatte man einmal in Leipzig an den Bau einer Eisenbahn von Leipzig nach Magdeburg gedacht und bei den Aeltesten der Magdeburger Kaufmannschaft vertraulich angefragt, was man dort zu einem solchen Plane meine. Hierverhielt man sich aber durchaus ablehnend und entschied in einer Sitzung vom 11. December 1829 einstimmig, daß „von der projectirten Eisenbahn für Magdeburg kein Vortheil, vielmehr Nachtheil zu erwarten sei." (!) In Folge dessen schlief die Sache zunächst wieder ein, und erst Oberbürgermeister Francke von Magdeburg brachte sie, unabhängig von jenen ersten Anregungen, von neuem in Fluß, indem er am 14. Mai 1835 eine Eingabe behufs Verwirklichung des Projectes an Geh.-Rath Rother zu Berlin richtete. So ist, wie sich ein Fachmann ausdrückt, der 14. Mai der Geburtstag der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn geworden. Man wollte sich in Magdeburg nicht überflügeln lassen durch zwei von Hamburg aus betriebene Projecte, die einerseits eine Bahn von Hamburg nach Braunschweig, andererseits eine solche am rechten Elbufer hin von Hamburg nach Magdeburg und Berlin zum Gegenstand hatten; außerdem wirkten die günstigen Erfolge, welche die Zeichnungen auf die Leipzig-Dresdener Eisenbahn aufweisen konnten, anspornend und vertrauenerweckend. So hatte denn die Francke'sche Anregung diesmal besseren Erfolg. Von oben her kamen zustimmende Bescheide und die Zusicherung der nöthigen Vorschubsleistungen, die Bevölkerung gewann Interesse für den Plan, namentlich in den Städten, welche die Bahn berühren sollte, ein Komité bildete sich, und schon am 9. Juli 1836 konnten die ersten Aufforderungen zur Zeichnung von Aktien erlassen werden. Im Herbst desselben Jahres begann man mit den Nivellirungen und Vermessungen, woran sich bald (im Frühjahr 1838) eine eigentliche Inangriffnahme des ganzen in 12 Sektionen (je im Durchschnitt 10 km lang) getheilten und in Entreprise vergebenen Unternehmens schloß. Der Oberbau war zunächst eingeleisig, die Schienen s. g. „Brückschienen", die auf kiefernen Längshölzern, mit eichenen Querschwellen verbunden, festgeschraubt wurden. (Beiläufig sei erwähnt, daß das zweite Gleis 1842 auf eichenen Querschwellen in Angriff genommen ist, daß von dem ersten Gleis schon 1844/45 lange Strecken neu gelegt werden mußten und daß seit 1849 andere Schienen, die s. g. „Stuhlschienen", zur Einführung kamen.) Als besonderes Kunstwerk wurde damals die nöthig werdende Eisenbahnbrücke über die Saale bei Calbe betrachtet; „unser größtes und interessantestes Bauwerk" nennt ein Direktionsbericht diese hölzerne, 442,5 m lange und auf 28 Pfeilern ruhende Brücke. Charakteristisch für die Bauweise jener Zeit ist auch der weite Bogen, in welchem man von Halle aus den Petersberg umgeht. Heute würde natürlich diese Bodenerhebung kein Hinderniß mehr bilden, um von Halle die direkte Linie nach Cöthen einzuhalten. Nicht minder interessant ist ein Blick auf das ursprüngliche Betriebsmaterial, das man nach heutigen Begriffen geradezu ärmlich und lächerlich gering finden würde: 12 Lokomotiven wurden in Manchester bestellt, von denen die 4 ersten („Adler", „Jungfrau", „Bär", „Leipzig") in Begleitung von englischen Maschinenbauern und Mechanikern, die zum Zusammensetzen unentbehrlich waren, eintrafen; 25 Güterwagen gab man, ebenfalls nach Muster eines aus England bezogenen, zu Zorge am Harz in Auftrag; 27 Personenwagen läßt man in Berlin bauen, die Räder dazu müssen jedoch aus Newcastle bezogen werden. Aeltere Leser erinnern sich gewiß noch dieser ersten Personenwagen: zum Stehen eingerichtet, allseitig offen, nur mit einer umlaufenden Brüstung und nicht einmal alle mit einem auf Säulen ruhenden Dache versehen — das waren jene als Wunder der Technik angestaunte Dampfvehikel, denen die Empfangs- und Wartegebäude ꝛc. auf den einzelnen Stationen an rührender Einfachheit vollkommen entsprachen! — Indessen wird durch alles dies, was wir nur wegen des Contrastes mit der Jetztzeit anführen, die Verdienstlichkeit und Bedeutung des ganzen Unternehmens nicht um ein Haar breit verringert. Wie rege Förderung demselben zu Theil wurde, geht schon aus der Kürze der Bauzeit hervor, denn am 29. Juni 1839 war man soweit gediehen, daß die erste Theilstrecke Magdeburg-Schönebeck durch eine Festfahrt eingeweiht werden konnte. Man hatte hierzu den Geburtstag des Prinzen Karl von Preußen, „des gnädigen Gönners unseres Unternehmens", gewählt, und die Lokomotive „Adler" führte den Zug. Weiter folgte dann in der Geschichte der Bahn unser Tag, der 17. Juli 1840, an welchem um 3 Uhr Nachmittags der Festzug von Magdeburg in Halle einlief, dann am 22. Juli die eigentliche Eröffnung dieser Strecke, am 30. Juli die Eröffnung der ganzen Bahn und am 18. August die Einrichtung eines vollen Fahrplanes, womit der Schienenweg endgültig dem Verkehr übergeben wurde.

Es erübrigt noch, mit wenigen Worten die sonstigen geschichtlichen Erinnerungen des 17. Juli anzuführen, wobei wir einige aus früheren Jahrhunderten ganz übergehen. In unserem Jahrhundert dagegen ist der 17. Juli 1808 für die Geschichte des Hallischen Schulwesens wichtig, denn damals verfügte die westphälische Regierung die Aufhebung der beiden alten Gymnasien, des lutherischen (auf dem Schulberge gelegen) und des reformirten (an der Stelle der Kliniken auf dem Domplatze gelegen), sowie deren Vereinigung mit der lateinischen Schule; ferner wurde am 17. Juli 1[illegible] die Kleinkinderbewahranstalt in Glaucha mit 30 Kindern eröffnet und am 17. Juli 1855 das städtische Siechenhaus, dessen Einrichtung sich auf ein Legat des Amtsraths Bartels in Giebichenstein gründete, zum ersten Male für 17 Sieche in Benutzung genommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810717-10/fragment/page=0005
DFG

Dampfschifffahrten.

„Schräpler's Dampfer." Vom Unterplan nach der Rabeninsel: Früh von 6 Uhr ab ½stündlich. Nachmittag von 2 Uhr, ab ¼stündlich.

„Hoffmann's Schleppdampfer." Von der Moritzbrücke nach der Rabeninsel: Früh von 6 Uhr ab stündlich. Nachmittag von 2 Uhr ab ½stündlich. — Von Beuchlitz nach der Moritzbrücke: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Abfahrt von Beuchlitz Morgens 5, 7, 11 und 1 Uhr, Abfahrt von Halle Morgens 6, 10 und 12 Uhr.

„Hohenzoller." Vom Köcker'schen Bade nach Trotha Nachmittag von 2½ Uhr ab stündlich.

„Prinz Heinrich." Vom Gimritzer Schleusengraben nach dem Weinberge: Nachmittag von 2 Uhr bis Abends 7½ Uhr resp. 9½ Uhr je nach der Tageslänge, stündlich.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 15. Juli 1881.

	Letzt. Div.	Zf.	Angeb.	Ges.
4½ % Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	103,15	102,15
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	95
4 % Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	100,50
4½ % Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	102,50
4½ % Mansfelder Gewerksch. Oblig.	—	4½	—	101 50
4 % Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4	—	100
5 % Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	85	—
5 % Hallesche Raffinerie-Anleihe	—	5	—	—
5 % Hypoth.-Anl. d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	5	—	101
5 % Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	103
Hallesche Bankvereins-Actien	9¾	5	—	139
Neue Zucker-Raff. Stamm-Actien	0	4	—	—
Neue Zucker-Raff. Stamm-Prioritäten	0	5	—	—
Hallesche Zuckersiederei-Actien pr. St.	0	fo.	—	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik	9	4	—	116
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	4	4	—	—
Sächs.-Thür. Braunkohlen St.-Actien	7	4	98	—
Sächs. Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	7	5	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	12	4	—	150
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.	4	4	58	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	—	—
Hallesche Brauerei Stamm-Priorit. „	3	5	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	12	4	—	162
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	5	4	—	—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	20	4	—	—
Cönnern Malzfabrik-Actien	8	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	—
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	2⅓	4	—	—
Kuxe der Bruckdorf-Nietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fo	—	—
Packhofs-Act. (nom. 1500 ℳ) pr. St.	2	fo.	—	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 15. Juli. Landweizen 220—225, Rauhweizen —, Roggen 218—221, Chevaliergerste — Landgerste 162—168 ℳ, Hafer 160—180 ℳ pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 15. Juli. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 57 ℳ.

Berlin, d. 15. Juli. Weizen loco geschäftslos, Termine höher, gekünd. 9000 Ctnr. Kündigungspreis 208,5 ℳ bez. Loco 200—237 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez, pr. diesen Monat 209—208,5—209 ℳ bez., Juli/Aug. 207—208,5 ℳ bez. Aug.-Sept — ℳ bez., Sept./Oct. 209,5—209—210 ℳ bez., Oct./Nov. 208,5—210—209,5 ℳ bez. Nov./Dec. — ℳ bez., Dec./Jan. 1882 — ℳ bez., April Mai 210,5—211,5 ℳ bez. — Roggen loco geschäftslos, Termine höher, gekünd. 8000 Ctnr., Kündigungspr... 177,5 ℳ bez. Loco 182—200 ℳ nach Qualität gefordert, russ. — ℳ bez., inländisch. — ℳ bez., pr. diesen Monat 177,5—176,75—177,75 ℳ bez. Juli/August 170—170,75—169,5—170,75 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez, Sept./Oct. 164—163,75—164,5 ℳ bez. Oct.-Nov. 162—161,5—162,5 ℳ bez., Nov./Decbr 160—160,75 ℳ bez., Dec./Jan. 1882 — ℳ bez. — Gerste geschäftslos pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 145—180 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco flau. Termine wenig verändert, gekünd 9000 Ctnr., Kündigungspreis 142,5 ℳ bez. Loco 150—180 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat u. Juli/Aug 143—142 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 141—140,5 ℳ bez. Oct./Nov. — ℳ bez. — Mais matt, gekünd. 2000 Ctnr., Kündigungspreis 124,5 ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 127—133 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Juli Aug. — ℳ bez., Sept. Oct. — ℳ bez — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 187—220 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 170—186 ℳ nach Qualität gefordert. — Delsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr, Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., neuer Winterrübsen 225—238 ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl still, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez, pr. 00 Kilogr., pr. diesen Monat u. Juli/Aug. 52,9 ℳ bez., Aug./Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 53,2 ℳ bez., Oct./Nov. 53,6 ℳ bez., Nov./Dec. 54 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus, Termine animirt und steigend, gekünd. 30,000 Liter, Kündigungspreis 56,6 ℳ pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat, Juli/Aug. u Aug./Septbr. 56,1—56,9—56,8 ℳ bez., Sept. Oct. 54,2—54,8 ℳ bez., Oct./Nov. 52,6—52,9 ℳ bez., Nov.-Dec. 51,7—52 ℳ bez, Dec./Jan. 1882 — ℳ bez., April/Mai 52,7—53,2 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 56—57,1 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 30,00—29,00, Nr. 0 29,00—28,00, Nr. 0 und 1 28,00—27,00. — Roggenmehl steigend, gekünd.—Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat 25—25,20 ℳ bez., Juli-Aug. 24,10—24—24,30 ℳ bez. Aug. Sept. — ℳ bez., Sept./Oct. 22,90—23,10 ℳ bez., Oct./Novbr. 22,40—22,50 ℳ bez., Nov./Dec. 21,10—22,30 ℳ bez.

Breslau, d. 15. Juli. Spiritus pr. 100 Liter 100 pr. pCt. Juli/Aug. 54,80 bez. Aug./Sept. 54,50 bez., Sept. Oct. 52,50 bez. — Weizen pr. Juli 218,00 bez. — Roggen pr. Juli 191,00 bez., Juli/Aug. 172,50 bez. Sept./Oct. 164,00 bez — Rüböl pr. Juli-Aug. 51,50 bez., Sept./Oct. 51,50 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, d. 15. Juli. Weizen pr. Juli Aug. 217,00 bez. Herbst 209,50 bez.— Roggen pr. Juli 177,00 bez., Juli/Aug. 169,00 bez., Herbst 162,50 bez. — Rübsen pr. Herbst 257,00 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Herbst 54,00 bez., Frühj. 56,00 bez. — Spiritus loco 55,80 bez., pr. Juli/Aug. 55,20 bez., Aug./Sept. 56,20 bez., Herbst 54,20 bez.

Hamburg, d. 15. Juli. Weizen loco unverändert, auf Termine fest Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen pr. Juli/Aug. 206,00 Br., 205,00 G. pr. Sept./Oct. 207,00 Br., 206,00 G. Roggen pr. Juli/Aug. 173,00 Br. 172,00 G., pr. Sept./Oct. 157,00 Br., 156,00 G. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 55,50, pr. Oct. 55,50. Spiritus still, pr. Juli 48 Br. Aug.-Sept. 48 Br., Sept./Oct. 47 Br., Oct./Nov. 46¾ Br. — Wetter: Heiß.

London, d. 15. Juli. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 68,700, Gerste 2800, Hafer 87,500 Quarters. Sämmtliche Getreidearten träge. — (Schlußbericht.) Weizen 68,660, Gerste 2770 Hafer 87,460 Quarters. Sämmtliche Getreidearten ruhig, Hafer ¼—½ Sh. billiger.

Amsterdam, d. 15. Juli. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. Nov 285. Roggen loco höher, auf Termine flau, pr. Oct. 19., März 186. Rüböl loco 31¾, pr. Herbst 31⅞, Mai 1882 32⅞.

Liverpool, d. 15. Juli Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stramm. Tagesimport 5000 ... $6\frac{11}{16}$ d.

Liverpool, d. 15. Juli. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Amerikaner $\frac{1}{16}$ d. höher. Middl. amerikanische August-September-Lieferung $6\frac{23}{32}$, September-October-Lieferung $6\frac{5}{8}$, November-December-Lieferung 6 d.

Petroleum. Berlin, d. 15. Juli. Loco 24 ℳ bz., pr. Juli — ℳ bz. — Hamburg flau. Standard white loco 7,50 Bf., 7,40 Gd., pr. Juli 7,45 Gd., August/Decbr. 7,75 Gd. — Bremen (Schlußbericht) weichend. Standard white loco 7,60, pr. August 7,65, pr. Septbr./Decbr. 7,90. Alles bz. u. Bf. — Antwerpen (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 19 bz. u. Bf., pr. August 19¼ Bf., pr. September 13¾ Bf., pr. September/December 20 bz. u. Bf. Weichend. — New-York (d. 14. Juli): Petroleum in New-York 8 Gd., do. in Philadelphia 7⅞ Gd., rohes Petroleum 6⅜, do. Pipe line Certificats — D. 75 C. Mehl 5 D — C. Rother Winterweizen 1 D 28 C. Getreidefracht 4½. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 83¾ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 15. Juli Abends am neuen Unterhaupt 1,82, am 16. Juli Morgens am neuen Unterhaupt 1,82 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 15 Juli 1,04 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 15. Juli 1,18 Meter über 0.

Börsenberichte.

Berlin, d. 15. Juli. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in fester Haltung und entsprach damit den günstigen Meldungen und sicheren Notirungen, welche besonders aus Wien vorlagen; aber das Geschäft entwickelte sich gegenüber einer großen Reservirtheit der Spekulation in sehr mäßigen Grenzen und um die Mitte der Börsenzeit schwächte sich die Tendenz ziemlich allgemein etwas ab. Der Börsenschluß erschien zwar wieder etwas fester, doch blieb der Verkehr andauernd still. Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde festen Zins tragende Papiere konnten sich meist gut behaupten bei ruhigem Geschäft. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige gingen ruhig zu meist wenig veränderten Coursen um. Der Geldstand erscheint weniger flüssig; der Privatdiskont wurde mit 3⅜ % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Creditactien anfangs zu höherer, später etwas ermäßigter Notiz ziemlich lebhaft um; Franzosen stellten sich gleichfalls etwas besser; Lombarden, Ungarische Creditanstalt, Wiener Bankverein blieben sehr ruhig. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen behauptet bei mäßigen Umsätzen; Oesterreichisch-Ungarische Renten fest und theilweise etwas anziehend. — Deutsche und Preußische Staatsfonds wiesen in recht fester Haltung normales Geschäft auf; Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet, inländische Eisenbahn-Prioritäten fester. Bankactien und Industriepapiere waren meist ziemlich fest und ruhig; die spekulativen Disconto-Commandit, Darmstädter, Deutsche Bank u. s. w. höher und ziemlich belebt. Montanwerthe zeigten größere Festigkeit; Laurahütte und Dortmunder Union steigend und lebhafter. — Eisenbahnactien verkehrten ruhig zu meist wenig veränderten Coursen; Oberschlesische, Berlin-Anhalt und Thüringer etwas besser; Galizier belebt und etwas anziehend, auch Oesterreichische Nordwestbahn und Elbethalbahn höher.

Course um 2¾ Uhr. Schwach. Lombarden 217,00 Franzosen 621,50, Oestr. Creditactien 629,00, Dortmunder Union St.-Prior. 92,00, Laurahütte 115,00, Darmstädter 173,25, Deutsche Bank 168,50 Disconto 231,50 Bergische 122,75, Freiburger 166,62 Mainzer 100,00 Oberschlesische 239,50, Rechte Oderuferbahn 160,50, Galizier 142,50 Rumänier 104,87, Oesterr. Papierrente 67,50, Oesterr. Silberrente 68,37, Oesterr. 1860er Loose 129,25, Oesterr. Goldrente 81,87 Ungar. Goldrente 102,62, Russen alte 90,87, Russen neue 94,50 Russen 1880er 75,87, Russische Noten 212,50, II. Orient 60,87, III. Orient 60,75 Italiener 92,25, Ung. Investition — —, Wiener Bankverein 235,50, Ung. Credit — —, Buschtiehrader Bahn 81,25, Ungarische 4% Goldrente 79,37.

Berliner Börse v. 15. Juli.

Fonds- und Staatspapiere.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,40bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,50bzB
do. do.	4	102,40bz
Staats-Anleihe	4	101,60G
do. 1852/53	4	101,60G
Staats-Schuldscheine	3½	99,00bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v.1855	3½	153,50B
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	101,50G
Kur- und Neumärkische	4	101,90bz
Ostpreußische	4	101,00bz
do.	4½	100,10G
Pommersche	3½	92,75bz
do.	4	101,50bzB
do.	4½	100,60G
Posensche, neue	4	101,10bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	93,00G
do. do.	4	101,60G
do. II. Serie	4½	103,90G
do. do.	4	101,40G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,40bz
Pommersche	4	101,50B
Posensche	4	101,10G
Preußische	4	101,20bz
Rheinische u. Westfälische	4	101,50bz
Sächsische	4	101,20bz
Schlesische	4	101,50B
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	135,25bz
do. 35-Fl.-Obligation	—	215,00bzG
Bayer. Prämien-Anleihe	4	136,00B
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	99,46B
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	131,50bzB
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	132,10bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	122,50bzB
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	186,60bz
Meining. Loose pro Stück	—	26,90G
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	151,90bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Italienische Rente	5	92,30bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	82,10 etw bz B
do. Papier-Rente	4⅕	67,50 etw bz G
do. Silber-Rente	4⅕	68,50 etw bz B
Oest. Credit 58er p. Stück	—	351,00B
do. 1860 Loose	5	129,40bzB
do. 1864 do.	—	332,50B
Rumänier, mittel	8	115,00B
do. kleine	8	115,00B
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	90,90à91bz B
Russische Anleihe von 1877	5	94,75bz
do. Orient-Anleihe	5	61à60,90bz
do. Prämien-Anleihe 64.	5	146,10bz
do. do. 66	5	144,80bz
do. Boden-Cred.	5	85,90bz
Türkische Anleihe 65	fr.	16,25bz
Ungarische Goldrente	6	102,70bzB
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	98,20bzB

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	105,50B
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	108,00bzG
do. do. do.	5	102,00bzG
do. do. do.	4½	101,50bzG
do. do. do.	5	109,00bzG
Uf. H. P. Pr.-Bod.-C. rz. à110	5	110,50G
do. do. do. 100	5	102,50bzB
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	101,00bzG
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	110,50B
Ndd. Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	101,25B
Unk. do. do. rückz. à 110	5	115,00G
do. do. do.	4½	109,30G
do. do. rückz. à 100	4½	103,80bz
do. do. do.	4	100,25G
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	109,50bzG
do. do. rückz. à 110	4½	106,75G
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	110,30bz
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,20bz
do. do.	4½	101,80G
Russ. Ctr.-Bd.-Ctred.-Pfdbr.	5	79,00bz
Schwed. RHyp.-Pfd. de 1874	4½	101,60bz

Bank-Papiere.

Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1879	1880	Cours
Aachener Diskonto	5	6	105,30G
Amsterdamer Bank	7	7¼	131,00G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	3	42,25bz
Bergisch-Märkische Bank	6⅔	7	116,00bzB
Berliner Cassenverein	8 9/10	9 9/10	194,50B
do. Handelsgesellsch.	5	5½	114,25bzG
Braunschweiger Bank	4½	4⅔	98,75B
Braunschw. Creditbank	5⅓	6	107,00G
Breslau. Diskontobank	5½	6	103,40bz
Coburger Creditbank	5	3	89,90bzB
Darmstädter Bank	9½	9½	173,00bzB
do. Zettelbank	5⅙	5⅙	110,50G
Dess. Creditbank, neue	3	4⅔	97,90B
do. Landesbank	6½	7	123,00G
Deutsche Bank	9	10	168,75bz
do. Genossenschaft	7	7¾	135,00bzG
Effekt. u. Wechsel-Bank Hahn 40%	14½	12	139,10bzG
Diskonto-Commandit.	10	10	231,40bz
Geraer Bank	2	2	87,40G
Hannoversche Bank	4½	5½	107,00bzB
Leipziger Creditanstalt	10	9	164,50bz
Magdeburger Bankv.	1⅔	3	96,50bzB
Meininger Creditbank	0	5	103,00bzG
Norddeutsche Bank	10	10	189,00bzB
Nordd. Grundcredit	0	0	64,00bzB
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	0	6⅙	114,25bzG
do. Ctr.-Bd.-Cr.-Anst.	9½	8½	128,00bzB
Reichsbank	5	6	151,90bzB
Sächsische Bank	6	6⅙	128,25B
Schaffh. Bankverein	3	3⅓	91,25bzB
Schlesischer Bankverein	6	6	113,25bzG
Weimarische Bank	5	5	99,50bzB
Osnabrücker Stahlw. (4	2	—	66,75bzG
Phönix, Bergwerk, A.	6	—	87,90bz
do. do. B.	0	—	— —
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	1	74,75bz
Salzwerke (Eggestorf)	5¼	6	103,75bzG
Schlesische Zinkhütten	5½	5½	99,00bz
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	5½	105,00bz
Thale, Eisenwerk	0	—	25,50bz
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	113,75bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	0	—	— —

Industrie-Papiere.

	1879	1880	Cours
Bazar	7½	7½	117,00B
Brauerei Ahrens	2½	3	74,00bzG
do. Böhmisches	9	9	140,00G
do. Bock	2	2	59,25bzG
do. Königstadt	0	0	36,75bz
do. Tivoli	3	3⅓	97,20bz
do. Unions	0	0	55,25bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	3¾	—	91,00bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	106,50B
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	162,00B
Dessauer Gas	13	13	177,75bz
Eilenburger Cattun	2⅓	—	56,75B
Eisenbahnb. Görlitzer	3	—	76,00bz
do. Oberschlesische	0	—	43,90bzG
Glauziger Zuckerfabrik.	0	—	69,00bzG
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	5	86,50G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	3	9	117,50B
Masch.-Fabr. Anhalter	0	2	63,00bzB
do. Egels	0	—	31,90bzG
do. Freund	0	—	14,60bz
do. Hallesche	16	20	— —
do. Hannoversche	0	—	13,25bz
do. Linke, Breslau	3⅓	6⅔	92,00G
do. Schwartzkopf	3½	—	79,00bzB
do. Sudenburger, c.	13	13	224,75B
do. Wöhlert	0	—	20,00bz
do. Zeitzer	5	5	—
Neuß, Wagenfabrik	0	½	31,50G
Nordhäuser Tap.-Fabr.	5	7	119,00G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	82,75G
Pferdebahn (Greppin)	7½	9	209,75bz
Union Tabak	6	4½	55,00bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

	1879	1880	Cours
Arenberg, Bergbau	0	6	— —
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	42,75bz
Bochum, Bergw., A.	0	3	102,50B
do. do. B.	0	0	— —
do. Gußstahlfabrik	2	0	73,50bz
Bonifacius	0	0	51,00G
Borussia, Bergwerk	0	0	— —
Braunschweiger Kohlen	0	—	53,00bzG
Dortmunder Union	0	—	15,50bzG
do. abgest. 400 M.	0	—	24,00G
do. abgest. 300 M.	0	—	30,25G
do. St.-Pr. A. L. A.	2	—	92,50bzG
do. Part.-O. rz. 110	6	6	— —
Duxer Kohlenverein	0	—	44,00bzG
Gelsenkirchener	6	7	131,75bzG
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	91,25B
Greppiner Werke	3	2	58,00bzB
Hartort Bergwerk	8	—	107,50bzG
Harpener Bergw.-Ges.	3½	—	114,75bz
Hibernia	3⅓	7½	99,70bzB
Hörder Hüttenverein	0	—	77,00bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	29,25bzG
Königs- u. Laurahütte	6½	—	115,75bz
König Wilhelm	0	—	40,75B
Lauchhammer	0	—	33,25bz
Louise Tiefbau	2⅓	—	57,00bzG
Magdeburger	3⅓	4	115,00bzG
Marienhütte	4	—	60,50bzG
do. Cons.	2	—	69,00B
Mechernicher	8	13	177,50G
Menden. Schwerte	4	—	82,00B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	1879	1880	Cours
Aachen-Mastricht	¾	¾	50,25bzG
Altona-Kieler	8	8⅔	177,25bzG
Bergisch-Märkische	4¼	5⅙	122,60bzG
Berlin-Anhalt	5	6	140,10bz
Berlin-Dresden	0	0	20,25bzG
Berlin-Görlitz	0	0	32,75bz
Berlin-Hamburg	12½	14¼	284,75G
Breslau.Schwd.-Freib.	4¾	4¾	106,90bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	27,00bzG
Märkisch-Posener	0	0	33,30bz
Mainz-Ludwigshafen	4	4	100,10bzG
Nordhausen-Erfurt gar.	4	0	27,60bz
Oberschl. A. C. D. E. (3½	9⅗	10⅘	239,50bz
do. B. gar. (3½	9⅗	10⅘	196,75bz
Ostpreußische Südbahn	0	0	51,30bz
Rechte Oderuferbahn	7 3/10	7 11/12	160,10bz
Rhein-Nahe	0	0	17,40bz
Stargard-Posen gar. (4½	4½	4½	103,50G
Thüringer A.	8½	9½	198,50bzG
do. B.	4	4	101,30bzG
do. C. (4½	4½	4½	108,75bzB
Weimar-Gera gar.	4½	4½	51,40bzG
Amsterdam-Rotterdam	6¼	7 13/40	148,10bz
Aussig-Teplitz	12½	14	244,00bz
Böhm. Westb. 5% gar. (5	6	7	141,25bz
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	5	91,00bz
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 7/38	7 7/38	143,00bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	6	626à3,50bz
do. Nordwestbahn (5	4	4⅕	382,00bz
do. B.	2½	5	— —
Rumänier	3⅗	3⅓	64,25bz
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7 3/85	—	138,50bzG
Russische Südwestb. gar.	5	—	66,10bz
Schweizer Westbahn	0	0	37,10bzG
Südost. (Lomb.)	0	0	218à17,50bz
Turnau-Prager	0	7	135,75bz
Warschau-Wien	11⅔	10	274,00bzG
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	3⅓	3⅓	93,75bzG
Halle-Sorau-Guben (5	3½	5	102,25bzG
Märkisch-Posener (5	5	5	105,75bz
Nordhausen-Erfurt (5	5	5	99,00bzB
Oels-Gnesen	0	0	49,50bzG
Ostpreuß. Südbahn (5	5	2½	90,25bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7 3/10	7 11/12	156,60bzG
Saalbahn (5	0	0	77,00bz
Weimar-Gera (5	0	—	39,00bzG
Saal-Unstrutbahn (fr.	0	0	2,25G

Vom Staate erworbene Eisenbahnen.

		Zfs.	Cours
Berlin-Stettiner	St.-A.	4¾	118,75bz
Cöln-Mindener	do.	6	152,90bz
Magdeb.-Halberst. B.	do.	3½	89,50bz
do. mit Talon	do.	3½	89,25bzG
do. C.	do.	5	126,75bzG
Niederschl.-Märk.	do.	4	101,20G
Rheinische	do.	6½	163,75bzG
do. neue 40%	do.	5	161,10bz
do. B. (gar.)	do.	4	102,00G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	Cours
Aachen-Mastrichter	4½	100,10bzB
do. II. Em.	5	100,20B
do. III. Em.	5	100,20B
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	94,30G
do. III. L. B. do.	3½	94,30G
do. IV. Serie	4½	103,50B
do. V. Serie	4½	103,50B
do. VI. Serie	4½	104,10bz
do. VII. Serie	4½	103,40G
do. VIII. Serie	4½	103,50B
do. IX. Serie	5	107,00bz
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	102,75G
do. Nordb. (Friedr.-W.)	4½	103,30G
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	103,90B
do. Lit. C.	4½	103,90bz
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	104,50G
Berlin-Görlitzer	4½	103,50B
do. Lit. B.	4½	102,40B
do. Lit. C.	4½	102,40B
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	101,75G
do. do. E.	4½	103,75B
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	101,25G
do. III. Em. do.	4	101,25G
do. VI. Em. do.	4	101,25G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	
do. Lit. K.	4½	103,20bz
do. 1876	5	106,90B
Cöln-Mindener II. Em.	4	101,50G
do. III. Em.	4	101,50G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	101,25G
do. VI. Em.	4½	104,30bzG
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	104,00bzB
Magdeburg-Halberst. v.1865	4½	103,50bzB
Magdeburg-Leipzig. Lit. A.	4½	105,25G
do. do. Lit. B.	4	101,75bz
Magdeb.-Wittenberge	3	85,00G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	103,20bzG
do. do. 1878	5	106,80bzG
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	101,10G
Oberschlesische gar. E.	3½	94,60bz
do. gar. 3½ F.	4½	— —
do. G.	4½	104,10G
do. gar. 4% H.	4½	104,25B
do. von 1879	4½	105,70G
Ostpreußische Südbahn	4½	103,10G
Rechte Oderufer	4½	104,10G
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	103,40bz
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	103,75G
Schleswig-Holsteiner	4½	103,00G
Thüringer I. Serie	4	101,00G
do. IV. Serie	4½	— —
do. V. Serie	4½	— —
do. VI. Serie	4½	104,00bzG
Dux-Bodenbach	5	89,00 G
do. do. II.	5	88,10G
Dux-Prag	fr.	69,20 bzG
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	89,90bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	90,10G
do. do. gar. II. Em.	5	90,10G
do. do. gar. III. Em.	5	90,10G
do. do. gar. IV. Em.	5	90,10G
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,10bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	87,75bzB
do. do. 1872er gar.	5	87,40bz
Lemberg-Czernowitz gar.	5	83,70B
do. do. II. Em.	5	88,40G
do. do. III. Em.	5	86,40G
Oesterr.-Fr.-Stsb., alte gar.	3	388,50G
do. neue gar.	3	370,00G
do. do. neue II. Em.	5	105,25G
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	90,40bzG
do. Lit. B. Elbethal	5	89,70bzG
Reich.-Pard. (Süd-N. Verb.)	5	87,10bzG
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	284,50G
do. do. neue gar.	3	284,50G
do. do. Obl. gar.	5	100,80G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	81,25G
do. Ostbahn gar.	5	81,25bz
do. do. II. Em.	5	96,60bz G
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	103,10G
Charkow-Asow gar.	5	96,90B
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Charl.-Krementschug gar.	5	94,00bzG
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	95,00G
Jelez-Woronesch gar.	5	93,00B
Koslow-Woronesch gar.	5	99,00bzB
Kursk-Charkow gar.	5	95,90 bzG
Kursk-Kiew gar.	5	100,25bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	103,25G
Mosko-Smolensk gar.	5	97,25bz B
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,70B
Rybinsk-Bologoye	5	90,70bzB
do. II. Em.	5	83,90 etw bz B
Schuja-Iwanowo gar.	5	96,20 G
Warschau-Terespol gar.	5	96,90bz
Warschau-Wien. II. Em.	5	103,90G
do. III. Em.	5	103,90G

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,40bz
London	1 L. S.	8 T.	20,49bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,15B
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	174,65bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	211,60bz
Warschau	100 SR.	8 T.	212,00bz

Disconto Berlin Wechsel 4%, Lombard 5%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Sovereign	20,45bzB
20-Francs-Stücke	16,29B
Dollars	4,22bzG
Imperials	— —
Oesterreichische Banknoten	175,00bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	212,25bz

Prämienschlüsse.

	Juli.	August.
Berlin-Potsdamer	—	—
Bergisch-Märkische	124/1	125/1½
Köln-Mindener	—	—
Galizier	144½/1½	146¼/2½
Mainz-Ludwigshafen	101½/1	102¼/1½
Oberschlesische	—	—
Oestrr. Nordwestbahn	396/6	400/9
Rheinische	—	—
Rumänische	105¼/½	106/1
Rechte Oder-Ufer	—	—
Bresl.-Schw.-Freib.	—	109/2¾
Darmstädter	174¾/1¼	177¼/3
Deutsche Bank	170¼/1¼	171¾/2¾
Disconto-Command.	234½/3½/2¾	238½/5
Preuß. Boden-Credit	115½/1½	116¾/2½
Laurahütte	118/2	120¼/3½
1860er Loose	—	—
Oesterr. Goldrente	—	—
Ungarische Goldrente	80/½	80½/0,90
Italiener	92⅗/⅖	93/1
Russen, neue	76¼/⅖	76¾/¾
Russische Noten	213½/1	215/2
Neue Orient III.	—	61½/¾
Franzosen	—	—
Oesterreichische Kredit	637/6	646/2½

Leipziger Börse v. 15. Juli.

	Zfs.	Cours
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	102,55bz
do. 1000 M.	4	102,55bz
do. 500—200 M.	4	102,55bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	81,45bz
do. 1000 M.	3	81,45bz
do. 500 M.	3	81,50bz
do. 300 M.	3	81,75G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	98,25G
do. von 1830 200—25 T.	3	98,25G
do. do. von 1855 100 T.	3	91,75bz
do. do. von 1847 500 T.	4	102,50B
do. do. 1852—68 500 T.	4	102,65bz
do. do. von 1869 500 T.	4	102,55G
do. do. 1852—68 100 T.	4	102,65bz
do. do. von 1869 100 T.	4	102,65bz
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	102,90bz
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	102,50G
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	4	102,55bz
do. do. do. 100 T.	4	102,65B
do. Löb.-Zitt. L A. 100 T.	3½	96,75G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	101,30G
Allg. D. Cr.-A. zu Leipzig	4	164,50bzG
Aussig-Teplitzer I. u. II. E. gk.	5	— —
do. conv.	4½	104,00bz
Böhmische Nordbahn 1871	5	86,00G
Buschtiehrader, alte	5	88,50bzG
do. von 1871	5	88,00B
do. von 1872	5	87,70bzG
Graz-Köflacher von 1872	5	83,10G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	89,50 G
Prag-Turnauer von 1874	5	— —
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	104,50bz
do. do.	5	102,25G
do. Em. 1875	5	105,50bz
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	105,25G
do. do. 1876	4½	106,40G
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	98,50B
do. do. St.-Prior.	5	109,00B

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810717-10/fragment/page=0006

Mittheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft ꝛc.

Die Ernährung der Thiere während ihres ersten Lebensjahres.

Ganz ebenso wie beim Menschen, so hängt auch beim Thiere die Weiterentwickelung hauptsächlich von den Nahrungsstoffen im ersten Lebensjahre ab. Durch die Beschaffenheit dieser Nahrung wird bei Mensch und Vieh entweder eine kernige gesunde Grundlage für die künftige Leistungsfähigkeit gelegt, oder aber auch die Entwickelung einer solchen von Hause aus untergraben. Im Folgenden soll versucht werden, die Hauptregeln für eine zweckmäßige Ernährung der jungen Thiere in dieser hochwichtigen Lebensperiode zu geben.

Die naturgemäßeste Nahrung für junge Thiere im ersten Lebensalter ist selbstverständlich die frische Muttermilch. Stehen die Schlachtkälber schlecht im Preise, so zieht man die Fütterung mit saurer Milch auch wohl unter Zusatz von Buttermilch oder die Fütterung mit abgerahmter Süßmilch vor. Niemals aber kann durch Surrogate etwa die frische Kuhmilch ersetzt werden. Am besten freilich von allen Surrogaten ist noch die Prof. Liebig'sche Kälbermilch. Ihr Rezept ist folgendes: Man koche 70 Gr. Weizenmehl mit einem Liter Wasser und einem Liter abgerahmter Milch; hierauf läßt man den Brei bis auf 45 Gr. R. abkühlen, setzt 70 Gramm geschrotetes Malz sowie 2 Gramm doppeltkohlensaures Kali hinzu und stellt die Flüssigkeit warm. Durch die im Malz enthaltene Diastase ist nach ungefähr $^3/_4$ Stunden das Stärkemehl des Weizens in Zucker umgewandelt. Um die weitere Fermentwirkung zu verhindern, wird die Flüssigkeit jetzt einmal aufgekocht, durch Gaze filtrirt und dann lauwarm verfüttert. Unumgänglich nothwendig zur Erzielung eines günstigen Erfolges ist die peinlichste Sorgfalt bei Bereitung und Verabreichung dieses Präparates. — Neben der Muttermilch biete man dem jungen Thierchen ein stickstoffreiches und leicht verdauliches Futter in durchaus unbeschränkter Menge.

Späterhin kann dem Säugling allerdings auch die Milch anderer Thiere verabreicht werden, doch darf ihm keineswegs das sogenannte Colostrum, die erste Muttermilch, vorenthalten werden. Dabei ist die Methode des Tränkens, vermöge welcher die Milch gemolken und dem Kalbe in einem Gefäße verabreicht wird, empfehlenswerther als die des Saugenlassens. Sie hat nämlich vor letzterer den Vortheil voraus, daß man die Milchproduktion des Mutterthieres wie die Milchkonsumtion des Kalbes besser kontroliren kann. Ferner macht sich auch, falls die Milchproduktion den Milchkonsum des jungen Thieres übersteigt, ein besseres und vollständigeres Entleeren des Euters möglich. Die Kuh hält nämlich andernfalls die nach dem Saugen noch im Euter enthaltene Milch hartnäckig zurück und läßt sie sich kaum durch Melken entreißen. Schließlich wird aber auch bei dem Anziehen durch Tränken das Absetzen erleichtert. In gewissen Fällen wird auch allerdings das Saugenlassen nothwendig, so bei schwachen Thieren und Erstlingskälbern. Am meisten empfiehlt es sich in einem solchen Falle, dieselben in einen besonderen Stall zu bringen und im Anfange vier bis fünf, später drei bis vier Mal zur Mutter zu lassen. Durchaus abzurathen ist es, das Kalb in der Nähe der Mutter anzubinden, damit es jederzeit nach Belieben saugen kann, oder gar deshalb ganz frei im Stall herumlaufen zu lassen. Wenn das Kalb nicht im Stande ist, die Muttermilch vollständig zu konsumiren, so ist es doch durchaus nothwendig, entweder einen bestimmten Theil derselben vor dem Saugen oder aber auch den übrig gebliebenen Theil nach dem Saugen durch Melken aus dem Euter zu entfernen.

Die Gans, ihre Aufzucht und Pflege.

Unsere Hausgans ist als ein wichtiger Theil jeder Hauswirthschaft von außerordentlicher Wichtigkeit; ihr weiches Federkleid, ihr Fleisch, ihr Fett und Blut, ja, fast jeder geringste Theil ihres Körpers wird zu unserm Bedarf und Nutzen verwendet, da kaum die Knochen und Schnäbel als werthlos fortgeworfen werden. Die Aufzucht der Gänse im Verhältniß zu ihrer großen Nutzbarkeit ist durchaus nicht zu beschwerlich, sollte daher in noch bei Weitem größerer Ausdehnung, als es bisher der Fall gewesen, betrieben werden.

Unsere Hausgänse stammen jedenfalls von den wilden Graugänsen ab, und als durchaus nördliche Vögel kommen sie in den außesten Klimaten fort. Weniger vielleicht im südlicheren Europa, obgleich im Elsaß viele Gänse gezüchtet und gemästet werden und schon im Alterthume, wie Plinius und Horaz berichten, dieselben in Rom sehr geschätzt, und auf möglichst große Rassen hoher Werth gelegt wurde. Den Alten waren die Gänse der Persephone und dem Priapus geheiligt, und in Rom standen sie, besonders nach dem Einfalle der Gallier, bei dem sie durch ihr Geschrei die Besatzung des Kapitols geweckt hatten, hoch in Ehren. Die Kochkunst war schon damals ein wichtiger Faktor im Kulturleben der Völker und die alten Römer legten besonders hohen Werth auf die auch heute noch so geschätzten Fettlebern der Gänse, welche sie, um sie recht lecker zu machen, in mit Honig versüßte Milch legten!

Hier soll vor Allem die Rentabilität der Gänsezucht im größeren oder kleineren Maßstabe für unsere heutigen Bedürfnisse in's Auge gefaßt und das viel verbreitete Vorurtheil, welches bei den größeren Grundbesitzern namentlich Platz gegriffen, bekämpft werden. Den Thieren große Flächen, wo Rindvieh und Schafe geweidet werden können und sollen, einzuräumen, wäre selbstverständlich nicht anzurathen; auch muß für zuverlässige Aufsicht beim Hüten der Gänse gesorgt sein, damit sie auf Wiesen und Getreidefeldern keinen Schaden anrichten können, es gibt aber auf jeder Besitzung mehr oder weniger geeignete Plätze, wo die Gans, ohne Schaden zu machen, die Grashälmchen abweidet, welche sonst vielleicht gar nicht benützt würden oder wo anderes Vieh dieselben bereits verschmäht hat. Solche durch Gänsezucht zu verwerthen scheint durchaus geboten, wo es sich um rationelles Wirthschaften handelt. — Als ein unerläßlicher Theil jedes Geflügelhofes, zumal wo die watschelnde Gesellschaft der Enten und Gänse ihr Wesen treiben soll, ist ein, wenn auch nur kleines Gewässer zu betrachten; dieses wird für die erste Jugendzeit der Gänse vollkommen ausreichen; später freilich bedürfen sie schon eines größeren klaren Gewässers zu ihrem guten Gedeihen. — Von fünf alten Gänsen können 40 bis 45 junge Gänse aufgezogen werden. Diese liefern jährlich etwa 25 bis 30 Pfd. Federn, bei einem Geldwerthe von etwa 150 Mark. Die junge Aufzucht wird verkauft oder in der Wirthschaft verwerthet und kann pro Kopf mit 4 Mark berechnet werden, so daß die fünf Zuchtgänse einen Nachertrag von ca. 300 Mark abgeben können. Auf acht Zuchtgänse rechnet man einen Gänserich und beide Geschlechter eignen sich 10 bis 12 Jahre lang zur Zucht. Ende Januar, oft bis in den März hinein, ist die Legezeit der Gänse. Man sorge dafür, daß sie ihre Eier im Stalle legen und nicht etwa verschleppen, zu welchem Zwecke sie täglich befühlt werden. Gewöhnlich legt die Gans einen Tag um den andern. Wenn sie im Schnabel Stroh zusammenträgt, so ist dies ein sicheres Zeichen des baldigen Legens. Eine warme Stallecke wählen sie am liebsten zu ihrem Neste, welches sie mit ihren Brustfedern ausfüttern und zur Aufnahme der Eier vorbereiten. Man lasse aber nicht die frisch gelegten Eier liegen, sondern nur immer ein Nestei, da es zu oft vorkommt, daß die Gänse ihre eigenen Eier verzehren. Gegen Ende der Legezeit bleibt die Gans gewöhnlich längere Zeit auf ihrem Neste sitzen; man gebe ihr, legt sie nicht mehr, 12 bis 14, einer größeren auch wohl 15 bis 18 Eier. Ruhe ist während der Brütezeit, welche etwa 30 bis 31 Tage währt, durchaus erforderlich. Laute, dröhnende Geräusche machen nicht nur die Thiere scheu und ängstlich, sondern können auch die jungen Gänse in den Eiern tödten. Wenn mehrere Gänse in einem Stalle brüten, dürfen deren Nester nicht zu nahe bei einander liegen, da die Brutgänse sich häufig schlagen und raufen, wobei gewöhnlich Eier zerschlagen und erkältet werden. Will eine Gans in der ersten Zeit nicht ruhig sitzen, so empfiehlt es sich, ihr für die erste Zeit einen Korb oder eine leichte Decke überzulegen, bis sie sich gewöhnt hat. Täglich einmal müssen die Brutgänse mit Getreide gut satt gefüttert werden und gutes hinreichendes Wasser zum Trinken erhalten. Während dieser Zeit müssen sie beaufsichtigt und dafür gesorgt werden, daß sie sich nicht zu naß machen, wodurch die Eier erkältet werden könnten und daß jede Gans wieder auf das ihr zugehörige Nest kommt. Am besten eignen sich von Brettern zusammengezimmerte Gänsenester, die durch einen Schieber verschließbar sind.

Diejenigen Gänse, welche nicht brüten, sowie die Gänseriche werden nach der Legezeit gerupft, damit die vielen losen Federn nicht verloren gehen. Man mache vorher eine Probe an den Bauchfedern; sind dieselben an den Endzielen noch feucht oder gar blutig, so muß mit dem Rupfen noch einige Zeit gewartet werden. Man rupft nur an der Brust, Bauch und unter den Flügeln, aber wie gesagt, nur dann, wenn sich die Federn als lose erweisen. Gänseriche, welche gut gefüttert werden, können, besonders in der wärmeren Jahreszeit, mehrfach gerupft werden. Die ausgewachsenen jungen Gänse rupft man etwas, bevor sie auf die Stoppelfelder getrieben werden, da ihnen durch die Getreidestoppeln viel lose Federn abgestreift werden würden. Vor Michaelis rupft man die Gänse zuletzt vor Winter, damit sie bis dahin noch gehörig zuwachsen können.

Nach 29 Tagen der Brütezeit hat man darauf zu achten, ob die jungen Gänschen die Eierschalen zu sprengen beginnen, wobei man ihnen vorsichtig soweit zu Hilfe kommt, daß sie den Schnabel frei bekommen. Ist ein Junges dem Ei entschlüpft, entfernt man es aus dem Neste und bringt es an einem warmen Orte so lange unter, bis alle Thierchen ausgekrochen sind und nun der alten Gans in das Nest zurückgegeben werden können. Sie bedürfen nun noch etwa 24 Stunden zu ihrer Nestreife und erhalten erst dann ihr erstes, in hartgekochten und gehackten Eiern bestehendes Futter, mit reinem Trinkwasser. Schon in den nächsten Tagen können die kleinen Gänschen Brotkrumen und dick gekochte, aber vollkommen abgekühlte Grütze, womöglich mit fein gehackten Brennnesseln, als Futter bekommen, müssen aber immer noch warm gehalten und vor Nässe geschützt werden. Sobald die Weide grün zu werden beginnt, werden sie täglich, wenn es nicht regnet und stürmt, in's Freie gebracht, woselbst sie sofort zu grasen beginnen. Immerhin muß ihnen täglich zwei bis drei Mal gutes Futter vorgesetzt werden, bis sie soweit herangewachsen sind, daß sie den ganzen Tag auf der Weide zubringen und dort hinreichende Nahrung finden können, wobei denn eine Abfütterung mit gehackten Brennnesseln mit Kleien, Brot, frischem Quark und dicker Milch gemischt, ausreichend sein dürfte. Für reines und hinreichendes Trinkwasser muß aber vor Allem immer gesorgt sein. Das Winterfutter ist beliebig, je nach ihrer Bestimmung. Zum Mästen eignen sich Gerste und Hafer sehr gut; als Erhaltungsfutter genügen gehackte Rüben; gekochte Kartoffeln mit Kleien gemischt, und Hintergetreide.

(Mittheilungen für Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.)

Zuckerersparniß beim Einmachen der Früchte.

Nach eigenen Versuchen mitgetheilt von **H. Krätzer**, Chemiker in Leipzig.

Nicht nur zwischen den verschiedenen Sorten einer Obstart herrscht ein großer Unterschied hinsichtlich der in ihr vorhandenen Säure, sondern auch selbst bei ein und derselben Sorte in den verschiedenen Jahren. So findet man, wenn ein warmes Jahr gewesen ist, daß das Obst bei weitem nicht so sauer schmeckt, als wenn das Jahr kühle Witterung mit sich brachte; ein Umstand, der davon herrührt, daß bei warmer Jahrestemperatur das betr. Obst sowohl mehr Zucker als auch mehr Saft enthält. Der Zucker aber und die im Safte gelösten Stoffe, namentlich Gummi und Pectin, verhindern, daß die Säure nicht so hervortretend schmeckt. Während das Stein- und Kernobst geringere Mengen von Säure besitzt, so finden sich im Beerenobste größere Quantitäten von Säure vor; ja, greifen doch nicht selten Johannisbeeren durch ihren Säuregehalt, der bei den rothen 2 %, bei den weißen 2,3—2,5 % beträgt, die Zähne an.

Wie manche Hausfrau hat sich schon gewundert, daß sie in manchen Jahren beim Einmachen von Johannis-, Stachel-, Heidelbeeren, Kirschen ꝛc. bedeutende Mengen von Zucker gebrauchte, um den sauren Geschmack dieser oder jener Obstart zu verdecken. Da werden die Kochbücher oder Recepte zum Einmachen der verschiedenen Früchte studirt und allenthalben, wenn man danach verfährt, ist das Obst durch die in derartigen Büchern vorgeschriebenen Zuckermengen fast ebenso sauer geblieben, wie vorher: ein Umstand, der darin zu suchen ist, daß die Kochbücher nicht auf die Schwankungen der verschiedenen Jahre hinsichtlich der in den Obstarten enthaltenen Säure Rücksicht nahmen.

Doch in dem Salmiakgeist (Ammoniakflüssigkeit, Liquor ammonii caustici), der, wie er im Handel vorkommt, 20—30 % Ammoniak enthält, hat die Chemie ein Mittel gefunden, den sauren Geschmack, ohne viel Zucker in Anwendung zu bringen, zu mildern.

Man verfahre hierbei wie folgt: Man gebe zu den einzumachendem Obste, zu 1 Liter z. B., einen Eßlöffel voll klaren Zucker und füge dann Ammoniakflüssigkeit unter stetem Umrühren so lange hinzu, bis verschiedene gekostete Proben den erforderlichen Geschmack zeigen. In dem Falle, daß man zuviel Salmiakgeist hinzugegeben hat, was sich gewöhnlich durch Farbenveränderung der Früchte erkennen läßt, tröpfele man sorgfältig eine Lösung von Weinsteinsäure oder, wenn diese nicht bei der Hand ist, etwas einfachen Essig hinzu, und der gewünschte Geschmack tritt wieder ein, ohne daß das Obst im Geringsten dadurch gelitten hat. In kalten Jahren, wo, wie wir oben sagten, die Früchte gewöhnlich sauer schmecken, kann diese Methode der Einmachung nicht genug anempfohlen werden, da die Kostenausgaben für den Zucker sehr geringe sind, indem der Salmiakgeist ein billiges chemisches Präparat ist. Zu bemerken haben wir noch, daß diese Ammoniakflüssigkeit, da sie an der Luft Ammoniak verliert und dann weniger wirkt, stets in Flaschen, die mit einem eingeriebenen Glasstopfen versehen sind, aufbewahrt werden muß.

Für diejenigen Hausfrauen, welche sich an den penetranten Geruch des Salmiakgeistes stoßen, empfehlen wir an Stelle desselben chemisch reine Soda, wie sie in jeder Apotheke zu haben ist, zu nehmen. Die Mengenverhältnisse sind dieselben wie bei der Ammoniakflüssigkeit, nur nehme man das Einmachen, da in Folge der sich entwickelnden Kohlensäure ein starkes Aufschäumen eintritt, in geräumigen Schüsseln vor.

Beide Methoden kann ich um so mehr empfehlen, als verartig eingemachtes Obst, namentlich wenn man noch etwas Salicylsäure zugibt (ca. $^1/_4$ Gramm auf 1 Liter der einzumachenden Früchte), sich ausgezeichnet hält, indem Gährung und Verderben verhütet wird.

dt. **Ueber das Verhalten von Mastvieh bei Entziehung des Mastfutters** macht Dr. O. Keller in der „Landwirthschaftl. Presse" interessante Mittheilungen. Bekanntlich ist die allgemeine Annahme der Praktiker, daß Masthiere bei Entziehung des Mastfutters sehr schnell und bedeutend an Körpergewicht verlieren. Kellers Versuche dagegen bestätigen diese Annahme nicht. Er mästete zwei 3jährige Hammel mit Wiesenheu, Bohnenschrot und Hafer bis zum 20. November, wo sie ein Lebendgewicht von resp. 64 und 67 kg erreicht hatten. Dann entzog er ihnen langsam das Mastfutter und gab ihnen vom 25. November ab nur 1,25 kg Wiesenheu pro Kopf und Tag, welche Ration er bald auf 1 kg reduzirte, da sie nicht vollständig aufgezehrt wurde. Hiermit fuhr er bis 31. December fort, gab dann bis 8. Januar täglich 0,25 kg lufttrocknen, beim Brauen ausgelaugten Hopfen, vom 8. bis 25. Januar außer diesem Hopfenquantum 0,75 kg Wiesenheu, wovon die Thiere jedoch immer kleine Reste zurückließen. Weiterhin wurde wieder mit 1 kg Wiesenheu täglich gefüttert, am 11. bis 20. März die Hopfenfütterung nochmals aufgenommen, bis zum 11. April aber wieder 1 kg Heu gegeben. Dabei wogen die Thiere im Durchschnitt

	Nr. 1.	Nr. 2.
25.—27. Novbr.	64,0 kg	67,0 kg
2.—4. Decbr.	62,0 „	66,0 „
12.—14. „	62,0 „	65,0 „
29.—31. „	63,0 „	64,5 „
23.—25. Januar	63,0 „	64,0 „
11. April	63,0 „	63,75 „

In dieser ganzen Zeit von 138 Tagen (25. November bis 11. April) hatte also das eine Thier nicht mehr als 1 kg, das andere 3,25 kg abgenommen, — gewiß ein Resultat, was bei der so überaus dürftigen Fütterung im Voraus von jedem Praktiker rundweg für unmöglich gehalten wäre! Natürlich würden diese Ergebnisse, wenn sie sich durch anderweite Versuche noch bestätigen, von außerordentlicher Bedeutung für den Mäster sein; er könnte dann sein Mastvieh lange Zeit hindurch mit bloßen Erhaltungsrationen auf gutem Mastzustande erhalten und dadurch beträchtliche Ausgaben sparen. Allerdings macht Keller gleich auf zwei nothwendige Bedingungen des Erfolges aufmerksam: es dürfe nämlich 1) das Mastfutter nicht plötzlich, sondern nur allmälig entzogen werden; 2) die Thiere müßten in völliger Körperruhe gehalten werden und deshalb auch z. B. ganz kurz angebunden sein.

§ **Landwirthschaftlicher Verein zu Dölau.** In der Generalversammlung am 10. Juli ward über die Resultate der Melassenschlempe-Düngung verhandelt. Es hatten Vereinsmitglieder aus Brachwitz, Dölau, Lieskau und Schiepzig sich vom Herrn Fabrikant Ernst zu Halle den Dünger kommen lassen. Derselbe ist eine trockene, pulverisirte Masse, die ein schwärzliches Aussehen hat und wird in gleicher Weise wie Guano ausgesät. In Dölau war Melassenschlempe-Dünger auf einem Ackerstücke bei Halmfrüchten und daneben auf einem gleichen Ackerstücke Fleischmehl zur Anwendung gebracht. Es stellt sich heraus, daß die Halmfrüchte in Folge der Melassenschlempe-Düngung sich besser entwickelt haben. Die Melassenschlempe-Düngung hat das Fleischmehl übertroffen. Wird dabei der geringe Preis von ca. 5—6 Mark pro Ctr. bei Melassenschlempe-Düngung erwogen, so ist der Vortheil bedeutend. Erwähnt ward jedoch, daß in hiesigen Feldern der Fleischdünger im Herbste gestreut werden muß und sich zu Wintersaaten mehr eignet. Ueber gute Erfolge bei Halmfrüchten konnte aus Schiepzig und Brachwitz berichtet werden. Besonders ward in Brachwitz eine schnelle und kräftige Entwickelung der Gerste bemerkt. Man war im Allgemeinen der Ansicht, daß die Melassenschlempe-Düngung von guter Wirkung ist und bei dem billigen Preise empfohlen werden kann. Auch bei Gartenfrüchten waren in Dölau Versuche angestellt. Man hatte drei Beete Schoten ausgelegt, alle drei mit Stalldünger gedüngt, doch eins noch besonders mit Melassenschlempe-Dünger. Wie die Mitglieder sich an Ort und Stelle überzeugten, war der Erfolg ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810717-10/fragment/page=0007

überraschender. Die Schoten in der Melassenschlempe-Düngung waren ein Fuß höher und hingen ungemein voll. Auch bei Kohl war gleicher Erfolg erzielt. Gleichzeitig hatte man hier diesen Dünger auf die Pflanzen gestreut und gesehen, daß Kaninchen und Erdflöhe dadurch vertrieben worden waren. Wenn auch der einmalige Versuch bei der diesjährigen guten Witterung ein festes Resultat nicht geben kann, so war man doch allgemein befriedigt und sprach die Absicht aus, im künftigen Jahre größere Posten zu verbrauchen. Nach diesen Besprechungen ward ein vom Herrn Lehrer Beiche zu Eismannsdorf, Sekretär des landwirthschaftlichen Vereins zu Stumsdorf, für Land- und Forstwirthe, sowie für Schulanstalten zusammengestelltes Herbarium (Pflanzensammlung) Lieferung I, vorgelegt. Das Werk wird gegen 400 deutsche und eingeführte Kulturpflanzen umfassen und ist für den Preis von 20 Mark vom Herausgeber zu beziehen. Man erkannte allgemein die Sauberkeit und Zweckmäßigkeit des Werkes an und gedachte in einer besonderen Versammlung darauf zurückzukommen.

Die Sandwicke. In landwirthschaftlichen und anderen Zeitungen wird auf eine neue Kulturpflanze, die zottige oder Sandwicke hingewiesen. Das Verdienst, diese Pflanze in Bezug auf Nährwerth und Anbaufähigkeit in unserer Provinz praktisch erprobt zu haben, gebührt Herrn Jordan, Schermen. Diese Pflanze liefert nicht nur in gutem und mittlerem Boden, sondern sogar auf magerem Sandboden noch einen reichlichen Ertrag und liefert ein weit besseres Futter als die Lupine. Einen herrlichen Anblick gewährt die 60 Magdeb. Morgen große mit der zottigen Wicke besäete Breite, es will uns bedünken, als sei ein Stück des blauen Aethermeeres hier auf dem Erdboden ausgebreitet. Der Körnerertrag der diesjährigen Ernte ist bereits schon jetzt an Oekonomen der verschiedensten Gegenden der Provinz fest verkauft. Ein Wohlthäter ist die neue Kulturpflanze für alle Gegenden, wo Lupinen gebaut werden, denn vorbei ist's nun mit der Lupinenkrankheit der Schafe. Hoffen wir, daß Herr Jordan eine recht reichliche Ernte machen möge, um auch schon kleineren Landwirthen, wenn auch nur ein ganz geringes Quantum Samen abgeben zu können.

y **Das Propfen des Weinstocks.** Die französischen Winzer in und bei Bordeaux bedienen sich zur Veredlung des Weinstocks eines sehr einfachen Verfahrens. Schon im zweiten Jahre liefert ein auf diese Weise veredelter Weinstock einen Ertrag, der sich in der Folge noch sehr vermehrt. Das Verfahren ist folgendes. Man nimmt unten am Stamme des Weinstocks, wo die dickeren Wurzeln hervorkommen, die Erde weg, und setzt das Propfreis an dieser Stelle ein. Zu dem Ende schneidet man den Stock rund und eben, wie es beim Propfen der Obstbäume geschieht. Dann spaltet man ihn senkrecht und setzt den edlen Fechser ein, nachdem man ihn gehörig zugespitzt und ihm eine solche Länge gelassen hat, daß zwei bis drei Augen über der Erde bleiben. Es ist nicht nöthig, die gepropfte Stelle mit Baumwachs, Thon oder Lehm zu bestreichen, weil keine oder wenig Luft dahin dringt; aber wohl thut man, die Fechser mit Bindweiden an den Stock zu befestigen und die Erde darüber zu bringen, doch so, daß zwei bis drei Augen vom Fechser hervorstehen. Ebenso unnöthig ist es, auf die Vereinigung der Rinde des Propfreises und des Mutterstocks zu sehen. Ein erfahrener Gärtner, besonders großer Kenner des Weinbaues hat bewiesen, daß die Fechser, welche man in die Mitte des Stockes setzt, am besten fortkommen und die stärksten Reben treiben. Die Zeit zum Propfen ist das Frühjahr, wenn der Saft nicht mehr so stark eintritt und die Augen sich zu entwickeln anfangen. In dieser Periode schlagen die Fechser so gut an, daß schon im folgenden Monat nach dem Propfen sich ein starker Knoten in der Größe einer Nuß zeigt. Wohl thut man übrigens, wenn man Ranken von Ausläufern oder Wurzelschößlinge zum Propfen nimmt, weil diese um so zeitiger Trauben bringen. Auch nimmt man die Reiser nicht gern von zu jungen Stöcken, oder von solchen, die in fruchtbarem Boden gestanden haben, als der zu veredelnde Stock hat. Die hier beschriebene Verfahrungsart vereinigt mehrere Vortheile. Ein auf diese Weise veredelter Stock trägt nicht nur bald Früchte, sondern die unter der Erde bleibenden Augen schlagen auch selbst bald Wurzeln. Im zweiten Jahre treibt das Propfreis schon drei bis vier Meter lange Reben, denn es zieht auf einem doppelten Wege Nahrung an sich, theils aus dem Mutterstocke, auf den es gepflanzt wurde, theils durch die Wurzeln, da die Augen unter der Erde treiben.

Verstopfung natürlicher Wasserabflüsse durch unterirdische Erdfälle. Unser schwarzburg-rudolstädtischer Nachbarort Ichstedt, unfern des Kyffhäusers gelegen, ist seit diesem Frühjahre von einer Kalamität betroffen worden, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Ichstedt liegt in einem Thalkessel der Vorhöhen des Kyffhäusergebirges oder vielmehr der sogenannten Pfingstberge zwischen Frankenhausen und dem Kyffhäuser. In diesem Frühjahre stiegen nun nach eingetretenem Thauwetter die Grundwasser plötzlich so hoch, daß mehr als die Hälfte der Keller des Ortes mit Wasser gefüllt wurden; auch die tief gelegenen Gärten, Scheunen und Ställe wurden unter Wasser gesetzt. Anfänglich hielten die Einwohner das Naturereigniß nicht für bedenklich, setzten es nur in ursächlichen Zusammenhang mit den bedeutenden Niederschlägen des verflossenen Winters und glaubten deshalb, die Grundwasser würden sich bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit nach und nach wieder verziehen. Diese Annahme war indeß ein Irrthum. Noch heute (23. Juni c.) ist keine Abnahme des Wassers zu spüren. Als man vor Kurzem endlich das Wasser aus einigen Kellern durch Auspumpen entfernen wollte und man wahrnahm, daß sich dieselben in kurzer Zeit wieder mit Wasser füllten, schien einigen Einwohnern diese bisher nie beobachtete Aufstauung der Grundwasser doch sehr bedenklich. Es wurde deshalb ein Sachverständiger zu Rathe gezogen; dieser hat nun die Erklärung abgegeben, daß diese Aufstauung der Grundwasser höchst wahrscheinlich durch die Verstopfung der bisherigen natürlichen Wasserabflüsse durch unterirdische Erdfälle hervorgerufen werde. Bekanntlich sind kleinere Erdfälle in unserer Gegend keine Seltenheit; dieselben werden durch das Zusammenbrechen der Gipsschlotten verursacht. Sollte die Annahme des Sachverständigen richtig sein, so kann der Ort nur dadurch vor Versumpfung bewahrt werden, daß der Wasserabfluß durch einen Stollen herbeigeführt wird. Wie wir hören, tritt man diesem Vorschlage schon näher, indem in Kürze durch Nivellement festgesetzt werden soll, ob dieser Stollen nach dem Frauensee zwischen Ichstedt und Borxleben geführt werden kann, da von diesem aus natürliches Gefälle nach dem Kyffhäuserbache und also nach der Unstrut vorhanden ist. Dieser Stollen würde eine Länge von c. 1000 m haben und etwa 10 000 Mark Kosten verursachen. Wahrscheinlich wird in nächster Zeit die schwarzburgische Regierung das Ereigniß einer gründlichen Untersuchung unterwerfen lassen und dann sofort geeigneten Maßregeln anordnen.

Benutzung der Eierschalen. Nur zu häufig sieht man auf dem Lande die Eierschalen zerstreut an verschiedenen Orten oder auf dem Düngerhaufen umherliegen. Es ist dies ein großes Unrecht, denn die aus kohlensaurem Kalk bestehenden Eierschalen sind, wenn sie zerkleinert Hühnern, jungen Schweinen und Kälbern gefüttert werden, ein außerordentlich gutes Mittel, um nicht nur die Knochenbildung dieser Thiere, sondern auch bei den Hühnern das Eierlegen, bei den Schweinen und Kälbern das Wachsthum zu befördern. Der Landwirth sollte daher nicht nur die Schalen der in eigener Wirthschaft verbrauchten Eier zu diesem Zwecke verwenden, sondern sich auch die Eierschalen der Städter, namentlich die der Konditoreien, in denen sie oft zentnerweise liegen, zu Nutze machen.

Fragen und Antworten.

Dr. G. (Frage.) **Manche Hausfrauen lassen die im Keller aufbewahrten Kartoffeln im Frühjahre, sobald dieselben zu keimen beginnen, umschaufeln, um die Keime zu vernichten, andere wählen dies Verfahren für nachtheilig, da die Kartoffeln dadurch weik würden. Was ist das richtige?**

B. in Schw. (Frage.) **In der besonderen Beilage Ihres Blattes vom 26. v. M. finde ich einen kurzen Aufsatz über die Rhabarberpflanze. Ich kenne nur das Compot, welches man aus der Pflanze (geschmorten Stachelbeeren ähnlich schmeckend) bereitet. Von dem betr. Gemüse habe ich schon vielfach rühmen hören, doch hat noch Niemand über die Art der Zubereitung mir etwas sagen können. Sie würden sich den Dank vieler Hausfrauen und nicht minder vieler Hausherren verdienen, wenn Sie in einer der nächsten besonderen Beilagen darüber etwas Näheres mittheilten. In Kochbüchern ist bis jetzt darüber nichts zu finden.** Gefälligen Mittheilungen hierüber aus dem Leserkreise sehen wir gern entgegen.

M. C. in B. (Frage.) **Welche Bewandtniß hat es mit „Wilcox' Pflanzenfaserpapier", aus welchem künftig das deutsche Papiergeld hergestellt werden soll?**

(Antwort.) Das genannte Papier ist, wie schon sein Name angibt, vegetabilischen Ursprungs; Wilcox, ein Amerikaner, ist der Erfinder und Inhaber des Patentes, durch welches die Erfindung geschützt ist. Das Papier soll die Nachahmung der Kassenscheine unmöglich machen. Zu dem Ende trägt es auf der einen Seite einen breiten querüberlaufenden Streifen, welcher aus einer Menge dichtgelagerter, in der Papiermasse befindlicher feiner Fäserchen besteht, ähnlich wie man solche bei schlechten Papiersorten vereinzelt eingelagert findet. Die Fäserchen sind zur besseren Unterscheidung von etwas anderer Farbe; daß sie wirklich in der Papiermasse lagern und nicht etwa bloß aufgedruckte Verzierungen sind, davon kann man sich leicht überzeugen, indem man ein solches Fäserchen mit einer Nadel oder dergl. aus dem Papiere heraus löst. Darin liegt also für jeden ein einfaches Mittel, sich ohne Mühe von der Echtheit eines Kassenscheines zu überzeugen. Denn das Wilcox'sche Faserpapier kann nicht nachgeahmt werden, weil einmal die Herstellung, wie erwähnt, patentirtes Geheimniß ist und andererseits besondere Einrichtungen und sehr kostspielige Maschinen erfordert. Der Staat, der das Patent bereits erworben haben soll, wird sich also eine eigene Fabrik für derartiges Papier einrichten und den Betrieb derselben sorgfältig überwachen, so daß nichts von dem Fabrikate in fremde Hände fallen kann. Auf Stich und Druck des Papiergeldes braucht er nachher nicht mehr so große Mühe zu verwenden, wie bisher. Allerdings ist dies übrigens sehr dauerhafte Papier auch nicht billig; ein Abschnitt zu einem Kassenscheine soll sich auf ca. 14 Pfennig stellen.

J. in W. (Frage.) **Wie wird Brumataleim dargestellt?**

((Antwort.) Nach meinen Erfahrungen kann sich jeder Baumbesitzer einen zum Fangen des Frostspannerweibchens geeigneten, längere Zeit klebrig und daher wirksam bleibenden Leim leicht selbst bereiten. Es geschieht dies, indem man ein gewisses Quantum des sog. Wasserharzes, das bei jedem Seiler zu 35 Pf pro Pfund zu haben ist, in einem Blechgeschirr auf gelindem Wasser flüssig macht, ohne es jedoch zum Sieden kommen zu lassen, sodann flüssiges Fett, Oel oder Schmalz dazu gießt und die ganze Masse innig durch Umrühren vermengt. Es muß soviel Fett beigegeben werden, daß die Masse in kaltem Zustande den nöthigen Grad von Flüssigkeit hat. Bei kühler Witterung braucht man mehr Fett, als bei warmer. — Statt der Anlegung von mit Brumataleim bestrichenen Papierstreifen kann man den Leim auch auf den Stamm selbst aufstreichen, nachdem man mit einer Baumschere oder einem scharfen Eisen die lose Rinde beseitigt hat. Trocknet bei dem ersten Versuch der Leim zu schnell, so ist noch mehr Fett zuzusetzen. Allen Baumbesitzern möchte ich bei dieser Gelegenheit die Beseitigung der losen Rinde und den Anstrich mit Kalkmilch empfehlen.

A. in D. (Frage.) **Welche Rübensorten saugen am meisten den Untergrund aus?**

(Antwort.) Alle Rübenarten, welche man in der Landwirthschaft kultivirt, sind zu den tiefwurzelnden Pflanzen zu zählen und nehmen ihre Nahrung vorwiegend aus der tieferen Schicht. Bei entsprechendem Geeignetsein des Bodens, bei guter Beschaffenheit des Untergrundes, wenn letzterer tief und gut gelockert, und reich an Pflanzennährstoffen ist, dringen die Wurzeln sämmtlicher Rübenarten tiefer in den Boden als bei einer geringeren Qualification des Bodens für den Rübenbau. Im Allgemeinen pflegen die Möhren unter sonst gleichen Verhältnissen am tiefsten mit ihren Wurzeln in den Boden einzudringen; diesen zunächst stehen in dieser Beziehung die spindel- und keilförmigen Zuckerrüben. Weit geringer ist die Tiefwurzelung bei den überpflanzten Futterrunkeln, sowie bei den Kohlrüben, die nicht direkt angesäet, sondern ebenfalls aus einem Saatbeet übersetzt wurden. Die Hauptwurzel ist durch das Herausnehmen aus dem Saatbeete in der Regel verletzt oder abgerissen, ja sie wird sogar sehr häufig absichtlich eingekürzt, in Folge dessen eine stärkere Verzweigung und Gliederung der Seitenwurzeln eintritt, und das Streben der Pfahlwurzel, in die tiefere Schicht einzudringen, bedeutend vermindert wird. Aehnlich verhalten sich auch die Rüben nach direkter Saat, wenn der Untergrund ein tieferes Eindringen der Pfahlwurzel nicht gestattet, das ganze Wurzelsystem erhält dann eine stärkere, vermehrte Gliederung und wird der Boden in einem solchen Falle auch in einer höheren Schicht mehr ausgesaugt. Auch die Runkelrübenvarietäten, welche ihre fleischige Pfahlwurzel ganz oder zum größeren Theil über dem Boden bilden, treiben minder tief mit ihren Wurzeln in den Boden als jene, welche ganz in dem Boden wachsen. Aehnlich verhält es sich mit den außerhalb des Bodens sich bildenden Wasserrüben gegenüber den ganz im Boden wachsenden. Wie viel Nährstoffe jede einzelne Rübensorte speziell aus dem Untergrunde aufnimmt, läßt sich ziffernmäßig nicht nachweisen, da die Wurzelbildung zu sehr beeinflußt wird von der physikalischen Beschaffenheit und dem Gehalte an Pflanzennährstoffen sowohl der Ackerkrume, als auch des Untergrundes. Nach Gohren („Naturgesetzliche Grundlagen des Pflanzenbaues", wird durch eine Mittelernte pro Hektar dem Boden entzogen: von der Möhre 458, Kohlrübe 454, Runkelrübe 330, Wasserrübe 214, Zuckerrübe 208 kg.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Die Bienenzucht bei den Hebräern.

Von **G. Bessler.**

Seit den ältesten Zeiten ist die Bienenzucht Gegenstand aufmerksamer Beobachtung gewesen. Sobald die Menschen anfingen, Kultur zu treiben, haben sie auch den Nutzen einsehen gelernt, den der Bienenzuchtbetrieb im Gefolge hat. Bildete doch der Honig, der im Alterthum der Zucker ersetzen mußte, einen so wichtigen Nahrungszweig, daß seiner und der Biene in allen religiösen Sagen Erwähnung gethan wird. Die alten Egypter haben schon Wanderbienenzucht auf dem Nilflusse getrieben. Solons Gesetzgebung enthielt besondere Artikel zum Schutze der Bienenzucht. Griechische Dichter, Philosophen und Pädagogen suchten immer wieder das Bienenleben zu verherrlichen. „Nichts ist süßer, denn Honig, Göttern und Menschen willkommen", sagt ein altrömischer Schriftsteller. Bei den Römern, bei denen der Honig in innigster Verbindung mit dem Götterdienste gestanden und in Form von Opfern dargebracht und zu Speisen, Arznei und zur Aufbewahrung von Leichen verwendet wurde, gehörte es zum guten und feinen Ton, wenn man Bienenzucht betrieb und sich beim ländlichen, wie beim reichen Mahle über apistische Gegenstände unterhielt. Die Bibel erzählt, daß der Patriarch Jakob dem egyptischen Statthalter Honig zum Geschenke übersandte, und um das gelobte Land als ein besonders gesegnetes hervorzuheben, bezeichnet sie es als ein Land, darinnen Milch und Honig fließt. Hätten wir keine andere, als die Jedermann bekannte Stelle, die 21 mal in der Bibel sich wiederfindet, so würde uns dieselbe Beweise genug dafür bieten, daß die Bienenzucht gerade bei den Hebräern einen ganz besonderen Zweig ihrer Kultur gebildet hat. Außerdem findet sich das Wort „Honig" noch 33 mal, das Wort „Wachs" 6 mal und das Wort „Bienen" 5 mal im alten Testamente vor. Führen wir uns diese biblischen Anklänge nach einander vor Augen, so ist es gleich ein Umstand, der uns besonderes Interesse abgewinnt: daß man nämlich das Wort, welches hebräisch Biene bedeutet, als Namen für weibliche Personen und Heldinnen gewählt hat. Es mögen die Eigenschaften des Fleißes und des gefälligen Anordnens gewesen sein, welche man an dem Geschöpfchen bemerkte, und um deren willen man seine Benennung für geeignet erachtete, dieselbe einer Person zu geben. Wenigstens bedeutet das Wort „dabor", wovon „debora", Biene, gebildet ist: der Ordnung nach sorgsam zu einander reihen, so daß „debora" so viel ist, als: fleißige Ordnerin — gewiß ein Ehren- und Schmeichelname für eine Frau. Das erste Mal findet sich dieser Name Genes. 35, 8. Sodann treffen wir ihn wieder Richter Kap. 4 und 5, wo ihn die Richterin und Prophetin führt, die als Retterin ihres Volkes aus der Knechtschaft des kanaanäischen Königs Jabin auftrat und Verfasserin jenes bekannten schönen Siegesliedes ist. Es lebt aber dieses Wort heute noch unter den Töchtern Sarah's fort und in den weiblichen Namen Dora, Dorothea unserer Christentöchter haben sich ebenfalls noch Anklänge an diesen schönen Bienennamen erhalten. Welche Aufmerksamkeit man im Weiteren der Biene bei den Hebräern gezollt und wie man sie trotz ihres anscheinend häßlichen Aussehens zu schätzen gewußt, zeigt auch die Lehre, welche Jesus, der Sohn Sirachs Kap. 11, 2 und 3 an ihr entwickelt hat, daß man nämlich Niemanden um seiner körperlichen Gestalt willen loben und verachten, sondern seinem inneren Werth nach beurtheilen soll.

Im alten Palästina lebten die Bienen theils wild, d. h. im Naturzustand, theils waren sie zahm und wurden gepflegt. Die wilden Bienen waren wegen ihrer bösartigen Natur und wegen ihres schmerzhaften Stiches, der heftige Entzündungen verursachte, sehr gefürchtet. Sie fielen den Menschen in Schwärmen an und verfolgten ihn mit Wuth; daher solche Bienen als Bilder grausamer und grimmiger Feinde und feindlicher Kriegsheere gebraucht werden. Als Behausung dienten diesen Thierchen Felsenrisse, hohle Baumstämme, Erdhöhlen u. s. w. Oft ließen sie sich auch an anderen Stellen nieder, wo sich ihnen gerade eine solche darbot. So hat sich ein Bienenschwarm in dem Körper eines erschlagenen Löwen angesetzt. Derartige Bienenbauten wurden aber von den Hebräern gewöhnlich nicht beschnitten, und da sie der unmittelbaren Einwirkung der Sonnenhitze ausgesetzt waren, so floß der Honig in heißen Tagen von selber aus den Waben und rieselte auf der Erde fort, wodurch der oft citirte Ausdruck „es floß das Land von Honig" zur buchstäblichen Wahrheit wurde. Es wird erzählt: Jonathan, der Sohn Sauls, sei in einem Kriege gegen die Philister mit seinen Helden in einen Wald gekommen, wo Honig floß, und habe die Spitze seines Speeres in den Honig getaucht, zum Munde geführt und sich in seiner totalen Ermattung gestärkt. Auch Johannes der Täufer mag aus solchem Felsenhonig seine Nahrung genommen haben. Von Honig aus Felsen geschieht ferner in der Bibel Erwähnung.

Obgleich die Biene wie alles Gewürm, „das da gehet auf Vieren", unter die levitisch unreinen Thiere gehörte, so ließ sich der sinnige Israelit durchaus nicht beirren, dieses Thierchen, das ihm den süßen Honig lieferte, zu lieben und hochzuschätzen. Denn der Honig bildete für den Hebräer nicht etwa ein bloßes Naschwerk, dessen er allenfalls auch hätte entbehren können; er war ihm nach Sirach 39, 31 vielmehr nothwendiges Lebensbedürfniß. Honig stand für ihn auf derselben Stufe der Unentbehrlichkeit wie Milch und Mehl. Honig galt für die delikateste Speise und wurde mit dem Manna verglichen, das die Altväter in der Wüste als Himmelsbrot gegessen. Er gab den Hebräern Stärke in Müdigkeit und Ermattung, er bildete die erste Nahrung des Kindes und wurde dem willkommenen Gaste vorgesetzt. Honig gelangte bei den Hebräern zu national-ökonomischer Bedeutung; denn er war ein berühmter Handelsartikel, mit dem man auch ausländische Märkte beschickte. Der Prophet Hesekiel berichtet, daß Juda und Israel nebst Weizen, Oel und Balsam auch Honig nach Tyrus, der alten phönizischen Handelsstadt gebracht haben, und es läßt sich annehmen, daß beide Brudersstämme auch andere Märkte damit versahen. Mit Honig machte man außerdem Geschenke, um sich Jemandes Gnade oder Gunst zu erwerben. So der Patriarch Jakob und die Gemahlin des Königs Jeroboam, die einen Krug mit Honig zum Propheten Ahia brachte, um sich eine günstige Antwort für ihren todtkranken Sohn zu erwirken. Die biblischen Schriftsteller ließen es deshalb auch nicht fehlen, dieses süße Landesprodukt in ihren dichterischen Bereich zu ziehen, um religiöse und andere Wahrheiten sinnbildlich darzustellen. König Salomo, der vom Ceder bis zum Ysop, vom Elephanten bis zum Wurm zu reden wußte, gedachte, in seinen Sprüchen und Liedern oft des Honigs. Er erscheint ihm als irdisches Abbild der himmlischen Weisheit, der lieblichen, goldseligen Rede, des guten Namens u. s. w. Freundliche Worte sind träufelnder Honigseim. Honigreichthum gilt als Symbol irdischen Glückes und göttlichen Segens, dessen die Gottlosigkeit beraubt ist. Wenn der Israelite von der Vortrefflichkeit des mosaischen Gesetzes und der göttlichen Weisheit sprechen wollte, so verglich er die Betrachtung derselben mit Honig und Honigseim.

Verwendung fand der Honig sowohl in lauterem, als in verkochtem Zustande, namentlich strich man ihn auf dünne Kuchen, ehe diese gebacken wurden. Als bester Honig galt der Träufelhonig, der von selbst aus den Waben floß und dessen öfters in der Bibel gedacht wird. — Daß die Bibel auch das Wachs gekannt und die Hebräer dasselbe zu bereiten wußten, beweist schon das in der hebräischen Sprache vorkommende Wort „Donag", d. h. Wachs. Wenn die Bibel auch keine bestimmten Angaben über die Verwendung desselben bei den Israeliten an die Hand gibt, so läßt sich aus der dichterischen Sprache der Psalmisten und Propheten mit Sicherheit entnehmen, daß das Wachs als Brennmaterial zur Unterhaltung des Feuers vielleicht an Kerzen oder Fackeln Verwendung gefunden hat. So werden die Feinde Gottes, die durch seine Allmacht vernichtet werden, mit Wachs verglichen, das vor dem Feuer schmilzt. Wir dürfen aber glauben, daß dieses sinnige Volk noch vielfältigen Gebrauch von dem Wachse werde gemacht haben.

(Fr. Bl.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810717-10/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 164 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 17. Juli 1881.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Juli.

— Mit dem Bau der Fürstengruft im Campo santo wird nunmehr endlich unter Leitung des königl. Oberhofs-Bauraths Persius begonnen werden. Der Regierungsbaumeister C. Hinckeldey ist mit der Ausführung betraut worden, derselbe welcher schon beim Umbau des Zeughauses als ausführender Baumeister thätig war und erst vor Kurzem von dem Kaiser decorirt wurde. Vorerst wird der nach der Spree zu gelegene Theil des Campo santo als ein selbstständige Gebäude aufgeführt werden, und zwar soll die eine nach dem alten Börsengebäude zu gelegene Nische des alten Fundaments für die Trauercapelle, die mittlere zur Fürstengruft und die dritte zu einer Sacristei ausgebaut werden. Es ist bereits ein bedeutender Fonds zu dem Bau vorhanden, so daß noch in diesem Jahre ein ansehnlicher Theil fertig gestellt werden dürfte. Der Kronprinz, welcher sich für diesen Bau auf das Lebhafteste interessirt, hat sich die endgültigen Entscheidungen über alle Details desselben vorbehalten.

— Wie aus München gemeldet wird, ist daselbst der Cardinal Hergenröther aus Rom eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Erzbischof Steichele empfangen und stieg bei diesem ab.

— Aus Posen wird geschrieben: Auf eine Vorstellung des Abg. Dr. v. Jażdżewski an das Kultusministerium, durch generelle Verfügung anzuordnen, daß den Vikaren in Pfarreien ohne regelmäßige Seelsorge die Führung der Kirchenbücher überlassen werde, ist unter dem 5. d. eine zustimmende Antwort, jedoch mit der Beschränkung ergangen, daß der betreffende Vikar nach Maßgabe seines ursprünglichen Auftrages zur Vornahme der eigentlich pfarramtlichen Akte während der Vakanz befugt ist. Ob dies der Fall ist, bleibt stets im einzelnen Falle zu prüfen und fällt zunächst der jeweiligen Beurheilung der Provinzialbehörden anheim. Wo es an obiger Voraussetzung fehlt, bietet der Artikel V des Gesetzes vom 16. Juli 1880 keine Handhabe, die Führung von Kirchenbuchsattesten dem während einer Vakanz fortamtirenden Vikar zu belassen.

— Die Regelung der Pensionsverhältnisse der ehemaligen Privatbahnbeamten ist nun definitiv erfolgt. Mit der Uebernahme derselben in den Staatsbetrieb erwerben diese Beamten den Pensionsanspruch gegen den Staat auf Grund des Gesetzes, d. h. wenn dieselben mindestens 10 Jahre im Staatsdienst gewesen sind. Dabei bleibt die bisherige Art der Pensionirung in Kraft und zwar so, daß eintretenden Falls der für den betreffenden Beamten günstigere Modus Anwendung findet. Sodann bleibt für diese Beamten und deren Hinterbliebene der Unterstützungsfonds bestehen, sowie die Frage wegen theilweiser Rückerstattung des Beitrages in Folge anderweiter Versicherung offen. In diesem Falle würden sie sich aller weiteren Ansprüche auf den genannten Fonds begeben. Ein Anspruch auf Erstattung der Beiträge oder auf Bewilligung einer Pension besteht nicht. Die Rechte der Wittwen und Waisen bleiben gewahrt, so daß eine Abfindung in der einen oder anderen Weise auf das Verhältniß derselben einen nachtheiligen Einfluß nicht ausübt.

— Wie man wissen will, beabsichtigt die russische Staatsregierung, Paßbeschränkungen allgemeiner Natur eintreten zu lassen, so daß nur einzelne zur Ausstellung von Pässen nach Rußland befugte Behörden und Beamte, namentlich Generalkonsulate, von der Maßregel nicht betroffen werden würden. Der zu Wagen unterhaltene Verkehr hat eine arge Einschränkung in so fern erfahren, als jeder bei der Mlawkaer Kammer in einem Wagen ankommende Reisende bei dem russischen Oberkontroleur (Nadzielnik) eine nach dem Werthe des Wagens von dem Beamten abzuschätzende Bürgschaft in Höhe von 10 bis 500 Rubel zu bezahlen hat. Das soll daher gekommen sein, daß neue Wagen, welche bei der Einfuhr in Rußland einem hohen Zoll unterliegen, nach Rußland geschmuggelt worden durch die, welche sie als eigenes Fuhrwerk ausgegeben hatten und dann in schlechten Wagen wieder nach Preußen zurückgekehrt waren.

— Der Beschluß, welchen der Bundesrath in seiner Sitzung vom 2. Juli über die Fristen für die Creditirung und die Rückvergütung der Rübenzuckersteuer gefaßt hat, lautet:

1) Die Rübenzuckersteuer für die während der Zeit vom Anfang März bis zum Ende des Betriebsjahres verarbeiteten Rüben darf nicht über den Monat August hinaus creditirt werden. 2) Creditirte Rübenzuckersteuer ist bis zum 20. Tage des Monats, mit welchem die Creditfrist abläuft (§ 126 der Protokolle des Bundesraths des Zollvereins für 1869 und Ziffer 1), einzuzahlen oder durch fällige Bonifications-Anerkenntnisse abzulösen. 3) Für den vom 1. August 1881 ab zur Ausfuhr gelangenden oder in Niederlagen aufzunehmenden Zucker darf die Barzahlung der Steuervergütung oder deren Anrechnung auf zu entrichtende Rübenzuckersteuer, falls die Ausfuhr des Zuckers oder die Aufnahme desselben in die Niederlage während der Zeit vom 1. August bis Ende Februar erfolgt ist, nicht vor dem 25. Tage des sechsten Monats nach dem Monat der Ausfuhr oder Niederlegung, falls dieselbe aber während der Zeit vom 1. März bis zum 31. Juli stattgefunden hat, nicht vor dem 25. August stattfinden.

Lokales.

Halle, den 16. Juli.

— [Nachweis über den Besuch der Ausstellung.] Am 14. Juli: 60 Personen à 1.50 ℳ, 6500 Personen à 50 ₰, 600 Pers. à 30 ₰, 379 Corporationen für 54 ℳ 60 ₰, 50 Militärpersonen à 25 ₰, in Summa 7589 Personen für 3587 ℳ 10 ₰. — Am 15. Juli: 20 Personen à 2 ℳ, 900 Personen à 1 ℳ, 500 Pers. à 30 ₰, 15 Militärpersonen à 50 ₰, 920 Corporat. für 180 ℳ 40 ₰, in Summa 2355 Pers. für 1277 ℳ 90 ₰.

— [Von der Ausstellung.] Auf der Gesselwaage des Herrn M. M. Mollnau sind vom 1. bis incl. 15. d. M. 169,18 ℳ eingekommen.

— Der unseren Musikfreunden hinlänglich bekannte Kapellmeister Walther vom 107 Regiment in Leipzig hat laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 10. d. M. von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen den Titel „Königlicher Musikdirektor" erhalten.

— Zum Besuche des großen Schützenfestes in Dessau, das Tausende von Menschen herbeiführt, ist von Halle und Landsberg aus auf morgen, Sonntag, früh 6 Uhr, ein Extrazug nach Dessau und Coswig, zum Besuche des herrlichen Wörlitzer Parkes, eingelegt worden, zu welchem Billets in der Cigarrenhandlung von Steinbrecher u. Jasper hier, am Markt, zu haben sind. Die Rückfahrt von Coswig erfolgt 8 Uhr 30 Min, die von Dessau 8 Uhr 50 Min. Abends.

— Mit dem gestrigen Tage haben bekanntlich die Gerichtsferien ihren Anfang genommen und dauern dieselben bis zum 15. September c. Während dieser Zeit erfolgt die Aufnahme und Annahme von Testamenten an der Gerichtsstelle nur an jedem Donnerstage während der Geschäftsstunden von 9—12 Uhr Vormittags. Alle übrigen Sachen, wie Prozesse, Nachlaßregulirungen, Eintragung in das Grundbuch ꝛc. können, sofern sie nicht schleunig sind, während der Gerichtsferien nicht erledigt werden. Die Sitzungen des Schöffengerichts I und II finden allwöchentlich einmal, Mittwochs, und zwar abwechselnd statt. Ebenso wird die Strafkammer allwöchentlich eine Sitzung abhalten, da sonst die eventl. Inhaftirten durch die Gerichtsferien geschädigt sein würden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

✳ **Von der Havel,** 15. Juli. Ein Raubmord, an einer Wittwe uno Handelsfrau aus Rathenow verübt, bildet augenblicklich überall das Tagesgespräch. Dieselbe kam in der vorigen Woche mit ihrem mit einem Pferde bespannten Wagen vom Dorfe Tremmen, kehrte auf wenige Augenblicke in Goblitz ein und setzte dann ihre Reise fort. In der Nähe des Gutes Quermachten, in einem Hohlweg, ist zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags der Mord geschehen. Hier ist der Mörder jedenfalls auf den Wagen gesprungen und hat mit einem Stein die Wittwe Raupe auf den Kopf und ins Gesicht geschlagen, so daß diese betäubt und wehrlos wurde. Danach hat er sie vom Wagen genommen und in ein wenige Meter von der Chaussee entferntes Weizenfeld geschleppt, getödtet und dann beraubt. Das Gefährt ist von ihm weitergefahren, über den Uebergang der Lehrter Bahn bei Gr.-Behnitz und dann auf einen wenig befahrenen Feldweg gebracht und dort stehen gelassen. Leute, welche den Ort berührten, fanden den herrenlosen Wagen, bemerkten Blutspuren, folgten diesen und kamen bald an die Leiche. Letztere wurde nach Rathenow gebracht und dort unter vielseitiger Theilnahme begraben. Den Bösewicht kennt man noch nicht.

† In Wittenberg ertrank am 13. d. beim Baden in der Elbe der Füsilier Scheib von der 10. Comp. des dortigen Infant. Regiments Nr. 20. Der Soldat sollte in der Militärschwimmanstalt das Schimmen erlernen, als die Leine unerwartet riß und derselbe untersank. Die sofort angestellten Versuche, den Verunglückten aufzufinden, sind vergeblich gewesen.

† Die Wiederbesetzung erledigter katholischer Pfarrstellen auf dem Eichsfelde wird jetzt lebhaft betrieben. So ist in Worbis die durch den Tod des Stadtdechanten Huschenbett seit dem 20. Juli 1876 erledigte Pfarrei jetzt dem bisherigen Caplan Philipp Hartmann canonisch verliehen worden, und für die katholische Pfarrstelle zu Kirchgandern, welche seit Mai d. J. durch Resignation des Pfarrers Schaffeld erledigt ist, hat das königl. Oberpräsidium der Provinz Sachsen (als Patron) den bisherigen Caplan von Kirchworbis, Oesterheld dem Bisthumsverweser präsentirt.

† Man wird sich der Mittheilung aus Greiz erinnern, daß vor einiger Zeit der mit epileptischen Krämpfen behaftete Barbier Kühdorf in einem Anfall von Geistesstörung den Fürsten Heinrich XXII. auf einem Spaziergange im Park in zudringlicher und ungeziemender Weise belästigte und verfolgte. K. erlangte durch diesen Vorfall, der von einem übereifrigen Korrespondenten zu einer Art Attentat aufgebauscht und dadurch ein Stoff für den „Kladderadatsch" wurde, eine traurige Berühmtheit. Wie man nachträglich erfährt, ist der Unglückliche vor einigen Wochen im Landkrankenhause zu Greiz verstorben.

† Auch in der Studentenschaft der Universität Jena haben die Vorgänge in Prag die tiefste Entrüstung hervorgerufen. Es ist deshalb von Seiten der vereinigten Jenenser Burschenschaften der Gedanke angeregt worden, den Kommilitonen in Prag durch eine Adresse die innigste Theilnahme und zugleich den Dank auszusprechen für ihr mannhaftes Festhalten am deutschen Geist und deutschen Wesen. Die Adresse ist, nachdem sie dem Prorektor Hofrath Dr. Nothnagel vorgelegen und dessen vollständige Zustimmung erlangt hat, durch Anschlag am schwarzen Brett der übrigen Studentenschaft bekannt gegeben worden; dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Kommilitonen! Die Nachricht von den gewaltthätigen Uebergriffen der Czechen gegen das Deutschthum denen vor allem die deutsche Studentenschaft Prags ausgesetzt war, hat überall bei uns Entrüstung hervorgerufen. Besonders fühlen sich die deutschen Studenten verpflichtet, Euch Kommilitonen, den muthigen Verkämpfern für deutsches Wesen, die innigste Sympathie zu bezeigen.

Auch Jenas Studentenschaft sendet Euch warmen, theilnehmenden Gruß. Wir sind der festen Zuversicht, daß es Euch gelingen werde, derartige rohe Angriffe siegreich zu überwinden und die deutsche Bildung in Böhmen zu erhalten und zu verbreiten.

Jena, den 14. Juli 1881." (folgen die Unterschriften.)

Kunst und Wissenschaft.

— Soeben, den 12., hat der Präsident der französischen Republik die Ordensverleihungen unterzeichnet, die am 14. Juli verkündigt werden sollen. Es sind namentlich mehrere Künstler unter den Decorirten. Der Director des Théâtre-français, Perrin, wird Commandeur der Ehrenlegion, die Maler Heiboth, de Neuville, Detaille und der Operndirektor Vaucorbell erhalten das Offizierskreuz, und die Maler Butin und Lansyer das Ritterkreuz.

— Der Africareisende Major a. D. v. Mechow wird, wie die Nordd. Allg. Ztg. erfährt, nach einer fast dreijährigen Forschungsreise in Angola binnen kurzem in Berlin wieder eintreffen. Seine Reise war insofern eine glückliche, als es ihm gelang, auf dem Quango-Strom bis zu fünf Grad fünf Minuten südlicher Breite vo zudringen und die geographische Lage dreier Fälle dieses großartigen Stromes festzustellen.

— Herr Dr. Schliemann hat auch dem Museum in Schwerin (Mecklenburg) eine kleine Sammlung trojanischer Alterthümer zum Geschenk gemacht.

Vermischtes.

[Ein Student als Symbol auf Papiergeld.] Ein Berichterstatter schreibt: Als ich in Helsingfors mir russische Banknoten gegen finnisches Papiergeld umsetzen ließ, da erheiterte es mich nicht wenig, auf dem mattroth und blau karrirten Hundertmarkscheinen der „Finnlands Bank" links einen jungen Burschen in Studentenmütze mit Schirm, der sich eine Pfeife stopft, und rechts ein anmuthiges junges Mädchen abgebildet zu finden. O ja, diese alten Schweden von Finnländern, sie wissen so gut wie wir, was das Kostspieligste hinieden ist.

[Aus Kissingen] wird der Köln. Volksztg. berichtet: „Seit einigen Tagen cursirt hier unter den Kurgästen ein Witz, der schon viel Stoff zum Lachen gegeben hat. Auf der Saline wurden zur Erinnerung an den Aufenthalt des päpstlichen Nuntius Masella die von ihm vor drei Jahren benutzten Badezimmer Canossa-Zimmer genannt. Vor wenigen Tagen verlangte nun der neue preußische Cultusminister von Goßler auf der Saline ein Bad zu nehmen, und es wurde ihm, ohne daß er erkannt wurde, an der Kasse die Antwort zu Theil: „Bitte, wollen Sie sich gefälligst in's Canossazimmer begeben!" Lächelnd entfernte sich nach gelöster Marke der Minister, und die Badefrau fügte noch hinzu: Wünsche wohl zu bekommen!"

[Das Schwurgericht in Bielefeld] hat am 9. d. die Eheleute Ewald aus Rheda, welche ihr Kind, ein Mädchen von etwa 4 Jahren, körperlich so sehr mißhandelt, verwahrlost und ver-

Das Flottenfest in Kiel am 14. Juli.

Alle Berechnungen, nach welchen das englische Panzer-Geschwader, dessen Cours auf Kiel bereits Morgens 7 Uhr von der Marienleuchte auf Fehmarn telegraphisch gemeldet worden, vor Friedrichsort um die neunte Stunde erwartet werden könnte, schlugen fehl, da der Herzog von Edinburg mit seiner Flotte dort erst wenig vor 1 Uhr Mittags eintraf und die deutsche Nationalflagge mit einem Salut von 21 Schuß begrüßte, der sofort von der Salutbatterie und dem Wachtschiff „Arcona" erwidert wurde. An den deutschen Panzerschiffen „Friedrich Karl", „Kronprinz", „Preußen", „Friedrich der Große" und dem Aviso „Grille", deren Mannschaften zur Begrüßung ihrer englischen Kameraden „aufenterten" und ein dreimaliges Hurrah ertönen ließen, vorbei, glitten die englischen Schiffe langsam durch die leicht gekräuselte Wasserfläche an ihre Ankerplätze der Bojen 1 bis 8, wo sie gegen 2 Uhr vertaut waren. Fast ununterbrochener Kanonendonner begleitete das Einlaufen des Geschwaders, da ein Salut dem andern folgte. Erst war es die deutsche Vize-Admiralsflagge, die mit 13 Schuß begrüßt wurde, 21 Schuß erdröhnten als Salut für die englische Prinzenstandarte, von allen Schiffen des deutschen Panzergeschwaders, der Luise und der Arcona. Minuten lang verhüllte undurchdringlicher Rauch sämmtliche Schiffe. Nunmehr begab sich der Stationschef Vize-Admiral Batsch in seinem Boot, dem der zum Ehrendienst beim Herzoge kommandirte Contre-Admiral MacLean und der Chef des deutschen Panzergeschwaders Kapitän z. S. von Wickede in ihren Gigs folgten, von der Admiralitätsbrücke zur Meldung an Bord des englischen Flaggschiffs Herkules. Sobald der Vize-Admiral in das Admiralitätsgebäude zurückgekehrt war, begab sich der Herzog von Edinburg dorthin, um seinerseits den Dienstbesuch abzustatten. Als der Herzog landete, präsentirte die Ehrenwache des Seebataillons, welche im Paradeanzug aufmarschirt stand, während das Musikkorps die englische Nationalhymne intonirte. Der Herzog, welcher große Admiralsuniform mit breitem Ordensband trug, schritt die Front der Ehrenwache ab, und ging dann unter begeisterten Zurufen des Publikums der Wohnung des Vice-Admirals zu. Als der Herzog wieder an Bord des „Herkules" zurückkehrte, hißte Arcona den Stander Z. im Kreuztop, was soviel bedeutete als: „In einer Viertelstunde findet die Einschiffung der Prinzen Wilhelm und Heinrich zum Besuch an Bord des englischen Flaggschiffes statt." Alles drängte nun nach der Barbarossabrücke, wo Prinz Wilhelm in der Parade-Uniform des 1. Garde-Regiments z. F., Prinz Heinrich in der eines Unterlieutenants zur See, die beiden Glücksburger Prinzen und die Adjutanten der beiden Ersteren das Staatsboot bestiegen. Beim Einschiffen setzte das Kaiserliche Boot die Prinzliche weiße Standarte, eine gleiche entfaltete sich auf der Zinne des Schloßthurmes, während im selben Moment sämmtliche im Hafen liegende Kriegsschiffe, englische wie deutsche, mit 21 Schuß salutirten. Als die Prinzen an Bord des Herkules stiegen, empfing sie die preußische Nationalhymne, während der Herzog nach Begrüßung der Prinzen und ihrer Gäste diese die Front der auf Deck aufgestellten englischen Ehrenwache entlang geleitete. Nach erfolgter Vorstellung der beiden Contre-Admirale und des Offizierkorps des Flaggschiffs, begaben sich die Hoheiten in die Stadt zurück. Im Schlosse fand darauf ein Gala-Diner statt, zu welchem ca. 90 Einladungen ergangen waren. Unter den Gästen befanden sich die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen, der Herzog von Edinburg mit seinem persönlichen Stabe, die Prinzen Friedrich Ferdinand und Albert von Schleswig-Holstein-Glücksburg, der Geschwaderstab, die Kapitäne und Kommandeurs, der frühere Oberpräsident von Scheel-Plessen, das Präsidium des Konsistoriums, der Landtagsmarschall Graf Rantzau-Rastorf, die Prälaten der Ritterschaft, die Vertreter der Armee, die obersten Gerichtsbehörden, der Stationschef, die Admirale, die im Range eines Kapitän zur See stehenden Kommanteure, der Chef des Uebungsgeschwaders mit dem Stabe und den Kommandanten der ihm unterstellten Panzerschiffe, der Ober-Bürgermeister, der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Esmarch, Landrath Freiherr v. Heintze, Graf Holstein-Waterneversdorf, der Rektor der Universität ꝛc. Auf der Tafel prangten die prächtigsten Schaustücke aus dem Silberschatze des königlichen Palais zu Berlin. An der Mitte der Tafel hatte Prinz Wilhelm, ihm zur Rechten der Herzog von Edinburg, zur Linken Prinz Friedrich Ferdinand von Glücksburg Platz genommen. Ihm gegenüber saß Prinz Heinrich zwischen dem Contre-Admiral Sir William Herwett und Vice-Admiral Batsch. Der erste, von dem Prinzen Wilhelm in englischer Sprache ausgebrachte Toast galt der Königin Viktoria von England; der Herzog von Edinburg brachte in deutscher Sprache das Wohl Sr. Majestät des Kaisers aus. Rauschend erklang der dreimalige Tusch, sowie die englische und deutsche Nationalhymne zu den beiden Toasten. Mit äußerst beredten Worten hieß nunmehr Prinz Heinrich in englischer Sprache den Herzog von Edinburg willkommen als Königlichen Prinzen, der mit ihm durch die engsten Familienbeziehungen verbunden, willkommen im deutschen Hafen als Repräsentant einer mächtigen, der deutschen befreundeten und stammverwandten Nation, als Seemann, der seinem Berufe mit ganzem Herzen ergeben, als den Admiral einer stolzen Flotte, deren Offizieren und Mannschaften er besten Erfolg und glückliche Fahrt wünsche. Diese Rede wurde vom Herzoge von Edinburg mit warmen Worten und einem Hoch auf die beiden, das deutsche Kaiserhaus vertretenden Prinzlichen Brüder dankend erwidert. In dem Programm der Tafelmusik, welche die treffliche Kapelle des Seebataillons ausführte, fehlte auch nicht der vom Prinzen Albert von England komponirte Galathea-Walzer, sowie eine Fantasie über das Volkslied Long, long ago. Vor dem Schlosse hatte sich eine dichte Volksmenge versammelt, welche mit bewundernswerther Ausdauer der Beendigung des Diners und des Heraustretens der fremden Gäste harrte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810717-10/fragment/page=0009

nachlässigt haben, daß dessen Tod dadurch verursacht wurde, zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Saarbrücken wurde am 11. d. die Goldarbeitersfrau Katharina Schindler, geb. Gillmann von Oberstein, welche, selbst Mutter von sechs Kindern, ein ihr anvertrautes Pflegekind in der schändlichsten Weise verhungern ließ, zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

[Im Paradies.] Letzten Sonnabend hatte der Wächter eines Landgutes beim Orange-Kanal in Genf, als er in der ersten Morgenfrische seinen Rundgang machte, eine sonderbare Begegnung. Ein noch junges Weib kam vollständig nackt auf ihn zu: ihre Kleider lagen, vom Regen durchnäßt, rings herum. Sie sagte, sie sei mit dem letzten Zug von Lausanne gekommen und Gott habe sie in dieses Grundstück geführt, wo der Garten Eden sei. Der Wächter führte die Unglückliche in's Haus, wo die Frauen ihr Kleider gaben, und dann wurde sie in's Irrenhaus gebracht.

Gemeinnütziges.

Ueber das Baden. In gegenwärtiger Zeit wird es wohl verstattet sein, über zweckmäßiges Baden der Kinder einige Gedanken und Fingerzeige niederzuschreiben. Das Turnen bezweckt eine leibliche Frische und eine erhöhte Widerstandskraft des Körpers; auch durch das Baden wird dieser Zweck in hohem Grade befördert. Das kalte Wasser ist geeignet, die Nerven und Muskeln zu stärken, die Haut gegen die Einflüsse rauher Witterung abzuhärten und die Hautfunktionen in fortwährender Thätigkeit zu erhalten. Darum sollen Eltern wohl darauf bedacht sein, ihre Kinder in den warmen Sommermonaten regelmäßig baden zu lassen. Ein gefahrloser Badeplatz in freien Gewässern ist für jeden Ort von großer Wichtigkeit; nur sorge man für genaue Kenntniß und sichere Begränzung desselben. Man beachte beim Baden folgende Regeln: 1. Man gehe erst in's Wasser, wenn dasselbe hinreichend erwärmt ist (etwa 18 Grad), damit die Haut allmälig abgehärtet werde. 2. Man darf nur dann baden, wenn man sich vollständig wohl fühlt. 3. Unmittelbar nach dem Essen, oder so lange die Verdauung noch nicht zu Ende ist, ist das Bad nicht zuträglich. 4. Ehe man in's Wasser geht, kühle man sich langsam ab; doch bis zum Frösteln soll nicht gewartet werden, damit der Körper zum Widerstande gegen die Kälte des Wassers eine gewisse Wärme, einen noch etwas lebhaften Blutumlauf mit in's Bad nehme, weshalb auch vor demselben noch eine kleine Bewegung ganz zweckdienlich ist. 5. Nach erfolgter Abkühlung gehe man ohne allen Aufschub in's Wasser, benetze Kopf und Brust und tauche alsdann sofort unter. Zögernd in das Wasser zu gehen, ist nicht zu empfehlen; Hineinspringen und sofortiges Tauchen ist das beste. 6. Im Bade selbst mache man sich möglichst viel Bewegung mit Händen und Füßen; man reibe den Körper, besonders die Magengegend, mit den Händen oder mit einem wollenen Zeuge; auch den Kopf soll man untertauchen. 7. Im Wasser bleibe man nur so lange, als man Wohlbehagen fühlt (höchstens 10 Minuten), man verlasse es sogleich, wenn man Frösteln empfindet. 8. Nach dem Bade trockene man sich schnell ab und nachdem man sich angekleidet hat, mache man sich einige Bewegung. Wenn der Badende nach dem Ankleiden eine angenehme Wärme verspürt, die sich nach und nach dem ganzen Körper mittheilt, so ist dies ein gutes Zeichen und hat leibliches Wohlbefinden und in der Regel auch heitere Gemüthsstimmung zur Folge. — Kopfweh, Frösteln und sonstiges Uebelbefinden sind meist die Folge von zu langem Verweilen im Wasser oder von Unvorsichtigkeit vor und bei dem Bade. Lungenkranke und Unterleibsleidende sollten niemals kalt baden. Bei dem Gesunden wirkt das kalte Bad anregend, erfrischend, belebend auf das Nervensystem und macht, nach fortgesetztem Gebrauch, die Haut und das Nervensystem kräftiger und widerstandsfähiger. Es folgt dem Bade ein kräftiger, gesunder Appetit und als Endresultat ergibt sich Kräftigung des Körpers und des Geistes.

Der geblaute Zucker, wie solcher bekanntlich in Norddeutschland fast immer hergestellt wird, indem man dem Hutzucker Ultramarin zusetzt, um den gelblichen Ton des Zuckers zu verbergen, ist, einer Notiz in „Biedermann's Centralblatt für Agrikulturchemie" zufolge, nach Balland zur Darstellung von Fruchtsäften nicht anzuwenden, da das Ultramarin durch die Säure des letzteren zersetzt wird und Schwefelwasserstoff ausgiebt, welcher den Geschmack des Fruchtsaftes unangenehm macht. Um das Ultramarin zu entfernen, muß man den Zucker in einer zehnfachen Menge Wasser lösen und ruhig 24 Stunden stehen lassen, dann sinkt der Farbestoff zu Boden. Ueberhaupt sollte der Zusatz von Ultramarin ganz unterbleiben, da hierdurch nur einer Modethorheit des Publikums gehuldigt wird.

Viehmärkte.

Berlin, 15. Juli. Zentral-Viehmarkt. Zum Verkauf standen: 173 Rinder, 556 Schweine, 786 Kälber, 332 Hammel. In Folge des sehr schlechten Fleischmarktes am Mittwoch verlief das heutige Geschäft hier so flau, daß mit Ausnahme der Kälber der größere Theil der übrigen Viehgattungen als Ueberstand verbieb. Was die Preise anbetrifft, so stellten sich dieselben in Rindvieh, welches nur in untergeordneten Qualitäten vertreten, auf 30 bis resp. 45 *M* pro 100 Pfd. Schlachtgewicht, in Schweinen incl. Russen auf 47—54 *M* pro 100 Pfd. lebend Gewicht bei 20% Tara und bei Hammeln in schlachtbarer Waare auf 40—50 Pfg. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Kälber wurden, wenn auch wie oben schon bemerkt, geräumt, indessen war das Geschäft sehr schleppend. Ausgegeben wurde für beste Waare 50—55, für kleinere Kälber 35—45 *M* und für Fresser 25—30 Pfg. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Hallischer Zuckerbericht vom 15. Juli.

Rohzucker. Von den wenigen im hiesigen Bezirk befindlichen Beständen wurden in dieser Woche zwei Restläger zusammen 350000 Kilo = 7000 Ctr. zum Preise von *M* 68,00 aus dem Markt genommen. Umsätze in Nachproducten wurden nicht bekannt.

Raffinirter Zucker. Das Angebot aus erster Hand bleibt andauernd ein sehr knappes und beschränkten sich die Umsätze auf 5000 Brode und ca. 60 000 Kilo = 1200 Ctr. gemahlene Zucker, für die endstehende Preise bezahlt wurden.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Crystall-Zucker	über 98% Polar.	*M*	—	—
Kornzucker	97% Polar.	„	—	—
„	96% Polar.	„	68,00	—
„	95% Polar.	„	—	—
„	94% Polar.	„	—	—
Rohzucker	93% Polar.	„	—	—
Nachprodukte bei	94—91% Polar.	„	—	—
„	90—88% Polar.	„	—	—
Melasse, ohne Tonne		„	9,60	—

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade ffein ohne Faß	*M*	—	—
Melis ffein „ „	„	85,00	
„ mittel „ „	„	—	—
Gem. Raffinade I. mit Faß	„	—	—
„ „ II. „	„	—	—
„ Melis I. „	„	82,00—81,00	
„ „ II. „	„	—	—
Farin blond gelb „	„	76,00—70,00	

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a S., den 16. Juli 1881

Preise mit Ausschluß der Courtage

bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo unverändert, defekte Waare 180—190 *M*, mittlere 210—220 *M*, feinste 225—232 *M*.

Roggen 1000 Kilo 216—220 *M*.
Gerste 1000 Kilo ohne Geschäft.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,25—15 *M*
Hafer 1000 Kilo 165—180 *M*
Kümmel 50 Kilo 26—27 *M*.
Mais 1000 Kilo Donau- u. amerikan. 140—145 *M*.
Lupinen 1000 Kilo 145—148 *M*.
Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps 220—230 *M*, feinste trockene Waare bis 240, Winterrübsen 6 *M* billiger.
Stärke 50 Kilo fest, zu 22 *M*.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco schwankend, Kartoffel- 57,50 *M*, Rüben- ohne Angebot
Rüböl 50 Kilo 27,25 *M* bez.
Solaröl 50 Kilo 8,50—8,75 *M*
Malzkeime 50 Kilo fremde 5 *M*, hiesige 5,25—5,50 *M*.
Futtermehl 50 Kilo 8,50 *M*.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 7 *M*, Weizenschaalen 5,50 *M*, Weizengrieskleie 6,25—6,50 *M*.
Oelkuchen 50 Kilo 7,59—7,75 *M*, auf Termine billiger.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 16. Juli 1881.

Die flaue Stimmung hält an und sind letzte Preise nur noch schwer erreichbar.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 216—225 *M*, feinste Qualitäten 228—234 *M*, geringe und Mittelwaare mit Auswuchs 192—213 *M*.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 216—222 *M*.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo ohne Handel.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 105—110 *M*.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto nicht angeboten.
Raps pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto bei Kleinigkeiten angeboten und gute, trockene Waare mit 210—216 *M* bez., nicht ganz trockne und abfallende Sorten verhältnißmäßig billiger.
Rübsen pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 201—210 *M*.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 140—145 *M*, amerikan. 140—145 *M*, spätere Lieferung billiger.
Lupinen à 1000 Kilo ohne Handel.

Halle, den 16. Juli 1881.

Langes Roggenstroh 39—42 *M* pr. 1200 Pfd. das Schock.
Maschinenstroh 30—36 *M* pr. dito.
Hiesiges Heu, altes 5 *M* pr. Ctr.
„ „ neues 3,7—4 *M* pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 3,50—4 *M* pr. Ctr.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 15. Juli.

Eine Antizyklone von ungewöhnlich großem Umfange, deren centraler Theil über Süddeutschland liegt, beherrscht die Witterung von ganz Europa. Bei stillem, trockenem, fast wolkenlosem Wetter ist über Centraleuropa, der äußerste Osten ausgenommen, die Temperatur noch gestiegen und hat insbesondere im Westen die normale erheblich überschritten. In Deutschland, außer im Nordosten, herrschen 20 bis 25 Grad Wärme.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 14, Petersburg —, Hamburg + 24, Memel + 17, Wien + 21, Karlsruhe + 25, München + 21, Leipzig + 23, Berlin + 23

Schiffs-Nachrichten.

Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Cimbria", am 29. Juni von Hamburg abgegangen, am 13 Juli in New-York eingetroffen. — „Suevia", am 25. Juni von New-York abgegangen, am 8. Juli in Hamburg eingetroffen. — „Frisia", am 30. Juni von New-York abgegangen, am 13. Juli in Hamburg eingetroffen. — „Herder", am 6. Juli von Hamburg und am 3. Juli von Havre nach New-York abgegangen. — „Lessing", am 13. Juli von Hamburg nach New-York abgegangen. — „Thuringia", am 21. Juni von Hamburg abgegangen, am 9. Juli in St. Thomas angekommen. — „Albingia", am 7. Juli von Hamburg und am 10. Juli von Havre nach Westindien abgegangen. — „Borussia", am 12. Juli von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. — „Saxonia", am 12 Juli von Westindien in Hamburg eingetroffen. — „Santos", am 9. Juli in Bahia angekommen. — „Montevideo" am 6. Juli von Bahia nach Hamburg abgegangen. — „Hamburg" am 8. Juli von Brasilien in Hamburg eingetroffen.

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 15. Juni 1881.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt bestehen zur Zeit folgende amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen 2c.:

1) beim Kaufmann Herrn **C. H. Spierling,** Leipzigerstraße Nr. 27.
2) bei den Kaufleuten Herren **Steinbrecher & Jasper,** Leipzigerstr. Nr. 1.
3) beim Kaufmann Herrn **Th. Stade,** Königsstraße Nr. 16.
4) „ „ „ **G. Moritz,** große Steinstraße Nr. 53.
5) „ „ „ **L. H. Beeck** (Firma **Ernst Voigt**) große Klausstraße 22.
6) „ „ „ **C. F. G. Kitzing,** Schmeerstraße Nr. 43.
7) „ „ „ **Ernst Beyer,** Herrenstraße Nr. 5.
8) „ „ „ **J. R. Sträßner,** Bernburgerstr. Nr. 13.
9) „ „ „ **Julius Grunebcrg,** gr. Ulrichsstr. Nr. 39.
10) „ „ „ **R. Penne,** Leipzigerstr. Nr. 77.
11) „ „ „ **Otto Pallas,** Sophienstr. Nr. 8.
12) „ „ „ **Adolph Glaw,** an der Moritzkirche Nr. 1.
13) „ „ „ **Hermann Zahn,** Wörmlitzerstraße Nr. 41.
14) „ „ „ **Otto Seeger,** Dorotheenstraße Nr. 11.
15) „ „ „ **Heinrich Stade,** große Steinstraße Nr. 36.
16) „ „ „ **Georg Schultze,** Poststraße Nr. 12.
17) „ „ „ **J. Leutner** (in Firma **J. Neumann=Berlin**) Scharrngasse 1,
18) Königsstraße Nr. 5a. und
19) Magdeburgerstraße 40.
20) „ „ „ **C. Matthes,** Steinthor Nr. 6.
21) „ „ „ **Albert Schmidt,** Domplatz Nr. 8.
22) „ „ „ **Ferd. Fiedler,** große Brauhausgasse Nr. 18.
23) „ „ „ **Andreas Hupe,** gr. Wallstraße 29.
24) „ „ „ **C. Hammelmann,** Klausthorstraße Nr. 3.
25) „ „ „ **Gustav Preißzer,** Karlsstraße Nr. 15.
26) „ Posamentierer „ **J. C. Franke,** Hermannstraße Nr. 4.

Im **Landbestellbezirk** sind deren eingerichtet:

1) bei Herrn Gastwirth **Nagel** und Herrn **C. Reiche** in Dölau.
2) „ „ **C. Schmalfuß** in Passendorf.
3) „ „ **G. Köppe** in Nietleben.
4) „ „ **C. Hartkopf** in Lettin.
5) „ „ **Ludwig Kramer** in Diemitz.
6) „ „ **Friedrich Nachtigall** in Lieskau.
7) „ „ **Franz Könnicke** in Brachstedt bei Niemberg.
8) „ „ **Franz Herrfurth** in Döllnitz bei Ammendorf.
9) „ „ **Gustav Engel** in Dieskau.
10) „ „ **Gustav Riegel** im Rothenhaus bei Nehlitz.
11) „ „ Gastwirth **Engel** in Holleben.

In **Giebichenstein** bestehen folgende Verkaufsstellen:

1) beim Kaufmann Herrn **C. Wötzel,** Trothaer Straße Nr. 25a.
2) „ „ „ **Ed. Beyer,** Reilstraße Nr. 36.
3) „ „ „ **F. C. Scheibe,** gr. Gosenstraße Nr. 1a.
4) „ Maler „ **A. Hoffmann,** Burgstraße 15.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.
Wirtgen.

In dem Konkurse über das Vermögen der **Saalschloß=Bierbrauerei=Gesellschaft Giebichenstein** bei **Halle a/S.** hat das Königliche Hauptsteueramt hier nachträglich eine Forderung von

1067,50 Mark

mit Vorrecht § 73 der Concurs-Ordnung vom 8. Mai 1855 angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 27. Juli d. Js. Mittags 12 Uhr

Zimmer Nr. 31 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Halle a/S., den 12. Juli 1881.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Den für die Heizungsperiode 1881/82 erforderlichen Bedarf an **Preßkohlensteinen** zur Heizung unserer Personenwagen, bestehend aus:

circa 15,000 Stück Steinen mit 16-stündiger Brenndauer
„ 40,000 „ „ „ 8- „ „
„ 80,000 „ „ „ 6- „ „

beabsichtigen wir, im Submissionswege zu beschaffen und haben zu diesem Zwecke einen Termin auf

Sonnabend, den 30. Juli cr. Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Lieferungslustige ersuchen wir, ihre Offerten bis dahin an unsere Central-Materialien-Controle hier einzusenden, wobei wir noch bemerken, daß die Lieferungs-Bedingungen bei der genannten Stelle eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pfg. Copialien von dort bezogen werden können.

Erfurt, den 12. Juni 1881.

Die Direktion der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Einladung zum Mannschießen.

Unser diesjähriges **Mann=** und **Königschießen** fällt auf die Tage vom **27. bis 31. d. M.** und wird wie bisher im **Müller**'schen Lokal in Thaldorf abgehalten.

Die Festlichkeiten beginnen mit dem Auszuge am 27. Mittags 1 Uhr und enden mit dem Einzuge am 31. Nachmittags 3 Uhr.

Das Festschießen nimmt am 1. Tage Nachmittags 3 Uhr seinen Anfang und wird täglich von früh 9 Uhr an fortgesetzt. Die Einlage pro Nummer beträgt 2 *M*.

Täglich von Nachmittags 3 Uhr an **Gartenconcert**, Abends **Ball.**

Die Gesellschafts-Mitglieder wie Freunde des Schießens und des geselligen Vergnügens von nah und fern werden zu recht lebhafter Theilnahme eingeladen.

Querfurt, den 3. Juli 1881.

Das Directorium der Schützen-Gesellschaft.

Wohnungs=Gesuch.

Ruhige einzelne Leute suchen pr. 1. Octbr. c. eine Wohnung im Preise von 50 bis 60 *Rf.* in der Nähe des Marktes. Gef. Offert. bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Annoncen aller Art befördert porto- und spesenfrei die **Annonc.=Annahme** von **F. C. Demand jun.** in **Lauchstädt.**

Ein j. geb. **Mädchen,** das Kochen, Plätten u. die Oekonomie gelernt, sucht Stelle als Stütze d. Hausfrau od. als Verkäuferin. Werthe Adr. erb. sub V. L. 202 „Invalidendank", Leipzig.

2—3 Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden freundliche Aufnahme. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bl.

(R. B. 82) Preisw. zu verk. in einer Provinz.- u. Garnisonstadt v. 30,000 Einw., Eisenb.- u. Poststation, ein renomm.

Bad Mineral-

Bad, verbund. m. Restaur., Concertgart. u. Veranda. Gefl. Off. sub A. 126 an **Rob. Braunes,** Annonc.-Bureau, Leipzig, kl. Fleischerg. 3.

Agentengesuch.

Eine alt renommirte, sehr leistungsfähige Zündholzfabrik a/Harz sucht für Halle einen gut eingeführten und empfohlenen Vertreter. Schriftl Anfragen besorgt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. unter T. W. W. 25.

Eine flotte **Bäckerei** wird zu pachten gesucht. Offerten H. B. postlagernd Ellrich a/Harz erbeten.

Eine tüchtige **Wirthschafterin** für Küche und Molkenwesen wird zum sofortigen Antritt bei hohem Gehalt gesucht. Briefe nebst Zeugniß-Abschriften sind unter Adresse M. M. 100 postlagernd Artern zu senden.

Bierseidel mit **Neusilber-, Britannia-** und **ordin. Zinnbeschlag,** sowie **sämmtliche Restaurations-Artikel** empfiehlt **billigst**

C. H. Naundorf, gr. Märkerstr. 4.

Die Phrenologin

Frau **D. Maukel** ist nur noch auf 8 Tage zu sprechen **Parkstraße 3** part. rechts von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr. Besonders zu empfehlen den Eltern u. Erziehern der Jugend, insofern die Dame sowohl die Talente wie auch den Charakter eines jeden Menschen auf das Genaueste aus der Form des Schädels zu bestimmen vermag.

Dritte Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810717-10/fragment/page=0010

Dritte Beilage zu № 164 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 17. Juli 1881.

Telegraphische Depeschen.

Kissingen, 15. Juli. Der hier anwesende, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs im auswärtigen Amte beauftragte Graf Hatzfeld bezieht sich heute Abend nach Berlin.

Agram, 15. Juli. Die amtlichen Blätter von Wien, Pest und Agram werden am Sonntag die auf die Aufhebung der Militärgrenze bezüglichen „vom Kaiser vollzogenen Schriftstücke: ein Manifest an die Grenzer, Reskripte an die Landes-Kommandirenden, GFZM. v. Philippovich und FML. Graf Pejacsevich, sowie die bezüglichen Durchführungs-Verordnungen veröffentlichen.

Paris, 15. Juli. Bu Amema ist den Franzosen wieder entwicht; es war signalisirt, daß er eine nordöstliche Richtung eingeschlagen habe und sich gegen die in Frenda versammelten etwa 1000 berittenen Krieger des den Franzosen treuen Stammes der Harrar wende. Sofort warf sich Oberst Brunetiere dahin, aber schon hatte Bu Amema Kehrt gemacht und man konnte gestern nur mehr seinen Nachtrab einholen. Diesem wurde 3 Stunden lang hartnäckig kämpfend nachgesetzt. Die Verfolgung sollte am Abend wieder aufgenommen werden. Man schätzt Bu Amemas Streitkräfte auf 1500 Reiter, 1200 Fußgänger. Die tunesischen Stämme Zurischen, Sfax und Gabes haben sich durch heiligen Eid zum Widerstande gegen die Europäer verbunden. Die Beschießung von Sfax wurde, wie es heißt, bis zur Ankunft der Landungstruppen unterbrochen. In Tunis wurde das gestrige Nationalfest von den dortigen Franzosen glänzend gefeiert. — In Poitiers versuchten einige royalistische junge Leute den Fackelzug zu unterbrechen. Es gab keine Unordnungen.

Paris, 15. Juli. Die allgemeinen Wahlen zur Deputirtenkammer sind, wie aus einem vom Kriegsminister erlassenen Cirkularschreiben hervorgeht, für den 2. Oktober d. J. in Aussicht genommen. — Die französische Panzerflotte ist gestern vor Sfax angelangt.

Paris, 15. Juli. Der Chef der tunesischen Mission, Mustapha Pascha, hat heute Abend die Rückreise angetreten, derselbe begiebt sich direkt nach Tunis. — Aus Tunis wird gemeldet, nach den neuesten dort eingegangenen Nachrichten schienen die Aufständischen in Sfax geneigt, sich zu unterwerfen. — Die letzten Meldungen des Oberst Brunetière sind aus Ainbeida vom 14. cr. Abends datirt. Nach denselben hatte Oberst Brunetière während des ganzen Tages den in der Richtung gegen Askoura fliehenden Bou Amema in einer Distanz von 3 Kilometern verfolgt, ohne denselben erreichen zu können. Bou Amema's Verluste in dem Gefechte vom 13. cr. würden auf 70 Mann angeschlagen; gegen eine offensive Rückkehr der Aufständischen seien Vorkehrungen getroffen.

Rom, 15. Juli. (B. T.) Der Papst beschied gestern das beim Vatikan akkreditirte diplomatische Korps zu einer gemeinsamen Konferenz, in welcher er die Mitglieder desselben ersuchte, an ihre Regierungen zu berichten, wie machtlos sich die italienische Regierung bei den Tumulten, welche bei der Ueberführung der Leiche Pius IX. entstanden, in der Ausführung des Garantiegesetzes gezeigt habe. Der Papst erklärte es im Hinblick auf die dem todten Papste zugefügten Insulten für unmöglich, daß ein lebender Papst es wagen dürfte, den Vatikan zu verlassen.

London, 16. Juli. Unterhaus. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde die Berathung der irischen Landbill fortgesetzt, die Artikel 37 bis 41 wurden angenommen.

London, 15. Juli. In der heutigen Nachmittagssitzung des Unterhauses wurde die Debatte über die Art. 27 und 34 der irischen Landbill vertagt, die Artikel 28 bis 36 incl. wurden angenommen. Die Sitzung wurde dann bis 9 Uhr Abends suspendirt.

Washington, 15. Juli. Nach dem vom landwirthschaftlichen Departement am 1. d. erstatteten Bericht hat sich der Zustand der Baumwollernte seit dem am 1. Juni c. erstatteten Bericht gebessert; im mittleren Durchschnitt wird der Zustand der Baumwollernte am 1. Juli d. J. gegenüber dem Zustand der Baumwollernte am 1. Juli v. J. auf 95 gegen 100 angeschlagen. Die Baumwolle ist im Allgemeinen klein und dem Vorjahre gegenüber 10 Tage im Rückstand. Der Zustand der Weizenernte ist erheblich besser als am 1. Juni c. und beträgt im mittleren Durchschnitt 83 für das ganze Land. Verglichen mit der Weizenernte von 1880 ergiebt sich indeß eine Verringerung des mit Weizen angebauten Flächenraums. Die Maisaussaat übersteigt an Flächenraum diejenige von 1880 um nahezu 2 Pct., der mittlere Durchschnitt des Zustandes der Maisernte stellt sich auf 90 gegen 100.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Juli.

— Die Nordd. Allg. Ztg. hat, wie erwähnt, die Nachricht der Königsb. Hart. Ztg. dementirt, welche über die Rede des Finanzminister Bitter in Königsberg betreffs der Einführung des Tabaksmonopols berichtet hatte. Demgegenüber erklärt nunmehr die Königsb. Hart. Ztg.:

Wir halten unsere Mittheilung auch gegenüber dem Dementi der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" in ihrem vollen Umfange aufrecht. Welchen Werth übrigens dergleichen officiöse Auslassungen haben, kennzeichnet wohl am besten die noch in frischer Erinnerung stehende Thatsache, daß, als es sich um die Hamburger Zollanschlußfrage handelte, die Existenz eines von dem Fürsten Bismarck herrührenden Schreibens, weil es hinterher etwas unbequem geworden war, von der Nordd. Allg. Ztg. und den übrigen Offiziösen frischweg abgeleugnet wurde, während der Abgeordnete Virchow zwei Tage darauf in der Lage war, dasselbe seinem Wortlaut nach in der Sitzung des Abgeordnetenhauses mitzutheilen.

— Der „Magdeb. Ztg." wird von hier geschrieben: Daß jemals Bennigsen, Stauffenberg, Forckenbeck und Andere darauf bedacht gewesen wären, Minister zu werden, ist einfach officiöse Flunkerei. Bennigsen und Stauffenberg hätten es werden können, wenn sie gewollt hätten, denn der Reichskanzler Fürst Bismarck lud Rud. v. Bennigsen ein, sich mit ihm in Varzin über die Bedingungen zu verständigen. Da der hannoversche Landesdirektor auf nichts von dem sich einließ, was der Kanzler von ihm verlangte, so war damit das Projekt des Kanzlers beseitigt. Was hätte Männer wie Bennigsen und Genossen veranlassen können, um eines Portefeuilles willen ihre Ansichten zu modificiren! Kurz, Bennigsen refusirte für sich und seine Freunde jede Stelle innerhalb der Regierung, und wird jetzt behauptet, sie wären portefeuillelüstern gewesen, so steckt in solcher Behauptung eine crasse Unwahrheit. Es ist spaßhaft, daß jetzt Jeder von der bekannten Reclamegesellschaft unter die Hochverräther geworfen wird, den irgend eine Partei oder irgend eine einflußreiche Person oder die öffentliche Meinung gern zum Minister gemacht hätte.

— Die Landtags-Ergänzungswahlen in Sachsen haben das Hauptresultat geliefert, daß die Konservativen, respektive die Regierung, nunmehr in der zweiten Kammer zweifellos die Majorität innehaben. Die Wahlbetheiligung war eine sehr geringe; sicher beging nach Lage der Sache hierbei die liberale Wählerschaft den größeren Fehler. Königliche Amtshauptleute sind drei gewählt worden. Nach dem Wahlresultate bringen es die vereinigten liberalen Elemente der zweiten Kammer in nächster Session höchstens auf 36 gegen 44 konservativ-sächsische Stimmen. Bezüglich der Gültigkeit der Wahl Bebels erwartet man baldige Aeußerung des Regierungsblattes; es gilt als feststehend, daß die Frage nur von der Kammer nach deren Zusammentritt (also nach dem 1. September d. J.) definitiv bei den Wahlprüfungen entschieden werden kann.

— Der Kommandant des hiesigen Zeughauses, Oberst Ising, sowie der technische Direktor des Zeughauses, Professor Weiß, haben Wien bereits wieder verlassen. Dieselben haben sich über Venedig (woselbst Besichtigung des großen Arsenals beabsichtigt worden) nach Turin begeben, um von dort über München nach hier zurückzukehren.

— Es ist vielfach vorgekommen, daß die in die Verwaltung des Staates übergegangenen Eisenbahnen zum Tragen der Gerichtsgebühren und baaren Auslagen für verpflichtet erachtet und demgemäß zur Zahlung der Gerichtskosten angehalten wurden. Es macht deshalb der Justizminister im Einverständniß mit dem Finanzminister die Gerichtsbehörden darauf aufmerksam, daß den gedachten Eisenbahnen ebenso wie dem Fiskus das Recht auf Kostenfreiheit in gerichtlichen Angelegenheiten zusteht.

— Einen neuen Schmerzensschrei erhebt das Posener Volksblatt „Goniec Wielkopolski" über den ihm gemeldeten Verkauf der Herrschaft Wronke (im Kreise Samter), an einem Deutschen. Die genannte Herrschaft, zu der außer dem Schloß Neudorf sieben andere Güter und Vorwerke gehören und deren bisheriger Besitzer der Graf Ignatz v. Gołyendorf-Grabowski war, umfaßt ein Areal von über 17,000 Morgen und ist von dem in Dresden sich aufhaltenden Freiherrn v. Kapherr aus Kurland käuflich erworben worden. Der Kaufpreis beträgt 2,100,000 Mark. Der „Goniec Wielkopolski" ruft bei Mittheilung dieser Nachricht schmerzerfüllt aus: „Dieser Verkauf kostet die Polen zweihundert Wahlstimmen zum deutschen Reichstage!" Diese Zahl dürfte jedoch viel zu mezzig gegriffen sein.

— In der Etatsabtheilung des Kriegsministeriums haben bereits die Vorarbeiten bezufs Aufstellung des Militäretats des deutschen Reiches für die nächste Etatsperiode 1882/83 begonnen, nachdem das von den Militär-Intendanturen sämmtlicher 18 Armeekorps gesammelte umfangreiche Material, welches die Truppencommandos und Militär-Verwaltungsbehörden geliefert haben im vorigen Monat zusammengetragen und Anfangs dieses Monats dem Kriegsministerium unterbreitet ist. Verschiedene Etatspositionen, z. B. die Bauprojecte werden zuvörderst der bautechnischen Revisionsbehörde vorgelegt, und wird nach Erledigung dieser Angelegenheiten der demnächst fertiggestellte Etat dem Rechnungshofe des deutschen Reichs zur Revision übersandt. Nach Erledigung etwaiger Revisionsbemerkungen gelangt der Etat durch den Finanzminister in der nächsten Reichssession zur Vorlage.

— Bekanntlich wird im bevorstehenden Herbst auf Grund des Gesetzes vom 6. Mai v. J. zum ersten Mal eine Uebung der Ersatzreserve und zwar auf die Dauer von 10 Wochen (die späteren Uebungen sollen 4 Wochen und 2 mal 2 Wochen dauern) stattfinden. Da die Uebung „möglichst mit der Einstellung der Rekruten" beendet sein soll, diese Einstellung aber bisher in den ersten Tagen des November erfolgte, so müßte mit der Ausbildung der Ersatzreserve schon gegen Ende August begonnen werden. Letzteres würde jedoch ohne Schädigung der Interessen der Landwirthe, die um diese Zeit noch mit dem Einfahren der Feldfrüchte beschäftigt sind, nicht geschehen können und auch insofern auf große Schwierigkeiten stoßen, als zu dem gedachten Zeitpunkte die Offiziere und Unteroffiziere durch die Manöver in Anspruch genommen werden, es also an Offizieren und Unteroffizieren zur Ausbildung der Ersatzreserve fehlen würde. Es liegt deshalb, wie die „Voss. Ztg." erfährt, in der Absicht der Militärverwaltung, den Termin für die Einstellung der Rekruten etwas hinauszuschieben, so daß die Ausbildung der Ersatzreserve erst nach Beendigung der Manöver beginnen kann.

Lokales.

Halle, den 16. Juli.

Freitag, den 15. d. M. Vormittags 9½ Uhr fand in der Aula unserer Universität die Promotion des Herrn Hermann Katzenstein aus Borgentreich in Westfalen zum Doctor in der Medizin und Chirurgie statt. Opponenten bei der öffentlichen Vertheidigung der Inauguraldissertation des Herrn Katzenstein „Die Entwickelung der Schädelform bei der congenitalen partiellen Encephalie (Hernia cerebri vera)" und der ihr angehängten Thesen waren Herr Dr. med. Fritz Kretzschmann und Herr cand. med. Albert Hamann.

— Nächsten Montag, den 18. Juli, gedenkt Herr Walter Schmidt aus Kalbe in der Provinz Sachsen zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde seine Inauguraldissertation „Qua ratione Euripides res sua aetate gestas adhibuerit in Heraclidis potissimum quaeritus" und die ihr angehängten Thesen in der Aula unserer Universität öffentlich zu vertheidigen. Opponenten bei dieser Vertheidigung werden sein Herr cand. phil A. Schauenburg und Herr cand. phil. H. Jungblut. (H. T.)

— Der Handwerker-Meisterverein hielt gestern Abend im Restaurant zum kühlen Brunnen unter dem Vorsitz des Herrn Tischlermeister Wenzel eine Versammlung ab. Als diesmaliger Ordner machte Herr Schlossermeister Büchner die Tagesordnung bekannt, die 5 Punkte enthielt. Zunächst fand eine anregende „Discussion über Ausstellungsgegenstände" statt. Eingeleitet wurde dieselbe durch einen Vortrag des Herrn Schlossermeister Büchner über seine auf der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gemachten Wahrnehmungen, namentlich in Bezug auf das Kleingewerbe. Die dort ausgestellten kleinern Dampfmotoren lassen nichts zu wünschen übrig und sind wegen ihrer Preiswürdigkeit und Leistungsfähigkeit den Handwerkern, namentlich solchen, die nur über wenige Räumlichkeiten verfügen, deren Geschäft dabei aber ein mehr oder weniger ausgedehntes ist, sehr zu empfehlen. Ebenso wurde das von Hallischen Lohgerbern ausgestellte Leder als etwas ganz Vorzügliches bezeichnet und war man der Ansicht, daß, wenn die Lohgerber für die Folge ebensolches Leder fertigen, man nicht nöthig habe, seinen Bedarf von auswärts zu decken. Ebenso erfreuen sich die in der Ausstellung befindlichen Bearbeitungsmaschinen, namentlich die für die Holzarbeiten, eines regen Interesses seitens des Publikums. Ein weiterer Punkt, den Besuch der Gewerbe-Ausstellung betreffend, wurde dahin erledigt, daß dieselbe seitens des Vereins in corpore unter Führung sachverständiger Mitglieder besichtigt werden soll. Herr Schlossermeister Speck wurde beauftragt, die nöthigen Schritte zur Verwirklichung dieser Idee zu thun. — Demnächst wurde über „Beschickung des Handwerkertages in Berlin," welcher am 4., 5. und 6 August c. stattfindet und dem eine Vorverhandlung am 3. August c. vorangeht, verhandelt und beschlossen, denselben zu beschicken; mit großer Majorität wurde Herr Webermeister Gondermann sen. als Delegirter zu diesem Handwerkertage gewählt, welcher aus der Vereinskasse 56 ℳ Diäten incl. der zu lösenden Delegirtenkarte bewilligt erhält. — Hierauf

Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a. S.*)

Von A. Woldt.

I.

Durch die östlichen Hauptstraßen von Halle a. S. fluthet eine festliche Menge; Gruppen von Fünf und Sechs, von Zehn und Zwanzig zu einander haltend; Familien und Bekanntenkreise aus der Stadt; halbe Ortschaften aus dem flachen Lande der Umgegend; die jungen Burschen von den Dörfern die Mütze keck auf's Haupt gesetzt; die Landmädchen im bloßen Kopf oder mit den characteristischen Kopftüchern versehen, der unvermeidliche Handkorb nebst Umschlagetuch über dem Arm, reihenweise untereinander verbunden, wie die Stäbchen einer Bracterien-Colonie; die Hallenser im schmucken Staat, die jungen Damen in feiner Toilette, Studenten im Schmuck der Corpsfarben, dann wieder Gruppen uniformirter Bergleute, oder einzelne Mitglieder der Halloren in ihrer kleidsamen originellen Tracht, Altenburgerinnen in Nationalcostüm, wettergebräunte Forstleute im grünen Rocke, Militairs verschiedener Städte, hochgestellte Beamte; Alles in friedlichem bunten Gewirr strebt den Eingangsöffnungen der Hallenser Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu.

Vor den Thoren staut sich die Menge, die Bacterien-Ketten lösen sich einen Augenblick auf um dann im bunten Gewühl Aller, fester wie je, durch die Portale des Hauptgebäudes einzudringen und durch alle mäandrischen Windungen im Innern von A. Hartel's architectonischen Meisterwerk bei der Wanderung durch die hundertfaufende von Gegenständen zusammenzuhalten. Man schiebt sich durch die einzelnen Gruppen hindurch, bewundernd, plaudernd, scherzend, selten den Katalog zu Rathe ziehend, da die meisten Aussteller es an mündlichen oder gedruckten Erklärungen nicht fehlen lassen. Wie geistreich wird hier der junge Herre beim Erklären, wie verständnißvoll hören die jungen Damen zu! Die Maschinen rollen und drehen ihre Räder und Walzen, die eiserne Rähmamsell schnurrt, die Druckerpressen schleudern unaufhörlich die schönsten Ansichten der Ausstellung auf Papier oder Leinewand gedruckt; auf den Verkaufstisch, die niedlichen Loosverkäuferinnen stehen karyatydenartig mit ihren Objecten da, harmonische, melodische Klänge dringen von der großen Orgel herüber, ihrerseits durch das Rasseln des Aufzuges unterbrochen, der Schaulustige nach der Thurm-Gallerie befördert; caskadenartig strömte das Wasser aus der von hoher prachtvoll enthalteter Palme gekrönten Tuffsteingruppe des Springbrunnens im Omphalos des Thurmes und weithin leuchten in dem wogenden dichtgedrängten Menschenstrom, der sich stetig vorwärts schiebt, die rothen Mützen der Ausstellungsaufseher wie Einfahrtstonnen eines sicheren Hafens.

Heraus aus dem Hauptgebäude strömt das Meer von Köpfen, fächerartig sich über die Gartenanlagen und die zahlreichen Pavillons in denselben verbreitend. Vom Musiktempel schallen eben die Klänge des beginnenden Concerts weithin und die Menschenmassen wenden sich selbstverständlich diesem magnetischen Lockruf zu, umsomehr als ein breiter Promenadenweg, ein mit vielen tausend Stühlen besetzter Restaurationsraum, zahlreiche Bierhallen und Restaurants und höchst verführerische Hefter'sche Wurstbuden die Anziehungskraft erhöhen. Hier ist der Ort, wo gegenwärtig ganz Halle ißt und bei der ausgezeichneten Qualität aller Biere, vorwiegend trinkt; das „Trink-Halle" in des Worts verwegenster Bedeutung. Hier wird promenirt und applaudirt und debattirt und dinirt und soupirt; hier enthalten die tüchtigen Oberpächter der Restaurants, die Herren Summer und Kremphardt aus Berlin an der Spitze eines Heeres wohlgeschulter Kellner, Köche und „kalten" oder „warmen" Mamsells ihre Thätigkeit für die oberen Zehntausend, während die ländlichen Besucher meist den Inhalt ihrer Handkörbe verzehren oder sich bei Bäcker Katzfuß mit eben gebackenen Weißbrod und bei Hefter mit Würsten versehen. Betrachten wir sie bei dieser Mahlzeit einen Augenblick: Müde vom Hin- und Herwandern, vom ungewohnten Druck des Schuhwerks schmerzlich leidend, haben sich die Bakterien-Ketten wie Zugvögel nach langem Fluge niedergelassen, die Treppenwangen, Bänke, Stufen u. A. m. reihenweise bedeckend; Schwarzbrod und Speck oder Wurst; auch Weißbrot und Obst den Körben entnehmend, lassen sie ihre ausgezeichneten Gebisse in Function treten und die wohlverdiente Mahlzeit bewältigen. Genügsam und bescheiden mit Wenigem, repräsentiren sie das Gros der ländlichen Bevölkerung, aus dem sich die strebsame, fleißige, betriebsame Klasse der gewerblichen und industriellen Arbeiter rekrutirt und einen braven biederen Menschenschlag, der zu den achtungswerthesten Bewohnern unseres großen Vaterlandes gehört, umfaßt. Das ist die Bevölkerung und das ist die Ausstellung, welche sie hervorgebracht hat, eine Ausstellung, die in einigen Gebieten menschlicher Thätigkeit jede andere frühere Ausstellung überragt und in manchen den besten bisherigen Leistungen gleich- oder nahekommt!

Gleich die erste Gruppe der Ausstellung bietet zwei solche Unica den Besuchern dar: die Forstwirthschaft und die Landwirthschaft. Wo in aller Welt hat die Forstwirthschaft bis jetzt den Wurzelstock einer tausendjährigen Eiche als polirten Tisch ausgestellt, wie dies Freiherr von Bodenhausen auf Radis (Kreis Bitterfeld) gethan hat? Wo sind bisher so zahlreiche Stammendenzweige bis dreihundertjähriger Nutzhölzer, Eichen, Buchen, Ahorn, Tannen, Fichten ꝛc. vorgeführt wie hier, wo so ausgezeichnet geschnittene Hölzer, wie diejenigen der Werther'schen Fabrik in Halle, „unter denen ein einziger Stamm zahllose Quadratmeter Brettfläche liefert? Der deutsche Wald, der schöne grüne, luftige Wald von Thüringen und Sachsen, das Resultat Jahrhunderte langer Forstcultur ist hier zum Aussteller geworden

*) Obgleich die hier besprochene Gruppe bereits ausführlich von uns behandelt worden ist, so glaubten wir diesem uns von officieller Seite zugehenden Berichte doch noch Aufnahme gewähren zu müssen. D. Red.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810717-10/fragment/page=0011

fand Ballotage über neue Mitglieder zur Vorschußbank statt.

[Von der Ausstellung.] (Preisvertheilung. Nachtrag.) Gruppe Ia. S Victor Dürfeld, Olbernhau im Erzgebirge.

Gruppe Ib. B Oberförster Bandow, Schleusingen. E Oberförster Telle, Schmiedefeld. Präparator Wienegraf, Zerbst. Landesbaumschule, Köthen.

Gruppe VI. B Riemann u. Horn, Ammendorf und Blendorf. Chr. Kind, Halle. K. Spilker, Wernigerode. G. Lorenz, Weßmar.

Gruppe VII. B R Speck, Halle. E Gebr. Arndt, Quedlinburg. Gebr. Demmer, Elsenach. F. R. Demmer u. Co., Quedlinburg. A. L. Hercher, Leipzig. Fed. Kayser, Leipzig.

Gruppe IX. S F. H. Wurmstich, Halle. L. Betz jun., Buttstedt.

Gruppe X. B F Brettmeyer u. Kotzsch, Zeitz.

Gruppe XIII. E Chr. Franke, Halle.

Gruppe XVI. B Wigand, Zeitz.

Gruppe XVIII. S Zierold u. Co., Leipzig. E Kriesch u. Rees, Zeitz.

Gruppe XX. B Doebel, Magdeburg. E Jul. Gierisch, Kamenz.

— [Von der Ausstellung.] Heute traf der Herzog von Sachsen-Altenburg zum Besuch der Ausstellung hier ein. — In den Räumen der Gemäldehalle, soweit dieselben nicht von den noch vorhandenen Bildern eingenommen wird, ist heute die vor längerer Zeit angekündigte Beerenobst- und Gemüseausstellung eröffnet; dieselbe wird nur bis zum nächsten Montag andauern.

— Nachdem der Schluß der Schulen heute erfolgt ist, werden nächsten Montag die Kinder, welche dieses Jahr zur Theilnahme an den Feriencolonien ausgewählt wurden, abreisen. Die Zahl der Kinder wurde auf 48 erhöht und werden letztere nach 3 verschiedenen Orten Güntersberge, Friedrichsbrunn und Wippra gesandt werden.

Schwurgerichts-Sitzung am 15. Juli.

In der heutigen Schwurgerichtssitzung wider 1. den Grubenarbeiter Joseph Marklowsky aus Holzweißig, wegen Sittlichkeits-Verbrechen und Raubes und 2. den Bandagenfabrikanten August Karl Robert Richter von hier wegen vorsätzlicher Brandstiftung, fungirten der Landgerichts-Direktor Reuter als Vorsitzender, die Landrichter Hellweg und Sydow als Beisitzer und der Referendar Johannes als Gerichtsschreiber. Die Staats-Anwaltschaft war vertreten durch den Staats-Anwalt Boswinckel und als Vertheidiger fungirten der Referendar von Werder für Marklowsky und der Rechts-Anwalt Bennewitz für Richter.

Als Geschworene waren ausgeloost der Gutsbesitzer Bolze aus Fienstedt, der Amtsvorsteher Gurmasser von der Salzerhütte bei Mansfeld, der Gutsbesitzer Ulrich aus Reutz, der Rentier Barth und der Kaufmann Mertens von hier, der Premierlieutenant a. D. Sachse von hier, der Mühlenbesitzer Kürbitz aus Merseburg, der Gutsbesitzer Schmidt aus Schlettau, der Gutsbesitzer Hädicke aus Sennewitz, der Rentier Leubner aus Delitzsch, der Fabrikant Wagner aus Delitzsch, und der Mühlenbesitzer Buße aus Holleben.

Zuerst wurde in der Strafsache wider den Grubenarbeiter Joseph Marklowsky aus Holzweißig verhandelt, auf Antrag der Staats-Anwaltschaft wurde aber die Oeffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen. Marklowsky wurde von den Geschworenen für schuldig befunden und vom Gerichtshofe zu 3 Jahren Zuchthaus, und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurtheilt, auch wurde seine Stellung unter Polizei-Aufsicht für zulässig erklärt.

Sodann kam die Strafsache wider den Bandagenfabrikanten Richter von hier, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zur Verhandlung. Das Schwerhältniß war folgendes: Am 23. April 1881, frühmorgens kurz nach 4 Uhr, erschien die Dienstmagd Auguste Hennicke vor den Fenstern des zu dem Grundstück des Fleischermeisters Kögel, gr. Steinstraße Nr. 22 zu Halle a/S., gehörigen Arbeitskellers und theilte dem bereits darin anwesenden Fleischergesellen Reiche mit, daß es in der Wohnung ihres Dienstherrn, des Bandagenfabrikanten Richter, welche in der 2. Etage dieses Grundstücks belegen ist, brenne. Reiche überbrachte diese Meldung sofort dem Fleischermeister Kögel und eilte in Begleitung desselben in die zweite Etage hinauf. Hier sahen sie, nachdem sie den äußern Corridor passirt hatten, welcher dicht mit Rauch angefüllt war, daß in den hintern, nach dem Hofe zu belegenen Zimmern, in welchen Richter seine Vorräthe an Leder und sonstigem Material aufzubewahren pflegte, zwei helle Flammen in einer Höhe von ca. 1 Meter emporschlugen, und zwar die eine in unmittelbarer Nähe des Ofens, die andere in der entgegengesetzten Ecke des Zimmers. Beide Flammen waren durch einen weiten Zwischenraum von einander getrennt, der noch nicht vom Feuer ergriffen war. Richter selbst war völlig angekleidet bis auf den Rock, welcher vor der Thür des brennenden Zimmers vorgefunden wurde und schien damit beschäftigt zu sein, Feuerlöschversuche anzustellen. Wenigstens deutete darauf ein Blecheimer, den er in der Hand hatte und einige vom Wasser durchtränkte Stellen auf dem Fußboden, welche jedoch von den eigentlichen Feuerheerden ziemlich weit entfernt waren. Kögel und Reiche stürzten, nachdem sie die Sachlage überschaut, in die untere Etage, um Wasser herbeizuholen; inzwischen kamen jedoch auch die beiden anderen Gesellen Schönich und Kögel (Bruder des Fleischermeisters) herbei, und den Bemühungen dieser vier Personen gelang es dann schnell, vermittelst Ausgießens von Wasser und Auseinanderreißen der brennenden Vorräthe das Feuer oder vielmehr beide Feuer zu löschen. An diesen Arbeiten hat sich Richter nicht im geringsten betheiligt, er stand vielmehr völlig theilnahmlos in dem brennenden Zimmer und verschwand schließlich durch eine Portiere, welche die Thür nach dem Corridor verdeckte. Als nun das Feuer bereits völlig gelöscht war, sahen sämmtliche im Zimmer anwesende Personen, darunter auch das Dienstmädchen Auguste Hennicke plötzlich hinter der Portiere eine kleine Flamme anschleichend von einem Streichholz herrührend hell aufleuchten; unmittelbar darauf erschien die Hand Richters durch die Portiere hindurch und setzte einen Theil der Papierschnitzel, welche auf einem vor der Portiere stehenden Regale lagen, in Brand; Reiche und Kögel sprangen sofort hinzu und löschten das in der Entstehung begriffene neue Feuer. Richter, über den Grund dieses Beginnens sofort zur Rede gestellt, vermochte eine befriedigende Erklärung nicht zu geben. Das ganze Benehmen des Richter während des Brandes, seine theilnahmlose Ruhe bei den Löschversuchen das Bestehen zweier nicht zusammenhängender Feuerherde, der rätselhafte Vorgang hinter der Portiere begründete sofort bei allen Anwesenden die bestimmte Ueberzeugung, daß er selber es gewesen welcher das Feuer vorsätzlich angelegt hatte. Diese Ueberzeugung wurde durch verschiedene begleitende Umstände bestätigt. Zunächst mußte es auffallen, daß Richter beim ersten Erscheinen von Kögel und Reiche bereits bis auf den Rock vollständig und ordnungsmäßig angekleidet war. Es war dies schon der Fall, als sein Dienstmädchen p. Hennicke vermittelst Pochen an ihrer Kammerthür erweckt, aus ihrem Schlafzimmer herausträt. Die p. Hennicke wollte sofort Hülfe herbeiholen, sie mußte indessen dieses Unerhörten drei Mal wiederholen, ehe Richter ihr den Auftrag ertheilte, die Kögel'schen Gesellen zu rufen. Richter hat also jedenfalls eine verhältnißmäßig sehr lange Zeit verstreichen lassen, ehe er sich um Hülfe bemühte; überdies hat er auf fallgerweise dasjunterlassen was jeder vom Brande Betroffenen in einer frequenten Gegend wohl zunächst zu thun pflegt, nämlich zum Fenster hinaus nach der Straße resp. nach dem Hofe zu laute Hülferufe ertönen zu lassen. — Sodann waren in den brennenden Zimmer eine Anzahl (ca. 6) große leere Holzkisten aufgestellt, die sonst ihren Platz auf dem zur Richter'schen Wohnung gehörigen Hausboden zu haben pflegten; auch will der Geselle Kögel auf der Brandstelle einen penetranten Petroleumgeruch wahrgenommen haben. Richter selbst hat in der Voruntersuchung die ihm zur Last gelegte Brandstiftung auf das Entschiedenste bestritten und bezüglich der Entstehung des Feuers und seines Verhaltens vor und bei demselben angegeben, daß er am Vorabende des Brandes in seinem Vorrathszimmer, welches er zugleich als Werkstätte benutzt, bis gegen 9 Uhr bei dem Lichte einer Petroleumlampe gearbeitet, darauf das Zimmer verlassen und den Schlüssel zu sich gesteckt habe und daß er sodann nach dem Bahnhof gegangen sei, um seine Schwester, welche ihre Ankunft für diesen Abend angekündigt, zu empfangen. Da dieselbe indessen nicht erschienen sei, so sei er bis gegen 12½ Uhr Nachts (nach einer anderen Angabe bis 2 Uhr) auswärts geblieben, und habe sich demnächst nach Hause und direkt zur Ruhe in sein Schlafzimmer begeben, welches ebenfalls nach dem Hofe zu und zwar durch eine Thür von der Brandstelle getrennt belegen ist. Hier sei er früh morgens gegen 4 Uhr durch das Rufen des p. Kögel, welcher seine Gesellen geweckt habe, aufgeweckt und habe sofort in seinem Schlafzimmer Qualm und brandigen Geruch wahrgenommen. Er sei hierdurch zum Aufstehen veranlaßt worden und sei zunächst in seine Wohnstube und demnächst in das Vorrathszimmer gegangen, aus dem ihm beim Oeffnen der Thür die helle Flamme entgegen geschlagen sei. Er sei deshalb zurückgetreten, habe das Dienstmädchen geweckt und selbst aus der Küche Wasser zum Löschen des Feuers herbeigeholt. Die Veranlassung zur Entstehung des Feuers findet Richter in einer Selbstentzündung der aufgespeicherten Ledervorräthe, welche seiner Behauptung nach nicht selten vorkommen. Als durch das Feuer zerstört hat Angeklagter folgende Gegenstände bezeichnet: a) eine Quantität fertiger Lederwaaren (Polster, Pelotten, Riemen rc., b) 20 Duzend feine Bruchbänder, c) 20 Duzend kalblederne Bruchbänder, d) Gummiwaaren (Binden, Strümpfe, Schläuche, Blasen), e) ca. 30 Stück Schwefelfäle, f) ca. 100 Stück sämmtlicher Schaffelle, g) ca. 15 Stück Glacefelle h) ca. 10—15 Bruchbändermodelle, i) ca. 10 Meter Tricot. k) verschiedene Quantitäten von Band, Borde, Bandage rc. Den Werth dieser sämmtlichen Gegenstände hat derselbe auf 4626 ℳ 68 ₰ geschätzt. Er hat die Auszahlung dieses Betrages bei der preußischen Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin, bei welcher er sein Mobiliar und seine Vorräthe in Höhe von 9410 ℳ versichert hat, beantragt. — In diesen Angaben des Beschuldigten ist nach den Ausführungen der Staatsanwaltschaft zunächst die Behauptung, daß er erst durch den Weckruf des Fleischermeister Kögel aus seinem Schlafe erwacht sei, offenbar unwahr. Denn zu derselben Zeit, wo Kögel aus dem Fenster seines Schlafzimmers heraus geweckt hat, sei bereits sein Geselle Reiche bei ihm mit der durch das Dienstmädchen Hennicke überbrachten Meldung erschienen, daß es in der Richter'schen Wohnung brenne. Da nun die p. Hennicke selbst erst durch Richter geweckt und beaufsragt gewesen sei, Hülfe herbeizurufen, so müsste Angeklagter Richter schon lange vor dem Kögel'schen Weckruf sich von seinem Lager erhoben haben. Ferner sei eine Selbstentzündung von Ledervorräthen, wie sie Richter als muthmaßliche Veranlassung des Brandes hingestellt habe, sowohl nach dem Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen, Dr. Drenkmann, wie auch nach der Ansicht verschiedener Lederwaarenhändler und Fabrikanten absolut unmöglich. Das Feuer mußte also von Menschenhand angelegt sein und da in der Zeit von 9 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens Niemand außer Richter das von denselben unter Verschluß gehaltene Arbeitszimmer betreten habe und betreten konnte, und da ferner für die Annahme einer fahrlässigen Brandstiftung durchaus keine Anhaltspunkte vorhanden seien, so bliebe nur die Möglichkeit, daß Richter nach der Rückkehr in seine Wohnung vorsätzlich das Feuer angelegt habe. Was endlich die Quantität der angeblich verbrannten Gegenstände anlangt, so hat Dr. Drenkmann durch eine eingehende chemische Untersuchung der vorgefundenen Brandspuren und des Nichterückstands, der im Ganzen nur ca. 8 Liter betrug, die Richter'schen Behauptungen als unwahre bezeichnet. Er erachtet es für unmöglich, daß ein nur annähernd in der Höhe der Richterschen Angaben sich bewegendes Quantum von Leder-, Gummi- und Zeugwaaren im Zeitraum weniger Stunden bis zu einem so geringfügigen Rückstand hätte verbrannt sein können. Dieses Gutachten steht übrigens auch vollkommen im Einklange mit dem Zeugniß der übrigen Hausbewohner, welche niemals irgendwie ebenhafte Vorräthe bei Richter wahrgenommen haben, und steht ferner im Einklange mit den Ergebniß der Ermittelungen bezüglich der pecuniären Lage des Beschuldigten. Richter hatte sein Fabrikationsgeschäft mit sehr unbedeutenden Mitteln begonnen; zur Zeit des Brandes hatte er Wechselverpflichtungen und außerdem Waarenschulden in Höhe von zusammen etwa 3600 ℳ. Zur Deckung dieser Schulden, die fast sämmtlich in kurzer Zeit fällig wurden, und die — wie Richter nach verschiedenen ihm zugegangenen Mahnbriefen und Klagen seitens der Gläubiger voraussehen mußte — rücksichtslos eingetrieben wurden, waren baare Geldmittel überhaupt nicht und in außenstehenden Forderungen nur etwa 500 ℳ vorhanden. Auf eine namentlich erhebliche Unterstützung seitens seiner Angehörigen konnte Richter ebenfalls nicht rechnen, da dieselben die Mittel hierzu nicht besitzen. Der Beschuldigte hatte demnach nicht die geringste Aussicht, seinen Verpflichtungen gerecht werden zu können. In dieser Verlegenheit setzte er daher nach den Behauptungen der Staatsanwaltschaft am 23. April 1880 seine geringen Mobilien und Vorräthe, die weit über ihren wirklichen Werth hinaus zu 9410 ℳ versichert waren, in Brand, um durch Erhebung der Versicherungssumme oder eines Theils derselben in den Besitz von Geldmitteln zu kommen. Der p. Richter war sonach angeklagt, in der Nacht vom 22. zum 23. April 1881 zu Halle a. S. in betrügerischer Absicht seine eigenen gegen Feuersgefahr versicherten Waarenvorräthe, welche ihrer Lage und Beschaffenheit nach geeignet waren einem zur Wohnung von Menschen dienenden und von denselben bewohnten Gebäude das Feuer mitzutheilen — vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Verbrechen gegen §§ 265, 306, 308 und 73 Str.-G.-B. Auch das Ergebniß der heutigen Verhandlung war für den Angeklagten durchaus ungünstig. Die Beweisaufnahme ließ die Schuld des Angeklagten nicht mehr zweifelhaft, insbesondere nachdem der Gerichtshof mit dem Staatsanwalt dem Vertheidiger und sämmtlichen Geschworenen eine Lokal-Inspektion an der Brandstätte selbst vorgenommen hatte. Die Staatsanwaltschaft hielt daher auch die Anklage in allen Punkten aufrecht und beantragte, das Schuldig gegen den Angeklagten ohne Annahme mildernder Umstände auszusprechen. Diesem Antrage entsprach denn auch nach kurzer Berathung das Verdict der Geschworenen, worauf der p Richter vom Gerichtshof zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 1000 ℳ Geldstrafe, event. noch 3 Monate Zuchthaus verurtheilt wurde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

✓ **Eisleben**, 15. Juli. Gestern und vorgestern hat unsere Stadt ein Fest gehabt, an dem Jedermann seine wahre Herzensfreude hatte. Die 2. Bürgerschule hielt auf der Vogelwiese ein Kinderfest ab. Nachdem sich die Schüler in ihren Klassen versammelt hatten, stellte sich der Zug auf dem Breiten Wege auf. ½3 Uhr ging der schöne Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt. Den Zug eröffneten 4 Knaben mit Marschallstäben und eine Anzahl Tambourie. Eine jede Klasse — 28 an der Zahl mit nahe an 2000 Kindern — ging in ihren schön mit Laub und Fahnen geschmückten Spielplatz, wo Spiele der verschiedensten Art und Weise vorgeführt wurden. Der zweite Festtag hatte eben denselben Verlauf. Zum Schluß des Kinderfestes wurde auf dem Markte, wo sich Tausende von Menschen eingefunden hatten, „Deutschland, Deutschland über Alles" rc. gesungen. Hierauf hielt Herr Rector Knabe eine Ansprache, worauf im Anschluß daran „Nun danket alle Gott" gesungen wurde. Es war das erste Kinderfest seit 25 Jahren.

⌕ **Cöthen**, 16. Juli. Am 18. d. Mts. beginnt das diesjährige Dessauer Schützenfest. Mit demselben ist zugleich eine Feier des 25jährigen Bestehens der dortigen Schützengilde und ein anhalter Bundesschießen, an dem sich alle Schützengilden Anhalts betheiligen, verbunden. Der beste Schütze aus sämmtlichen Gilden wird als anhaltischer Schützenkönig proklamirt. Das Fest soll eins der glänzendsten Volksfeste werden. — Während der Dauer des hier stattgehabten Schützenfestes sind von einem Besitzer einer Trinkhalle allein ca. 6000 Flaschen Weißbier abgesetzt.

† Ein sehr wohlhabender Bürger in Coburg, der sich einen dem Nachbar entflohenen Kanarienvogel auf eine vor dem Gesetz nicht zu rechtfertigende Weise angeeignet hatte, wurde von dem Schöffengericht in eine Strafe von 100 Mark verurtheilt. Es half nichts, daß der „Roller" wieder zurückgegeben worden war (zu spät), und daß der Angeklagte erklärte, er habe den Vogelbesitzer nur etwas „zappeln" lassen wollen.

† Am 11., 12. und 13. d. Mts. fand in Zerbst die Prüfung und Prämiirung der Zuchtstuten und Stutfüllen statt. Es sind wohl gegen 30 Thiere zu 30, 45 und 90 ℳ prämiirt worden. Ein Mühroeer Besitzer erhielt eine Prämie zu 90 und eine dergleichen zu 30 ℳ, trotzdem wird immer noch eine verhältnißmäßig geringe Anzahl dieser Thiergattung vorgestellt, dem Anschein nach, um einer Enttäuschung zu entgehen.

† In der nächsten Nähe von Schmiedeberg wurde am 12. d. M. an einem hjährigen Mädchen ein Gewaltact der empörendsten Art ausgeführt. Bis jetzt fehlt von dem Verbrecher jede Spur.

† Zum Bürgermeister für die Stadt Buttstädt ist Herr Rittmeister a. D. Ferschke in Frankenhausen mit 176 Stimmen gewählt; sein Gegner, Herr v. Keller in Leipzig, erhielt 90 Stimmen.

Vermischtes.

[Kaiser Wilhelm] geruhte während seines Aufenthalts auf der Mainau die Huldigung der dortigen Bevölkerung in einem Feste entgegen zu nehmen, welches die Museumsgesellschaft zu Constanz veranstaltete, und an dem sich Vertreter aller Stände betheiligten. Der Aufführung zu Grunde lag eine Idee Victor von Scheffels, der das Gedicht des Straßburger Poeten Fischart: „Das Glückhafft Schiff von Zürich" mit poetischer Freiheit verwerthete. Das „Glückhaffte Schiff" wurde dargestellt durch das festlich geschmückte und bewimpelte Boot „Kaiser Wilhelm", welches, von Constanz kommend, in einer Entfernung von etwa 150 Meter vor dem Mainauer Hafeneingang beilegte. Es war umschwärmt von zahllosen Gondeln aus Constanz und den Uferorten des Ueberlinger Sees. Sobald durch eine Flagge die Meldung gegeben war, daß die Allerhöchsten Herrschaften im Schatten der Ulmen am Hafen eingetroffen seien, stießen vom „Glückhaffte Schiff" vier mit rothen Tüchern und Guirlanden bekleidete große Kähne ab und ruderten in langsamem, feierlichen Tempo in den Hafen hinein. Im ersten Kahne befanden sich die Sänger und Sängerinnen in

---

die prächtigen Baumbestände unserer beliebtesten mitteldeutschen Reiseziele haben ihre Grüße in die Hallenser Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gesandt und mit ihnen die schönen gliederstarken Kinder des Waldes.

Was bedeutet für ein Land eigentlich der Wald? Ist er nicht gewissermaßen in seinem Holzbestand die „Sparbüchse", in der wir die Sonnenwärme sammeln, die uns des Himmels Segen schenkt? Erweckt nicht in winterlicher Kälte die Ofenglutt uns diese Strahlen auf's Neue zum Erwärmen und Beleben? Schaut Euch nur um in Halle, — nicht auf der Ausstellung, sondern in dem berühmten, Mineralogischen Museum der dortigen Universität — wo Ihr in den Fundstücken aus unserem mitteldeutschen Kohlenreviere den direkten Beweis erhaltet, daß alle diese Kohlenschichten nichts weiter sind, als aufgespeicherte Sonnenwärme, und daß ihre zahlreichen versteinerten Farne und Palmen und Sigillarien uns die Kunde geben, daß dermaleinst in grauester Urzeit der Wald ein tropischer Wald war, der uns aus seiner geheimnißvoll vergrabenen Sparbüchse jetzt in den Kohlen alle die Sonnenwärme wiedergiebt, die er vor Jahrbillionen empfangen hat, und der mit seiner tropischen Gluth einzig und allein die Ursache der heutigen Größe unseres Menschengeschlechtes im Zeitalter des Dampfes geworden ist.

Das paradiesische Tropenklima hat einem weniger warmen bei uns Platz gemacht, aber wie eine heilige Erbschaft aus jener altersgrauen Zeit hat unsere heutige Bevölkerung, haben vor allem die Staaten Mitteldeutschlands und des in der Hallenser Ausstellung vertretenen Sächsisch-Anhaltischen- und Thüringischen Ausstellungsgebietes die treue Pflege und Cultur des Waldes und der Forst zu ihrer Aufgabe gemacht und sie dürfen stolz sein auf die Früchte, welche sie uns vorgeführt haben. Welche Bedeutung auch das Ausstellungskomitee auf die Herstellung dieser Gruppe gelegt hat, beweisen die bedeutenden pecuniären Mittel, welche dasselbe für das Zustandekommen dieses Theils der Ausstellung aufwenden zu sollen geglaubt hat. Nicht weniger als fünfhundertzwölf einzelne Ausstellungsnummern umfaßt allein die Forstwirthschaft und das Jagdwesen, deren Verständniß der von dem Vorsitzenden dieser Gruppe verfaßte „Erläuterungsbericht" vermittelt. Weitaus überwiegend sind die Staatsforsten vertreten, und die Collectivausstellungen der königl. sächsischen Staatsforstverwaltung, der königl. preußischen Regierung zu Erfurt, der herzoglichen Forstverwaltung zu Anhalt, die Ausstellungen der Oberförstereien des Regierungsbezirks Merseburg umfassen wahrhaft großartige Leistungen.

Wenn wir gewöhnlichen Menschenkinder so frisch und fröhlich durch den Wald einherschreiten, so lassen wir das herrliche Grün des Baumschlages, das Säuseln der Gipfel, die kräftige Entwickelung der Stämme als eine herzerquickende Poesie auf uns einwirken, aber dem Forstmann, dem Sohn des Waldes ist diese Sprache viel verständlicher, als uns. Sie kündet ihm, daß seine Lieblinge, die richtige Pflege, das geeignete Culturverfahren, die nöthige Nahrung durch die Bodenverhältnisse, den erforderlichen Schutz gegen schädliche Insecten, Hüttenrauchschäden oder saure Gase, sowie Licht und Luft in ausreichender Menge erhalten haben. Wenn wir Alltagsmenschen, die nichts davon verstehen, uns einen solchen Stammabschnitt eines Waldbaumes ansehen, so bewundern wir wohl die zierlichen schöngezeichneten Jahresringe und freuen uns der kräftigen kernigen Entwickelung des Baumes, dem Forstmann aber ist eine solche Stammscheibe wie ein ganzes Buch, in welchem er die ganze vierteltausendjährige Lebensgeschichte des Baumes unauslöschlich niedergeschrieben findet, ein Buch, dessen Schrift ihm von nassen und trockenen Jahren, von trauriger oder fröhlicher Jugendzeit „bazumals", vor der Unterdrückung des Baumes durch den größeren Nachbarbaum, von seinem endlichen Aufwuchs zum Gruppenältesten, von Jahrhunderte langer stetiger und kräftiger Entwickelung, vielleicht auch von schrecklichen Baumfeinden, von Wind- und Hagelbruch, von Ueberschwemmung oder Austrocknung des Bodens eine vernehmliche Sprache redet.

Und nun kommt herbei, ihr Laien und lernbegierigen Menschenkinder, und studirt hier in der forstwirthschaftlichen Ausstellung mit Hilfe des Kujawa'schen Wörterbuches diese Sprache des Waldes; es wird Euch danach eine ganz neue Welt von Vorstellungen erwachsen und Ihr werdet in Zukunft verständnißinniger unter den Bäumen des Waldes umherwandern!

Aber der Mensch soll nicht bloß der geistige und intellectuelle Herr der Schöpfung sein, und in ihre Geheimnisse eindringen, er soll sich auch ihre materiellen Schätze nutzbar machen, namentlich auch diejenigen des Waldes. Und, so frage ich, wären wir nicht noch die erbärmlichsten Troglodyten, wenn wir Letzteres nicht gelernt hätten? Beruht nicht unser Haus, unsere Wohnung, und zahlreiche gewerbliche Produkte lediglich auf der Kunst, die Waldesprodukte, das Holz, zu verwerthen? Verdankt das Menschengeschlecht seine sechstausendjährige Entwickelung nicht wesentlich der Benutzung der Holz-Balken und Bretter und Planken rc. Und sind nicht heute sogar ganze Bevölkerungen abhängig von der Holzindustrie, wie namentlich im Hallenser Ausstellungsgebiete der Kreis Schleusingen u. A. mehr. Auch das ist eine große und wichtige Lehre, welche uns die Hallenser Ausstellung predigt, daß wir Menschen die absolute Herrschaft über den Wald nunmehr gewonnen haben, soweit dies die Naturgesetzen zulassen; mit einem Worte, wir ziehen aus dem Walde als Stamm-Kapital den größtmöglichsten Procentsatz Nutzeffect für unseren Nationalwohlstand, und Dank der hohen Entwickelung unserer Forstcultur, werden wir darin von keiner Nation der Welt übertroffen. Besonderen Werth gewinnt die forstwirthschaftliche Ausstellung noch dadurch, weil sie uns beweist, daß man gegenüber der früher in Deutschland leider so überhandgenommene Devastation der Forsten sich im Ausstellungsgebiete längst zu einer rationellen Forstpflege gewendet und die Art der Pflanzung und Cultur vorgeführt hat. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810717-10/fragment/page=0012

Phantasiecostümen, ein Venezianer mit der Mandoline malerisch an den Schnabel des Schiffes gelagert. Der zweite Kahn trug die jungen Mädchen, im dritten folgten Vertreter aller Stände, Bauern und Bäuerinnen, Schiffer, Bergleute, Bürger und Bürgersfrauen, theils in Landestrachten, theils in Costümen des 16. Jahrhunderts. Im vierten Kahne machten die Cavaliere und Edeldamen in der reichen Hoftracht des 16. Jahrhunderts den Beschluß. Diese vier Kähne waren von der Reichenau hergebracht worden, unter dem Commando des Fischermeisters Koch durch Reichenauer Fischer in malerischen Anzügen geführt. Von sämmtlichen Gruppen wurden poetische Ansprachen an den Kaiser gehalten. Nach beendigter Aufführung wollten sich die Gruppen zurückziehen, allein die Allerhöchsten Herrschaften traten rasch auf dieselben zu, um ihre Befriedigung und ihren Dank auszusprechen. Der Kaiser, der Großherzog, die Großherzogin und die Prinzessin Victoria richteten an jede einzelne der Sprecherinnen gnädige Worte und reichten den kleinen Pagen in freundlichster Weise die Hand, eine Erinnerung, die denselben zeitlebens unvergeßlich sein wird. Der Kaiser sagte: „Nach den trüben und sorgenvollen Tagen der letzten Zeit habe dieser herrliche Lichtblick seinem Herzen wohlgethan", und: „ein solches Arrangement sehe man eben nur in Konstanz!"

[Neger in weißer Livree.] Aus Cairo wird geschrieben: „Großes Aufsehen erregt hier die neue Livree, welche Prinzessin Hussein, die Gattin des zweiten Sohnes Ismail Pascha's, ihrer Dienerschaft angelegt hat. Kutscher, Grooms, Vorläufer und Vorreiter, sämmtlich von pechschwarzer Farbe, tragen eine Livree von schneeweißem Tuch. Weiß ist der Tarbusch, der ihr schwarzes Haupt bedeckt, von gleicher Farbe die Handschuhe, die sie tragen, das silberbeschlagene Geschirr der feurigen Rappen, auch das Innere der schwarzen Equipage ist von weißem Atlas. In diesem sich bizarr genug ausnehmenden Aufzuge jagt die schöne Prinzessin den ganzen Tag in der Stadt herum; von den Gassenjungen wird sie ausgelacht, von den frommen Söhnen Mohammed's, denen alles Auffällige bei Frauen verhaßt ist, verwünscht. Auch hat sich die hohe Frau durch ihr den Mohammedanern anstößiges Benehmen eine scharfe Rüge von Seite ihres in Neapel weilenden viceköniglichen Schwiegervaters zugezogen. Es heißt, sie habe den Befehl erhalten, ihre Diener in dunkle Livreen zu kleiden, wie es die übrigen Prinzessinnen thun."

[Ueber das richtige Verhalten bei einem Gewitter] herrschen die verschiedensten Anschauungen. Es gibt Leute, welche es bei einem Gewitter für das beste ansehen, sich mit ihrer Familie um den Tisch zu setzen und, so lange das Gewitter anhält zu beten, weil dies allein den Blitz vom Hause abhalten könne? Andere glauben wieder, wenn sie bei Tische sitzen und ein Gewitter hereinbricht, mit dem Essen aufhören zu müssen, und was dergleichen aus einer falschen Beurtheilung der bei einem Gewitter in Action tretenden geheimen Naturkräfte resultirende Ansichten mehr sind. Wir wollen nun keinem Aengstlichen, der in einem Gewitter den Zorn Gottes erblicken will und der im Gebet Vertrauen und Stärkung findet, irgendwie zu nahe treten, auch nichts Verwerfliches darin sehen, wenn jemand ob des erhabenen Naturschauspiels, welches ein Gewitter immer bietet oder ob der Besorgniß um sein Besitzthum das prosaische Essen stehen läßt; aber wir wollen doch darauf hinweisen, daß es das Wichtigste bei einem Gewitter ist, Zugluft in der Wohnung abzuschneiden, also die Thüren zu schließen und nur in jedem Zimmer einen oberen Fensterflügel offen zu lassen. Zugluft hat schon in nicht seltenen Fällen den Blitz, sogar am Blitzableiter vorbei, in Gebäude hineingelenkt. In jedem bewohnten Raume aber ist der Zutritt der freien Luft nicht nur der Regenerirung der Atmosphäre wegen, sondern auch darum anzurathen, weil ein in ein geschlossenes Zimmer hineinfahrender Blitzstrahl den betäubten Bewohnern leicht Erstickungsgefahr bringen kann. In der Regel hinterläßt der Blitz in den Orten, wo er einschlägt, einen starken schwefeligen Qualm, und Leute, die vor Schreck oder aus Betäubung ohnmächtig geworden sind, können dann, hilflos und ihrer unbewußt, leicht ersticken, wenn dem Qualm nicht irgend eine Stelle zum Abzug offen gelassen ist. Diese Vorsicht, ein Fenster offen zu lassen, aber Gegenzug zu vermeiden, sollte jeder vor allem beobachten.

[Schreckensscene auf einem Schiffe.] Von dem in San Francisko eingelaufenen Dampfer „Newbern" wurde die Mannschaft des Schooners „Eustace" aus Mazatlan gelandet. Dieselbe berichtete folgende Schreckensgeschichte: Der Schiffskoch, bei welchem schon längere Zeit hindurch Anzeichen von Irrsinn hervortraten, warf sich eines Tages plötzlich und ohne die geringste Veranlassung auf den Capitän und erstach denselben. Dann eilte er in einen Verschluß, in welchem Aexte aufbewahrt lagen. Die erschreckten Matrosen schlossen ihn in der Kajüte ein, wo der Wahnsinnige fürchterliche Drohungen ausstieß, daß er das Schiff in Brand stecken werde. Da das Schiff gegen 2300 Faß Pulver enthielt, beeilten sich die Matrosen, die Boote loszumachen, und da inzwischen bereits schon Rauch aus der Kajüte stieg, auch das Schiff zu verlassen. Kaum waren sie außer Gefahr, als eine fürchterliche Explosion erfolgte und das Schiff mit dem wahnsinnigen Koch in die Luft flog. Die gerettete Mannschaft erreichte nach großer Anstrengung Mazatlan.

[Ein Verbrechen in Saint-Ouen.] Die Pariser Blätter melden den nachstehenden Mord aus dem Vororte Saint-Ouen: „Ein Vermiether von Fuhrwerken in der Rue Batignolles, welcher dort seine Stallungen hat, war Morgens seiner Gewohnheit gemäß in die Stadt gefahren und ließ seine Frau in der Wohnung bei den Stallungen, in welchen sich noch einige Pferde und ein Wachhund befanden, zurück. Vormittags machte ein Wächter die Runde und fand, daß bei den Stallungen nicht Alles in Ordnung war. Die Thüren standen offen, die Pferde waren auffallend unruhig, und der Hund, der sonst zum Vorschein kam, fehlte. Der Wächter trat in die Wohnung und stand vor einem grausigen Bilde: das Weib des Miethkutschers, eine robuste Frau von 50 Jahren, lag am Fuße des Bettes in einer Blutlache; der Kopf war von Hieben zerschmettert, in einem Winkel lag eine kleine Hacke, in einem andern Winkel der Hund mit abgeschnittenen Vorderfüßen. Der ganze Ort und die Gendarmerie waren bald alarmirt und der Verdacht fiel sofort auf einen gewissen Bayssard, welcher ein Preuße von Geburt sein soll und deßhalb sofort die Meinung der Leute gegen sich hatte. Er hatte sich an dem vorhergehenden Tage durch mehrfaches Aus- und Eingehen bemerklich gemacht und schon seit einiger Zeit davon gesprochen, daß er in seine Heimath zurückkehren wolle. Die Pariser Polizei konnte bislang dieses Mannes, welcher circa 19 Jahre alt ist, nicht habhaft werden.

[Das verhängnißvolle Beinkleid.] Auf einer sächsischen Grenzstation ereignete sich kürzlich ein komischer Vorfall. Der Wiener Geschäftsreisende einer größeren Firma erregte nämlich durch sein überaus weites Beinkleid die Aufmersamkeit der Passanten. Da auf der Station ein längerer Aufenthalt ist, beeilte man sich, einen Imbiß einzunehmen, was auch obenerwähnter Reisender that. Das Verhängniß wollte es jedoch, daß ihm in diesem Augenblicke das Beinkleid platzte und eine Anzahl geschmuggelter Cigarren zur Erde fiel, welche ein dienstbeflissener Finanzwachmann auch sofort aufhob und dem Eigenthümer präsentirte. Allgemeines Gelächter. Das Räthsel mit dem weiten Beinkleide war gelöst, und der Reisende zahlte für den Versuch, Cigarren zu schmuggeln, 182 fl.

[Seltsamer Tod.] Die Saar- und Moselzeitung schreibt aus Trier: Am Sonnabend starb ein Kind dadurch, daß eines seiner Geschwister ihm einen Stein in den Mund steckte, woran es trotz ärztlicher Hülfe erstickte.

[Mord und Unglücksfall.] Aus Dresden, 13. d., wird gemeldet: Heute Morgens hat der Schuhmacher Brauer im Hause Schießgasse Nr. 18 hierselbst seine Geliebte erschossen. Ein mit im Zimmer anwesendes Mädchen flüchtete auf's Dach, stürzte herab und blieb in Folge Schädelbruches todt. Brauer wurde verhaftet."

[Ein Schlangen-Ei.] Die Thierbändigerin Miß Cora sandte an die Ausstellung in Mailand eines der drei Eier, die ihre Boa-Schlange vor einigen Tagen gelegt hatte. Daselbe wurde in den Brut-Ofen gebracht, auf eine Lage Sand placirt und einer Hitze von 60 Graden ausgesetzt. Das Ei erreichte die Größe desjenigen eines Indians und ist ziegelfarben. Die beiden andern Eier wurden gebrochen und man fand darin eine grünliche Masse.

Eingegangene Neuigkeiten.

Deutsche Illustrirte Zeitung, illustrirtes Familienblatt. Redacteur Johannes Nordmann. XIII. Jahrgang. Nr. 42. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Abonnementspreis pro Quartal 3 *M*. Wien, L. C. Zamarski. Expeditionen in Wien (I. Stadt, Renngasse Nr. 8) und Leipzig, W. Opetz (Queerstraße 33).

Texte: Hohe Loose. Roman von Bettina Wirth. — Die Aufspeicherung und Versendung elektrischer Kraft. Von Max Wirth. — Liebeslieder. Von Friederike Thilo. — Wilhelm Camphausen (m. Ill.). — Spielende Kinder. Gedicht von Rudolf Sperling (m. Ill.). — Villa Svoboda in Salzburg (m. Ill.). — Die Verurtheilte (m. Ill.). — Tunesische Kriegs-Fantasia. Von v. Hohenberg (m. Ill.). — Budapester Briefe. Von Dr. Adolf Silberstein. — Die Burg Raabs (m. Ill.). — Glück im Unglück. Novelle von J. J. Kraszewski. — Kleine Chronik. — Schach. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Auflöser der Preis-Rösselsprung-Aufgabe. — Rösselsprung-Aufgabe. — Zoologisches Silbenräthsel — Richtige Löser. — Arithmogryph. — Silbenräthsel. — Wochenkalender.

Literarisches.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Georg Neumark** nach Leben und Dichten. Zur Feier der zweihundertsten Wiederkehr des Todestages des Dichters vom 8. Juli 1881 dem deutschen Volke und dessen reiferer Jugend dargeboten von Franz Knauth, Volksschulrector und Dirigent der Seminar-Präparandenanstalt zu Mühlhausen in Thüringen. Mit dem Bildniß des Dichters und eine Notenbeilage. Preis geh. 1 *M*. Die erste selbständige Biographie des wackern Dichters, reichhaltig und zuverläßig und darum sicher überall, zumal aber in den Kreisen der Herren Geistlichen und Lehrer hoch willkommen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 15. Juli 1881.

Aufgeboten: Der Maurer F. Crain, kleine Märkerstraße 3, und M. Crain, Gütchenstraße 2. — Der Kesselschmied E. Steitz und A. Meißner, große Steinstraße 12.

Geboren: Dem Schneider C. Faust eine Tochter, Fleischergasse 27. — Eine unehel. Tochter, kleiner Schlamm 2/3. — Dem Hausknecht F. Schöne eine Tochter, Louisenstraße 13. — Dem Droschkenbesitzer F. Fiedler ein Sohn, große Rittergasse 16. — Dem Handarbeiter A. Neubauer ein Sohn, Fleischergasse 34. — Dem Fleischermeister A. Jablonski ein Sohn, Bäckergasse 9. — Dem Buchbindermeister O. Rausch ein Sohn, Mittelstraße 14. — Dem Packmeister C. Walther eine Tochter, Dessauerstraße 4. — Ein unehel. Sohn, Harz 20. — Eine unehel. Tochter, Trödel 7b. — Ein unehel. Sohn, Entbindungs-Institut.

Gestorben: Eine unehel. Tochter, 10 Monat 7 Tage, Brechdurchfall, Moritzkirchhof 5. — Des Rentier C. König Ehefrau Johanna geb. Naumann, 59 Jahr 6 Monat 29 Tage, Carcinoma recti, Anhalterstraße 9a. — Des Sortirer H. Odenbach Sohn Hugo, 1 Jahr . Monat, Stickfluß, Neustadt 5. — Des Kaufmann A. Zander Sohn Wilhelm, 3 Monat 12 Tage, Atrophie, Herrenstraße 2. — Des Bremser F. Kutscher Sohn Gustav, 6 Monat 2 Tage, Atrophie, Kutschgasse 3. — Des Schuhmacher J. Ziolkowski Tochter Martha, 3 Monat 4 Tage, Brechdurchfall, Zenkergasse 12. — Ein unehel. Sohn, 2 Monat 25 Tage, Brechdurchfall, Bäckergasse 8. — Franz Haase, 7 Jahr 11 Tage, Scharlach, Wuchereistraße 21. — Der Handarbeiter Robert Weidner gen. Büchner, 62 Jahr 6 Monat 5 Tage, Pleuritis, Strafanstalt.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. Juli.

Stadt Hamburg. Hr. Amtsrichter Bohnstedt m. Frau a. Bür i/Westf. Frau v. Jacobs m. Fam. a. Gernrode. Hr. Rittergutsbesitzer Prötzel a. Esbeck. Hr. Assessor Lecoq m. Frau a. Berlin. Hr. Privatdozent Deutschmann a. Göttingen. Hr. Bergrath Schröcker a. Artern. Hr. Prof. Leoschin u. Hr. Dr. med. Padaries a. Rußland. Die Hrrn. Kaufl. Th. Pichles m. Sohn a. Bernburg, Kiesel m. Frau a. Güsten, Scheuermann a. Cöln, Kühne a. Berlin, Zimmermann a. Magdeburg, Siegrist a. Mainz, Howitz a. Essen, Arnheim a. Wörlitz, Bauer a. Chemnitz, Sauerland a. Berlin. Frau Beil a. Stolpe.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Hirsch a. Frankfurt, Wicht a. Dresden, Müller a. Berlin, Ernst a. Wurzen, Alter a. Görlitz, Schmidt a. Magdeburg, Männel a. Guben, Mattick a. Gotha. Hr. Baurath Böllen a. Frankfurt. Hr. Pastor Wedel a. Stockholm. Hr. Fabrikant Schüler a. Chemnitz. Hr. Inspector Dannenberg a. Magdeburg. Hr. Bergdirector Hosfell a. Schlesien. Hr. Lehrer Jahn a. Erfurt. Hr. Hotelier Bankhagen a. Berlin. Hr. Techniker Binkmann a. Dresden.

Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. Birke m. Fam. a. Glatz. Hr. Ingenieur Baum m. Sohn a. Landeck. Hr. Director Klewitz a. Slawenisch. Gebr. Schack a. Dresden. Hr. Beamter Adami m. Gem. u. Sohn a. Berlin. Hr. Oberförster Lüttwitz a. Wohlau. Hr. Dr. med. Weigmann a. Reichenbach. Die Hrrn. Kaufl. Horwitz m. Gem. a. Hamburg, Brenner u. Zeuner a. Hanau, Schulmann a. Frankfurt, Rosenthal a. München, Böhme a. Schweidnitz, Wuthoff a. Magdeburg, König a. Bitterfeld, Stöltzer a. Leipzig, Meisel a. Dresden, Hilbert a. Plauen, Springer a. Crossen.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Franke a. Leipzig, Meyer a. Meerane, Würfel a. Dresden, Marschand a. Cöln, Elsbach a. Herford, Zucker a. Berlin, Annaberg m. Gem. a. Hamburg, Bretschneider m. Gem. a. Frankfurt a/M. Hr. Rentier Uhlich a. Magdeburg. Hr. Rentier Baumbach a. Wiesbaden. Hr. Baumeister Ehrenberg a. Dresden.

Goldene Kugel. Hr. Rittergutsbes. Weidenhammer m. Fam. a. Schlettweil. Hr. Hauptm. a. D. v. Arnim a. Wisben i/Pom. Hr. Rittergutsbes. v. Lobenstein a. Leipzig. Hr. Gymn.-Lehrer Dr. Heyne m. Gem. a. Thorn. Hr. Gymn.-Lehrer Scheidemantel a. Berlin. Hr. Officier Münnich a. Berlin. Hr. kgl. Bau-Inspector Herschenz a. Gnesen. Hr. Amtsvorsteher Veltheysen a. Mühlhausen. Hr. Buchdrucker Göring a. Basel. Hr. Ingenieur Beuler a. Berlin. Hr. Director Quelle a. Dresden. Hr. Gutsbes. Heuer a. Nordhausen. Hr. Gutsbesitzer Marx m. Fam. a. Schartau. Die Hrrn. Kaufl. Eisenberg m. Tochter a. Cassel, Schmidt a. Arnstadt, Aßmann a. Magdeburg, Heim a. Hamburg, Roggy a. Schlettstadt, Lehnhoff a. Hamburg.

Russischer Hof. Die Hrrn. Kaufl. Flister m. Frau a. Boston, Cohn a. Erfurt, Weber m. Fam. a. Grünhainichen, Arnet a. Hirschberg, Hunlius a. Leipzig, Schwarz a. Magdeburg, Kraft a. Stuttgart. Hr. Rentier Hifterberg a. Mühlhausen. Hr. Gutsbes. Weise a. Untertowe. Hr. Oberlandes-Forstmeister Dr. Grebe m. Frau a. Eisenach. Hr. Inspector Arnas a. Berlin. Hr. Inspector Heumann a. Destedt. Mühlenbes. Päschke a. Popper. Färbereibes. Mohr a. Königssee. Gutsbes. Kolbaum a. Posen. Geh. Hofrath Wiegand m. Frau a. Schwerin. Dr. Stelling a. Cöln.

Rheinischer Hof. Gastwirth Schulz a. Querfurt. Bahnhofsvorsteher Tontana m. Gem. a. Eckartsberga. Die Hrrn. Kaufl. Loe a. München, Magen a. Reichenbach. Rector Kraft u. Lehrer Noschke a. Kloster-Damdorf. Die Schüler Schulz a. Wiehe, Polko a. Bitterfeld, Schelowsky a. Wiehe, Freuenfeld a. Naumburg, v. Vertarge a. Schweiz, v. Le Cop a. Potsdam, Ljallier a. Berlin, Lüttich a. Schmiedeberg, Tübben a. Neiße, Noschke a. Kloster-Damdorf, Lasenser a. Voigtstedt, Keil a. Aldisleben, v. Böttcher u. Eck a. Berlin, v. Werthern a. Bordha, John a. Burgwenden, Reiche a. Kinderode, Zangenmeister a. Außig, Raßberg a. Beinungen, Jahreis a. Damdorf, Frantz a. Halle, v. Bülow a. Zurawich, v. Werthern a. München, Lusche a. Einzingen.

Preußischer Hof. Frau Schneider m. Tocht. a. Gudebück. Die Hrrn. Kaufl. Birn a. Tiflis, Roth a. Chemnitz, Reineke a. Eisenberg, Schmidt m. Fam. a. Dresden. Lehrer Roth a. Neumünster. Hr. Inspector Jung a. Cassel. Hr. Lehrer Melchior a. Fulda.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 16. Juli 1881.

Bergisch-Märkische 122,90. Oberschlesische A. C. D. 239,50. Rheinische 163,70. Oesterr. Staatsbahn 621,—. Lombarden 217,—. Oesterreich. Credit-Actien 632 50. Preußische Consolidirte 106,50. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Juli-August 209,—. September-October 209 50, ruhig.

Roggen. Juli 176,—. Juli-August 169,50. Septbr.-Octbr. 163,50, matt.

Gerste loco 145—180

Hafer. Juli 140 50.

Spiritus loco 57 70. Juli-August 56,80. September-October 54,60, matt.

Rüböl loco 53 20. Juli-August 53,—. Septbr.-Octbr. 53 30.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

am 16. Juli 1881.

Berlin-Anhalter St.-Actien 139,—. Bergisch-Märkische Stamm-Actien 122,60. Thüringische Stamm-Actien 197,90. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 106,50. Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 239 50. Mainz-Ludwigshfn. Stamm-Actien 100,—. Dortmund-Gronau-Actien 53,10. Franzosen 621 50. Oesterreich. Credit-Actien 632 50. Darmstädter Bank-Actien 172 25. Disconto-Commandit-Antheile 231,25. Reichsbank-Antheile 151,60. Deutsche Bank-Actien 168,90. Preußische 4½% Consols 106,50. Preußische 4% Consols 102,40. Kurz London 20,485. Oesterreichische Noten 174,95. Russische Noten 212,90. Dortmunder Stamm-Prior. 92,70. Russische Consol. 1880er Anleihe 75 95. Tendenz: fest.

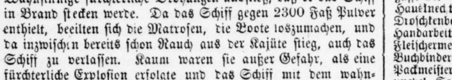
Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Während der Gerichtsferien, also in der Zeit vom 15. Juli bis zum 15. September erfolgt die Aufnahme und Annahme von Testamenten **an der Gerichtsstelle** nur an jedem **Donnerstage** während der Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Halle a/S., am 11. Juli 1881.

Königliches Amtsgericht.



Montag den 18. Juli erhielt ich eine große Auswahl nur vorzüglicher, schwerer 4- u. 5jähriger Steyermarker Ackerpferde und halte dieselben bei Bedarf bestens empfohlen.

Gustav Kersten,

Cöthen, im alten Geschäftshause.

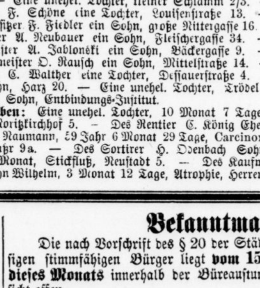
Bekanntmachung.

Die nach Vorschrift des § 20 der Städteordnung berichtigte Liste der hiesigen stimmfähigen Bürger liegt **vom 15. d. Mts. ab bis zu Ausgang dieses Monats** innerhalb der Büreaustunden im Stadtsekretariate zur Einsicht offen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben, welche schriftlich anzubringen oder im Stadtsekretariate zu Protokoll zu geben sind.

Halle a/S., den 14. Juli 1881.

Der Magistrat.



Dreschmaschinen

für Dampf-, Göpel- u. Handbetrieb, **leichtgängige Göpel, Locomobilen, Mähemaschinen, Häckselmaschinen, Pferderechen,** amerikanische u. englische Constr. 2c. empfehlen billigst

W. Siedersleben & Co.,

Bernburg.

Ein in Naumburg a/S. Mitte der Stadt gelegenes **Materialgeschäft** ist zu verpachten. Näheres bei

F. R. Beyer.

Ich suche zum baldigen Antritt einen jungen Mann als **Buchhalter** und **Verwalter,** der bereits das Mühlengeschäft kennt. Bewerber wollen sich zunächst unter Darlegung ihrer persönlichen Verhältnisse und Beifügung der Zeugnißabschriften **schriftlich** an mich wenden.

Mühle Neugattersleben bei Calbe a/S.

Gottlieb Conrad.

Eine Kuh mit dem 2ten **Kalbe** ist **zu verkaufen** in

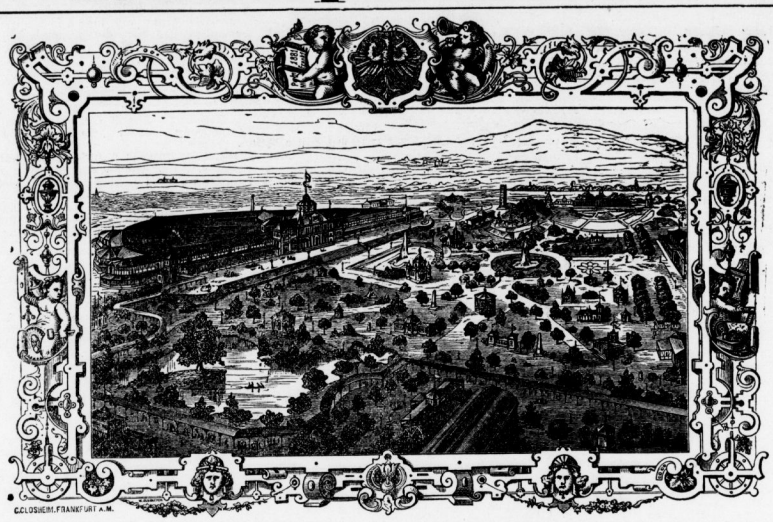
Großkugel Nr. 10.

Anzeigen jeder Art befördert porto- und spesenfrei an sämmtliche existirende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstraße 2.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810717-10/fragment/page=0013

Von heute ab Ausverkauf in Kleiderstoffen zu bedeutend herabgesetzten, sehr billigen Preisen bei

Rudolph Niemann, Leipzigerstraße 110.



Allgemeine deutsche Patent- und Musterschutz-Ausstellung

in Verbindung mit

Ausstellung für Balneologie, Gartenbau, Kunst und Lokal-Industrie

Frankfurt a. M. 1881.

Geöffnet vom 10. Mai bis Ende September 1881.

Die Patent- und Musterschutz-Ausstellung im Hauptpalast, **die erste ihrer Art in Deutschland**, veranschaulicht zum Theil im Betrieb das **Neueste und Beste** auf dem Gebiete der Erfindungen und Muster. Die internationale balneologische Ausstellung in einem besonderen Gebäude, bietet eine Darstellung der **europäischen Kur- und Bade-Einrichtungen**, die reichhaltig beschickte deutsche **Gartenbau-Ausstellung**, sowie Ausstellungen für Frankfurter **Kunstwerke** und **Lokal-Industrie** vollenden das großartige Gesammtbild.

Der **Ausstellungsplatz**, 70 Morgen, unmittelbar am Palmengarten in der **schönsten Gegend von Frankfurt** gelegen, ist durch reizende Garten-Anlagen zum angenehmsten Aufenthaltsort umgeschaffen.

Im Ausstellungspalast, 18000 qm groß, **Correspondenz-** und **Lesezimmer** mit 200 Zeitschriften. Im Eingangsportal **Post, Telegraphie** und **Verkehrsbüreau**, Verbindung mit der Stadt durch Trambahn und Omnibus.

Eine erste Restauration, eine altdeutsche Weinstube, Bierhallen renommirter Brauereien, Conditoreien, Kaffé's. Aepfelweinhalle ꝛc., **electrische Eisenbahn, Aussichtsthurm** mit **elektrischem Aufzug, natürliche Gisbahn, Riesenfernrohr.**

Täglich Nachmittags u. Abends **Concerte der berühmten Capelle des Königlichen u. Hofmusikdirectors Bilse vom Berliner Concerthaus.**

Ausstellungszeitung erschicint zweimal wöchentlich, Auflage 5000, Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, in Commission bei Hch. Keller in Frankfurt a. M. Alleinige Annoncen-Annahme Haasenstein & Vogler. Reich **illustrirter Katalog** von dauerndem Werth.

Eintrittspreis von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends 1 Mark pro Person.

Familienkarten für die ganze Dauer der Ausstellung 30 M. **Der Ausstellungsvorstand.**

Der Allein-Verkauf der Frankfurter Ausstellungsloose ist dem Herrn **B. Magnus** in Frankfurt a/M. übertragen, an den sich auch Wiederverkäufer wegen näherer Bedingungen wenden wollen. Preis des Looses 1 Mark.

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonntag den 17. Juli:

Gewerbliche Zeichenschule: Unterricht an den Wochentagen Ab. von 7½—9½ im Zeichensaale des städtischen Gymnasiums. Sonntags von Morg. 8 Uhr ab.

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.

Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.

Katholischer Gesellen-Verein: Ab von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".

Concerte. Gr. Extra-Concerte von der Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle: früh 6½ und Nm. 3½ in Bad Wittekind.

Concertplatz der Hall. Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung: Concert von der Capelle des Thür. Husaren-Rgmts. Nr 12 (Schütz): Nm. 4 u. Ab. 8.

Concerte der Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft L. Rainer sen.: Sonnabend, Sonntag u Montag Ab. 8 im Café David.

Sommer-Theater im „Rhein. Hof" Leipzigerst. 71: s. Anz. i. d. 3. Beilage.

Montag den 18. Juli:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.

Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.

Schwurgericht. Vm. 8: der Maurer Friedrich Dannenberg a. Eisleben, wegen wissentlichen Meineides.

Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im Sitzungs-Saale.

Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus.

Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.

Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.

Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 Sophienstraße 10.

Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.

Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.

Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".

Schachklub: Ab. 8 im Hotel „Stadt Zürich", gr. Klausstr. 41, 1 Tr.

Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.

Concertplatz der Hall. Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung: Concert von dem Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle Nm. 4 u. von der Capelle des Thür. Husaren-Rgmts. Nr. 12 (Schütz) Ab. 8.

Haßlerscher Verein.

Montag den 18. Juli Abends **6** Uhr Uebung für den **ganzen Chor** im **Saale der Volksschule.** Allseitiges Erscheinen nothwendig. Für Neueintretende bin ich zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags zu sprechen.

C. A. Hassler.

Restaurant zur Halleschen Actienbierbrauerei.

Nähe der Ausstellung, vis à vis vom landwirthschaftlichen Institut.

Pilsener Bier, prämiirt auf der Ausstellung mit dem höchsten Preis, verzapft nur in ½ Lt. Gläser à 15 ₰. Reichhaltige Speisekarte. Civile Preise. Fr. Mayer.

Eintrittspreise bei der Hallischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Das Entrée ist wie folgt festgesetzt:

Einzel-Tagesbillet (Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend) v. 10 Uhr früh bis 6 Uhr Abends 1,00 ℳ. Einzel-Tagesbillet (Sonntag, Montag und Donnerstag) 00,50 ℳ. Einzel-Tagesbillet (von 8 bis 10 Uhr früh) 1 ℳ, über den Tagespreis (2 ℳ ev. 1,50 ℳ). Einzel-Tagesbillet zum Besuch des Gartens von 7 Uhr Abends 00,30 ℳ. Dauerkarten für 1 Person 15,00 ℳ. Dauerkarten für 2 Personen 22,50 ℳ. Dauerkarten bis zu 7 Personen 30,00 ℳ.

Dauerkarten für die amtirenden Comitémitglieder, d. h für den Vorstand, die Finanz-, Bau-, Restaurations-Kommission und die Gruppenvorstände frei. Dauerkarten für die Familien der amtirenden Comitémitglieder bis zu 2 Personen 10,00 ℳ. Dauerkarten für die Familien der amtirenden Comitémitglieder bis zu 7 Personen 20,00 ℳ. Dauerkarten für die anderen Kategorien des Comité 10,00 ℳ. Dauerkarten für die Familien dieser Kategorien des Comité bis zu 2 Personen 10,00 ℳ. Dauerkarten für die Familien dieser Kategorien des Comité bis zu 7 Personen 25,00 ℳ. Dauerkarten für Aussteller 10,00 ℳ. Dauerkarten für Familien der Aussteller mit 2 Personen 17,50 ℳ. Dauerkarten bis zu 7 Personen 25,00 ℳ. Die Aussteller erhalten für ihre nach dem Urtheile der Gruppenvorstände unentbehrlichen Hülfsarbeiter auf die Person lautende Freikarten.

Elementar-Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer 00,20 ℳ. (Bedürftigen Schülern wird das Entrée erlassen.) Bürger-, Real- und Gymnasialklassen 00,30 ℳ. Militär ohne Charge die Hälfte vom jedesmaligen Tagespreise. Die Spezial-Ausstellungen frei.

Dr. A. Francke's Sool-Bader im Fürstenthal. Sandbäder von 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—7 U. für Herren. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, von 4—7 U. f. Herren.— Sool-Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-,— aromatische, fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen.— Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein. Täglich Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder, Trinkkuren der Quelle, guter Molke und aller fremden Mineralwasser. Russ. Sool-Dampfbäder werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für Herren und Montag und Freitag Nachmittag für Damen gegeben.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr.- und Scharrngassenecke, und **Bellson,** Kleinschmieden 10.

Freybergs Garten.

Heute Sonntag

kein Concert.

Freybergs Garten.

Sonntag den 17. d. Mts. von Abends 8 Uhr an

Ballmusik.

Eine neumilchende **Kuh** mit **Kalb** verkauft **Wurp 15.**

Eine **neumilchende Kuh** mit **Kalb** zu verkaufen in **Gottenz Nr. 17.**

Annoncen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen befördert durch **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstrasse 49.

Eine herrschaftliche Wohnung im **Königsviertel,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Keller ꝛc., ist zum 1. October d. J. zu vermiethen. Die Wohnung ist auf das Comfortabelste eingerichtet, mit **Gas-, Wasser-** und **elektrischer Leitung** versehen; Parquetfußboden in fast allen Zimmern. Auskunft ertheilt **Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Herrschaftliche Bel-Etage mit **Garten** und **Balkon, Augustastraße 13,** Nähe der Bahn und **Poststraße,** zum 1. Octbr. cr. zu vermiethen. Näheres

Taubengasse Nr. 9.

Für Rentiers u. Spekulanten!

Ein herrschaftliches Haus mit schönem Obst-, Wein- und Rosengarten, in feinster Stadtgegend, ist sofort zu verkaufen. Nur direkte Selbstk. werden gebeten, werthe Adressen unter A. A. 1 an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine tüchtige **Wirthschaftsmamsell** in reiferen Jahren wird für ein größeres Gut gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Schriftliche Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse bei

G. Schneider,
Fabrikbesitzer in Zeitz.

Commis-Gesuch.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche ich zum 1. October a. c. als Verkäufer einen tüchtigen jungen Mann, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. Offerten erbitte unter Chiffre C. 100 durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Maschinenschlosser
stellen noch ein
Wuth & Diederich
in **Halle a/S.**

Ausverkauf
von
Orig.-Oelgemälden

Poststraße 8.

Die Preise sind gegen **40—50%** **ermäßigt** und auf jedem **Gemälde** ist der **netto Preis ersichtlich.**

J. Weiss,
Kunsthändler aus **Wien.**

Rheinischer Hof

Leipzigerstraße 71.
Sonntag den 17. Juli 1881
Sommer-Theater.
Das Nähere besagen die Zettel.

1 Medaillon von Löbejün bis Nauendorf verl. Gegen Belohnung Bahnhof Nauendorf abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr ist meine liebe Frau und Mutter, Frau **Johanne König** geb. **Naumann** sanft entschlafen.

Halle, den 15. Juli 1881.

C. König und **Kinder.**

Todes-Anzeige.

Gestern, Freitag Abends 8 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere gute **Anna** im bald vollendeten 21. Lebensjahre von ihrem langen, schweren Leiden.

Die Beerdigung findet nächsten Montag Nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofes aus statt.

Die Familie **C. Zander.**

Todes-Anzeige.

Heute Abend 10 Uhr starb nach längeren Leiden sanft und ergeben mein guter Gatte, der Rentier **Gottlieb Uhlich,** nach kaum vollendetem 65sten Lebensjahre.

Beesenstedt, d. 15. Juli 1881.

Die trauernde Wittwe
Wilhelmine Uhlich geb. **Kratze.**

Die Beerdigung findet Montag den 18. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Rentier **Carl Hillig,** in seinem 65. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Delitzsch, den 15. Juli 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810717-10/fragment/page=0014